



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

# **Universitätsbibliothek Paderborn**

## **Rechenschaftsbericht des Rektorats**

**Universität Paderborn**

**Paderborn, Nachgewiesen 1983/87 - 1991/92**

1983 - 1987

**urn:nbn:de:hbz:466:1-8519**

RECHENSCHAFTSBERICHT

DES REKTORATS

1983 — 1987



UNIVERSITÄT-GESAMTHOCHSCHULE-PADERBORN

Herausgeber: Rektorat  
Universität-Gesamthochschule-Paderborn

Redaktion  
und Layout: Dez. 2  
SG Hochschulmarketing

Druck: Hausdruckerei

RECHENSCHAFTSBERICHT  
DES REKTORATS  
1983 - 1987



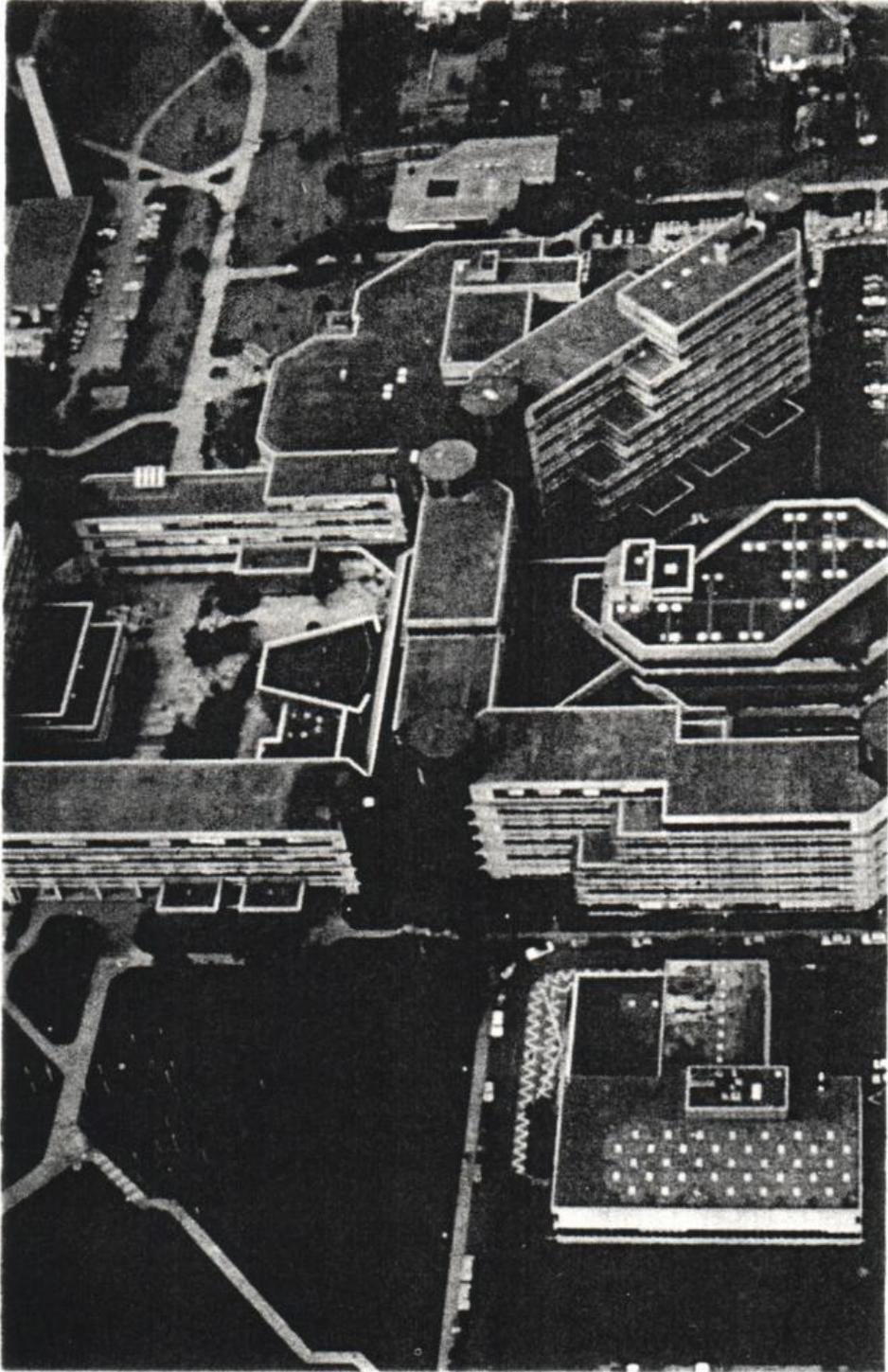
UNIVERSITÄT-GESAMTHOCHSCHULE-PADERBORN



## *Inhaltsverzeichnis*

STANDORTBESTIMMUNG	5
FORSCHUNG	21
Perspektiven	21
Bildung von Forschungsschwerpunkten und -gruppen	24
CADLAB	26
Heinz-Nixdorf-Institut: interdisziplinäres	
Forschungszentrum für Informatik und Technik (ZIT)	27
Projekt Corvey	31
Entwicklung der Drittmiteleinwerbung	32
Forschungsförderung aus Mitteln der	
Forschungskommission	33
Ausländische Gastwissenschaftler	36
Fachgutachter bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft	37
Messebeteiligungen	37
Forschungs- und Technologietransfer	38
Berufungspolitik	39
Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses	41
Besetzung der Stellen für Hochschulassistenten	44
STUDIUM UND LEHRE	47
Entwicklung der Studentenzahl	47
Studienreformerarbeit	51
Prüfungs- und Studienordnungen	52
Neue Studienangebote	58
Geplante Studienangebote	58
Einstufungsprüfungsordnung	61
Fort- und Weiterbildung	62
Betriebseinheit Sprachlehre	65

Brückenkurse	66
Praxissemester	70
Studienabschlüsse in integrierten Studiengängen	71
<b>INTERNATIONALE BEZIEHUNGEN</b>	<b>79</b>
Ausländische Studentinnen und Studenten	80
Wissenschaftliche Einzelkontakte	83
Hochschulpartnerschaften	84
Gästehaus	95
Perspektiven	96
<b>ZENTRALE EINRICHTUNGEN</b>	<b>99</b>
Universitätsbibliothek	99
Audiovisuelles Medienzentrum	106
Hochschulrechenzentrum	108
Zentrale Studienberatung	112
<b>EINBINDUNG IN DIE REGION</b>	<b>117</b>
Öffentlichkeitsarbeit	117
Politische Einbindung in die Region	118
Einbindung in die Region durch Wissenstransfer	119
Kulturelle Einbindung in die Region	121
Weitere Aktivitäten zur Einbindung in die Region	123
Öffentlichkeitsarbeit der Pressestelle	129
Hochschulmarketing	130
<b>HAUSHALT</b>	<b>133</b>
Personelle und sächliche Ressourcen	133
Frauenförderungspläne	143
Großgeräte	144
Baumaßnahmen, Bauunterhaltungsmaßnahmen	148



## *Standortbestimmung*

---

Am Ende des vierten Jahres der neuen Zeitrechnung seit Beendigung der Gründungsphase übergibt das 1983 gewählte Rektorat die Amtsgeschäfte seinen Nachfolgern. Unser Glückwunsch gilt dem neuen Rektorat. Mit allen Angehörigen der Hochschule freuen wir uns darauf, daß es in der Kontinuität neue Akzente setzen wird. Wir halten inne und blicken einen Moment zurück, um den Standort der Universität-Gesamthochschule-Paderborn zu bestimmen.

1983 haben wir festgestellt, daß der vom Gründungsrektorat vorgesehene Ausbau der damals kleinen Fächer der Geistes- und Gesellschaftswissenschaften, abgesehen von noch erforderlichen Ab rundungen, zu einem nach Lage der öffentlichen Finanzen befriedigenden Ergebnis geführt hatte, daß aber das Ziel des Aufbaus der Ingenieurwissenschaften und der Informatik wegen des dort notwendigen größeren Ergänzungsbedarfs vergleichsweise weniger gut erreicht worden war. Deshalb galt es nunmehr, dem Ausbau der Ingenieurwissenschaften und der Informatik größeres Gewicht zu geben. Zu den 1983 erklärten Prioritäten des Rektorats gehörten auch die Förderung der Forschung, die Weiterentwicklung der Abteilungen und der Ausbau der Auslandsbeziehungen. Im übrigen war die Studienreform fortzusetzen.

Dem Ausbauziel für die Ingenieurwissenschaften und die *Informatik* ist die Hochschule ein gutes Stück nähergekommen. Interne Umschichtungen innerhalb der Ingenieurwissenschaften und des Fachbereichs Mathematik/Informatik, Ergänzungen aus der Umverteilungsreserve des Landes und die erfolgreiche Einwerbung von Drittmitteln haben dazu beigetragen. Der größte Schritt konnte mit der Gründung des 'Heinz-Nixdorf-Instituts' als eines Inter-

disziplinären Forschungszentrums für Informatik und Technik (ZIT) getan werden. Dem verstorbenen Heinz Nixdorf, der Stiftung Westfalen und der Landesregierung gilt unser Dank für die Initiative und für die Bereitschaft zum Vertragsabschluß, der im Juli 1987 vollzogen wurde. Auch für die Unterstützung des Bundes haben wir zu danken.

Das steil ansteigende Drittmittelvolumen in Naturwissenschaften, Ingenieurwissenschaften und Informatik hat der Forschung in diesen Bereichen starke Impulse gegeben, es muß aber auch vor dem Hintergrund zurückgehender Haushaltsansätze für laufende Ausgaben in Forschung und Lehre gesehen werden. Bei steigenden Studentenzahlen sind die pro Student verfügbaren laufenden Mittel 1987 gegenüber 1983 um rund 13% gesunken. Drittmittel haben also auch dazu dienen müssen, Lächer zu stopfen. Das ist aber nur in Grenzen möglich, weil Drittmittelaufkommen und Lehrbelastung sich unterschiedlich verteilen, und es ist auch nur in Grenzen gegenüber den Drittmittelgebern vertretbar. In kommenden Haushalten ist deshalb eine Korrektur durch Erhöhung der laufenden Mittel erforderlich.

Die Priorität zugunsten der Ingenieurwissenschaften und der Informatik hat im Zusammenhang mit landesweiten Planungen zur Anpassung der Ausbildungskapazitäten in den Geisteswissenschaften an den zukünftigen Lehrerbedarf und das zu erwartende Studentenaufkommen Besorgnisse genährt, die Universität-Gesamthochschule-Paderborn werde sich zu einer technischen Hochschule entwickeln. Eine derartige Entwicklung würde weder der lebendigen Tradition der Lehrerausbildung und der Identität der Geisteswissenschaften in Paderborn noch dem Konzept der über die Grenzen der Lehrerausbildung hinausgehenden interdisziplinären Zusammenarbeit entsprechen. Der Landesregierung ist zu danken, daß sie den Zusammenhang von Lehrerausbildung, Entwicklung

der Geisteswissenschaften und Identität der Gesamthochschule erkannt und den einmütigen Willen von Hochschule und Region respektiert hat, *die Lehrerausbildung in Paderborn* zu erhalten. Wir gehen davon aus, daß diese Überlegungen auch in der Diskussion um den Verbleib des für den interdisziplinären Dialog besonders wichtigen und aktiven Fachs Sozialwissenschaft Bestand haben werden.

Die zahlenmäßige Entwicklung der Stellen für wissenschaftliches Personal in den vier geisteswissenschaftlichen Fachbereichen widerlegt die im Zusammenhang mit dem Aufbau des ZIT geäußerte Befürchtung, die Gesamthochschule neige einseitig zum Ausbau technisch-naturwissenschaftlich-wirtschaftswissenschaftlicher Fächer. So nahm die Zahl der Professoren von 43 im Jahr 1976 über 69 im Jahr 1983 auf 77 im Jahr 1987 zu, die entsprechenden Werte für die wissenschaftlichen Mitarbeiter sind 72, 84 und 87,5. Damit hat sich der Anteil der Geisteswissenschaften am gesamten wissenschaftlichen Personal der Hochschule von 1976 bis heute mit leicht zunehmender Tendenz bei einem Viertel gehalten. Mußte in den Geisteswissenschaften zum WS 76/77 ein Lehrender noch durchschnittlich 17,7 Studenten betreuen, so sank diese Zahl zum WS 86/87 auf 12,5 Studenten. Im gleichen Zeitraum stieg hochschulweit die von einem Lehrenden zu betreuende Studentenzahl von 14,4 auf 18,8.

Im Interesse der Qualität von Forschung und Lehre ist die Verringerung der Betreuungsrelation in den Geisteswissenschaften ebenso erfreulich, wie die Steigerung in den anderen Bereichen der Hochschule unerfreulich ist. Auch aus dieser Sicht war es richtig, den Ausbau der jetzt besonders belasteten Fächer zu forcieren, was mit der Einrichtung des ZIT in wichtigen Teilbereichen gelingen wird.

Es war zudem richtig, mit Blick auf die Zukunft, angesichts knapper Haushaltsmittel und voraussichtlich etwas geringerer Studienanfängerzahlen einen Ressourcentransfer zwischen den Wissenschaftsbereichen zu planen, ohne die Grundstrukturen der ehemals kleinen Fächer erneut zu gefährden. Dabei galt es, gleichzeitig zur Förderung der Forschung des wissenschaftlichen Nachwuchses die Stellenstruktur in allen Fachbereichen zu verbessern. Das ist Ziel der Strukturvorstellungen der Hochschule, die der Senat im April 1987 nach Vorbereitung in den Fachbereichen und zentralen Kommissionen beschloß.

Die an dieser Stelle nur knapp zusammengefaßten *Strukturkennziffern* lassen besondere Qualitäten nicht hervortreten. Diese werden erkennbar, wenn die von den Fachbereichen und den Hochschulleitungsgremien gesetzten strukturellen Akzente benannt werden. Beispielhaft kann auf die Einwerbung von zwei Stiftungsprofessuren in Sportmedizin und Hochdruckphysik, auf die Einrichtung einer Professur für Frauenliteratur, auf erfolgreiche Stellenumwidmungen wie im Fall der Neueren Geschichte und Wirtschaftsgeschichte, der Informatik und, wie bisher, auf die Gewinnung vorzüglicher Hochschullehrer hingewiesen werden. Ein herausragender Negativposten soll auch angesprochen werden, nämlich die gescheiterte Versetzung eines auswärtigen Hochschullehrers für die Politikwissenschaft.

Akzente werden insbesondere durch die Forschung gesetzt. Ein, aber auch nur ein Indikator für erfolgreiche Forschung ist die Entwicklung und Verteilung des Drittmittelvolumens. Das Gesamtvolumen stieg von 4,8 Millionen DM im Jahr 1983 auf 13,9 Millionen DM im Jahr 1986. Für 1987 erwarten wir etwa 15 Millionen DM. Im Vergleich dazu betragen die laufenden Mittel für Forschung und Lehre aus dem Landeshaushalt rund 10 Millionen DM.

Aber das Drittmittelaufkommen ist nur begrenzt tauglich, um z.B. die hervorragende Bedeutung der wissenschaftlichen und bibliothekarischen Erschließung der Corveyer Fürstenbibliothek, die im Berichtszeitraum begonnen und vertraglich abgesichert werden konnte, im internationalen Forschungszusammenhang zutreffend einzuordnen, obwohl sich auch hier die Deutsche Forschungsgemeinschaft als Drittmittelgeber erheblich engagiert hat. Der Indikator Drittmittel ist schließlich völlig ungeeignet, um z.B. die in Zusammenarbeit von Germanistik und Musikwissenschaft entstandene E.T.A. Hoffmann-Edition oder das vierbändige neue Handbuch theologischer Grundbegriffe in ihrer wissenschaftlichen Bedeutung zu ermesen. Die Reihe ließe sich lange fortsetzen, hier muß auf die Forschungsberichte verwiesen werden: der vorläufig letzte Bericht aus dem Jahr 1986 umfaßt den Zeitraum von 1982-1984.

Das steigende Drittmittelvolumen und die positive Einstellung der Hochschule zur Zusammenarbeit mit der Wirtschaft haben studentische Kritik herausgefordert und Anlaß zur hochschulöffentlichen Diskussion gegeben. In dieser Kritik ist meist verkannt worden, daß nur ein geringer Teil des Drittmittelaufkommens von Unternehmen finanziert wird, im Berichtszeitraum waren es durchschnittlich 16%. Der Großteil wird dagegen von öffentlichen Forschungsförderungseinrichtungen und gemeinnützigen Stiftungen aufgebracht. Der Anteil der Deutschen Forschungsgemeinschaft betrug im Berichtszeitraum 34%. Die Diskussion war gleichwohl sinnvoll, weil sie geeignet war, das Prinzip der wissenschaftlichen Öffentlichkeit als Garantie der Wissenschaftsfreiheit zu unterstreichen.

Untrennbar verbunden mit der Forschung ist die *Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses*. Sie ist gegenwärtig dadurch erschwert, daß die Perspektive des Hochschullehrerberufs in vielen

Fächern für die nahe Zukunft an Attraktivität verloren hat und daß die Entwicklung der Eingangsgehälter für Berufsanfänger im Unterschied zur Wirtschaft in der Hochschule rückläufig war. Nachwuchsförderung zielt nun aber nicht nur auf die Rekrutierung für den Hochschullehrerberuf, sondern richtet sich allgemein an die besonders begabten und leistungswilligen Absolventen und Absolventinnen, um sie auf Wissenschaft als Beruf auch außerhalb der Hochschule vorzubereiten und die dabei erbrachten Forschungsleistungen in die Entwicklung der Wissenschaften einzubringen. Um nach wie vor die Besten für die weitere Qualifizierung zu gewinnen, tritt die Hochschule nachdrücklich dafür ein, die Absenkung der Eingangsgehälter für die befristeten Qualifizierungsstellen wieder vollständig aufzuheben.

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses wird künftig stärker als bisher die Förderung von Wissenschaftlerinnen einbeziehen. Gemäß dem vom Senat im Mai 1987 verabschiedeten Konzept zur Frauenförderung an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn soll damit u.a. darauf hingewirkt werden, die Berufschancen für Frauen an der Hochschule zu verbessern, den Frauenanteil in bislang von Frauen unterrepräsentierten Bereichen zu erhöhen und Schwerpunkte im Bereich der Frauenforschung zu bilden.

Die Graduiertenförderung konnte im Berichtszeitraum aus Mitteln des Landes in kleinen Schritten ausgebaut werden. Die Erfahrungen aus der Arbeit der Graduiertenförderungskommission sind sehr gut. Mit vierzehn Stipendien aus Landesmitteln blieb der Umfang aber insgesamt zu gering. Um so unverständlicher und unerträglicher ist die für 1987 vorgesehene landesweite Reduzierung der Ansätze um ein Viertel.

Ein Lichtblick in der Graduiertenförderung ist die für 1988 im Rahmen des ZIT vorgesehene Errichtung eines Graduiertenförde-

rungszentrums mit jährlich zusätzlich zehn Stipendien. Wir erwarten von der vorgesehenen intensiven Betreuung der Doktoranden/innen durch mehrere Professoren/innen eine weitere Qualitätssteigerung. Die Stipendien sollen dazu dienen, Leistungswettbewerb und soziale Öffnung miteinander in Einklang zu halten. Im Unterschied zu den Vorstellungen des Wissenschaftsrats verbinden wir die Konzeption des Graduiertenförderungszentrums nicht mit der gleichzeitigen weiteren Verkürzung der Regelstudiendauer, so erfolgreich wir sonst ausweislich der Landesstatistik für die Verkürzung der tatsächlichen Studiendauer eintreten. Wir halten es zudem für falsch, die Mittel für die Graduiertenförderung zukünftig bevorzugt den Graduiertenförderungszentren zuzuweisen, weil damit erhebliche Wettbewerbsbeschränkungen zwischen Fächern und Hochschulen verbunden wären.

Wie bei der Studienförderung bis zum ersten berufsqualifizierenden Abschluß konstatieren wir eine unterdurchschnittliche Teilnahme unserer Absolventen und Absolventinnen an der Vergabe von Promotionsstipendien durch die Stiftungen. Teilweise hängt das mit dem Selektionsverhalten - ich habe hier ausdrücklich nicht von Leistungskriterien gesprochen, die wir selbstverständlich anerkennen - der Vergabestellen zusammen, das unseren Absolvententyp noch unzureichend berücksichtigt, teilweise liegt es aber auch am Mangel geeigneter Anregungen durch die Paderborner Hochschullehrer/innen. Das Rektorat hat sich bemüht, durch die Information über Förderungsmöglichkeiten hier Abhilfe zu schaffen.

Eine besondere Herausforderung stellt die Schaffung von Professuren für den habilitierten wissenschaftlichen Nachwuchs dar. 1987 konnte eine erste "Fiebiger-Professur" in der Germanistik durch Umwandlung einer Mitarbeiterstelle zur Verfügung gestellt werden. Für 1988 hat die Hochschule zwei weitere Umwandlungen beantragt. Im Rahmen der gesamten Nachwuchsförderung wird dabei aber nur ein Loch gestopft, indem ein anderes aufgerissen

wird, es sei denn, daß Stellen aus dem Verwaltungsbereich zur Umwandlung herangezogen werden. Der Beitrag der Hochschulverwaltung zu den Strukturvorstellungen der Hochschule wird auch in diesem Sinne zu konkretisieren sein.

*Die Abteilungen Höxter, Meschede und Soest* tragen mit ihrem Angebot in den Fachhochschulstudiengängen und in ihrer Zusammenarbeit mit dem Standort Paderborn zu einer besonderen Struktur und Qualität der inhaltlichen Differenzierung und der regionalen und sozialen Öffnung der Gesamthochschule bei. Im Verhältnis zwischen den elektrotechnischen und maschinentechnischen Fachbereichen in Paderborn, Soest und Meschede galt es, zwei Abstimmungsprobleme zu lösen. Erstens waren Übergangsmöglichkeiten für besonders erfolgreiche Absolventen/innen von Fachhochschulstudiengängen in integrierte Studiengänge zu schaffen. Das erfolgte im Berichtszeitraum durch die Einrichtung von Ergänzungsstudiengängen für Elektrotechnik und Maschinentechnik in Paderborn. Zweitens war es nötig, die Arbeitsteilung und Kooperation der Abteilungen Meschede und Soest mit Blick auf die zukünftigen Arbeitsplätze der dort ausgebildeten Ingenieure und ohne Aufgabe von Studienangeboten in der Region zu profilieren. Das gelingt durch das Konzept der Spezialisierung auf Datentechnik in Meschede und Automatisierungstechnik in Soest, das der Senat auf Vorschlag der beteiligten Fachbereiche 1987 beschloß.

Für die Abteilung Höxter muß die Arbeitsteilung und Profilierung auch die Abstimmung des Fächerangebots mit den Fachhochschulstandorten Detmold und Minden berücksichtigen. Höxter zeichnet sich dabei dadurch aus, daß es ein traditionell hervorragender Standort für das Bauingenieurwesen ist, daß mit den Studiengängen Architektur und Landespflege eine attraktive Ergänzung erfolgte, daß die Schwerpunkte Wasserwirtschaft und Landespflege gemeinsam einen für die ökologische Erneuerung des Landes bedeutenden

Ansatzpunkt bilden und daß zur Verstärkung dieser ökologischen Komponente die Beziehungen zum Landbau in Soest und zu den Fächern Biologie, Chemie und Geographie in Paderborn unverzichtbar sind. Im Zuge der Diskussion um die Strukturvorstellungen des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung hat die Gesamthochschule diese Position eingebracht. Sie sieht sich dabei in Übereinstimmung mit allen politischen Kräften der Region Paderborn-Höxter, den Standort Höxter durch Anpassung an den notwendigen Strukturwandel und durch Übernahme neuer Aufgaben dauerhaft zu sichern.

Im Berichtszeitraum wurde die *Studienreformatarbeit* fortgesetzt, ohne davon viel Aufhebens zu machen. Die Hochschule hat sich erstens darauf konzentriert, neue Übergangsmöglichkeiten im Sinne ihres Prinzips der Durchlässigkeit zu schaffen, indem sie die schon erwähnten Ergänzungsstudiengänge einführte. Sie hat zweitens fächerübergreifende Studiengänge wie die Magisterstudiengänge in den Geisteswissenschaften in Verbindung mit den anderen Wissenschaftsbereichen bzw. wie die neuen integrierten Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen und Technomathematik eingeführt. Und sie wird diesen Weg mit der Errichtung von Studiengängen für Informatik-Ingenieure und Wirtschafts-Informatiker weitergehen. Drittens hat sie mit der Einführung des Studiengangs Wirtschaftspädagogik die berufliche Flexibilität von Absolventen/innen der traditionell auf öffentliche Arbeitgeber ausgerichteten Studiengänge erweitert, und sie geht in dieser Richtung mit neuen Studienangeboten in Geographie und Sportwissenschaft weiter. Viertens hat sie in den Abteilungen Meschede und Soest mit den oben angedeuteten Profilierungen der Studiengänge eine vorausschauende Anpassung an die künftigen Tätigkeitsfelder von Betriebsingenieuren vorgenommen.

Viel Mühe wurde endlich der Anpassung von Studien- und Prüfungsordnungen an veränderte Studieninhalte, gesetzliche Vorgaben und Rahmenprüfungsordnungen gewidmet. Im Berichtszeit-

raum wurden die Arbeiten an Prüfungs- und Studienordnungen bzw. Änderungssatzungen für zahlreiche Studiengänge durch amtliche Veröffentlichung abgeschlossen.

Zu beobachten ist, daß sich Studienreformbemühungen mit dem Ziel der Kombination mehrerer Disziplinen im Nettoergebnis überwiegend an die Adresse der Fächer Informatik und Wirtschaftswissenschaft mit der Bitte um Serviceleistungen richten. Das ist inhaltlich berechtigt und im Interesse des Arbeitsmarkterfolgs unserer Absolventen/innen förderungswürdig. Aber es stößt doch an die Grenzen der Kapazität dieser beiden außerordentlich hoch belasteten Fächer ebenso wie einzelner Fachgruppen der Ingenieurwissenschaften und muß bei konsequenter Fortsetzung der bisherigen Studienreformerarbeit und bei Aufrechterhaltung der Öffnungsziele der Gesamthochschule auch zur Verstärkung der entsprechenden Ressourcen führen.

Zu den Prioritäten des Rektorats gehörte auch die *Förderung der Auslandsbeziehungen*. Dem ist verwaltungsseits durch die personelle Verstärkung des Akademischen Auslandsamtes Rechnung getragen worden. Bewährt hat sich, daß einer der Prorektoren den Rektor in dieser Hinsicht besonders unterstützt hat. Die Zahl der Hochschulpartnerschaften konnte im Berichtszeitraum auf 15 erheblich erweitert und die Zahl der Auslandsstipendien bzw. gebührenfreien Auslandsstudienplätze deutlich erhöht werden. Dabei wurden die Möglichkeiten für die Förderung integrierter Auslandsstudien durch den DAAD ebenso genutzt wie das jetzt begonnene Erasmus-Programm der EG. Für 1988 ergeben sich erhebliche Erweiterungsmöglichkeiten aus dem Erasmus-Programm.

Wir beobachten, daß die Hochschullehrer und wissenschaftlichen Mitarbeiter noch nicht in vollem Umfang ihre Möglichkeiten nut-

zen, Auslandsstudienmöglichkeiten für unsere Studenten/innen zu eröffnen und sie für die Wahrnehmung dieser Möglichkeiten zu motivieren. Wir beobachten auch, daß trotz vielfältiger erfreulicher Ansätze die Zahl der bei uns tätigen ausländischen Forschungsstipendiaten/innen, die z.B. von der Alexander von Humboldt-Stiftung und vom DAAD finanziert werden, noch steigerungsfähig ist.

Die Hochschule beabsichtigt, die Auslandsbeziehungen auch durch den Bau eines Gästehauses mit Begegnungszentrum zu fördern. Die dafür zunächst vorgesehene Konzeption des Umbaus der ehemaligen Brauereivilla in der Nähe des Stadtzentrums erwies sich letztlich als nicht tragfähig. Das Gästehaus wird 1988 in Kombination mit einem als Faculty-Club organisierten Begegnungszentrum auf dem Campus entstehen. Für den Faculty-Club haben inzwischen über 60 Hochschullehrer/innen ihre Mitgliedschafts- und Finanzierungszusage gegeben. Das hat der Universitätsgesellschaft die Übernahme der Trägerschaft erleichtert und wird für die Förderungszusage der Alexander von Humboldt-Stiftung für den Begegnungsteil bedeutsam sein. Das Gästehaus soll auch dem internationalen Studentenaustausch dienen. Für die Begegnung mit den Bürgern von Stadt und Region bleiben gemeinsam mit der Stadt daneben weitere geeignete Formen und Orte zu suchen.

Bei der Gründung der Universität-Gesamthochschule-Paderborn stand das *Regionalprinzip* Pate. Die Erfahrung der Bundesrepublik Deutschland zeigt, daß die Hochschulgründungen der sechziger und siebziger Jahre eines der wirksamsten Mittel der regionalen Entwicklungspolitik in wirtschaftlicher und kultureller Hinsicht waren. Universitäten sind gleichwohl nur überlebensfähig und innovativ für ihre Region, wenn sie sich gemessen an internationalen Standards in der wissenschaftlichen Öffentlichkeit und in der Berufspraxis bewähren. Daß Regionalbezug nichts mit Provin-

zialität gemein zu haben braucht, kann im Berichtszeitraum an besonders gelungenen Beispielen gezeigt werden. Die Zusammenarbeit der Universität mit der Nixdorf Computer AG im CADLAB, einem Labor zur Entwicklung von Entwurfswerkzeugen für Schaltungen, ist in ihrer Form einmalig. Die guten Erfahrungen aus dieser Kooperation gaben den Ausschlag für die großzügige Stiftung Heinz Nixdorfs und damit für den Aufbau des Zentrums für Informatik und Technik. Daß die Zusammenarbeit so außergewöhnlich gut entwickelt werden konnte, ist das gemeinsame Verdienst des verstorbenen Firmengründers, des Unternehmensvorstands, des Vorstands der Stiftung Westfalen und der Wissenschaftler, die durch ihre Leistungen überzeugen konnten. Die Erschließung der Corveyer Bibliothek ist ein weiteres Beispiel dafür, wie sich Regionalbezug und Forschungsqualität glücklich miteinander verbinden. Die Universität hat dabei im Besitzer der Bibliothek, dem Fürsten von Corvey und Ratibor, einen der Förderung der Literaturwissenschaft besonders gewogenen Mäzen gefunden.

Die regionale Einbindung im Sinne gegenseitigen Wissens- und Technologietransfers ist damit nur illustriert, gewiß nicht umfassend beschrieben. Außerdem ist in Zusammenarbeit mit der Universität Bielefeld und den Fachhochschulen Bielefeld und Lippe sowie mit den Kammern und den Gebietskörperschaften eine gemeinsame Initiative des Innovationstransfers auf dem Wege, die ihren Ausgangspunkt in einer Informationsveranstaltung des Regierungspräsidenten und der Hochschulen hatte. Informieren, Vertrauen schaffen, Partner aus Hochschule und Wirtschaft zusammenbringen sind die diesbezüglichen unmittelbaren Aufgaben.

Zu den wenig erfolgreichen Bemühungen der Berichtsperiode gehört die Initiative zur Einrichtung eines Technologieparks, an der die Hochschule in der Planungsphase beteiligt war. Es war 1985 richtig, die Planungen abubrechen. Wir halten heute eine Wieder-

aufnahme der Gespräche zwischen den denkbaren Trägern in Paderborn für sinnvoll, um Innovationsleistungen junger Hochschulabsolventen/innen und anderer potentieller Gründer zu unterstützen und in die Region einzubringen. Eine Voraussetzung für den Erfolg bestünde darin, Zukunftstechnologien als Kristallisationspunkte zu verankern.

Das Kulturangebot der Region wird von der Hochschule in besonderer Weise mitgestaltet. Hervorzuheben ist die Arbeit der Studio-  
bühne und das Konzertangebot des Collegium Musicum. Beide finden in der Region eine außerordentlich gute Resonanz. Bedauerlicherweise hat die Reihe "Das Hochschulkonzert", trotz immer sehr guter Kritiken der künstlerischen Leistungen der eingeladenen Ensembles, nicht die notwendige quantitative Attraktivität entfalten können und wird daher eingestellt werden müssen.

Die Aktivitäten der Fächer Kunst, Musik und Textilgestaltung haben in der Region einen besonderen Stellenwert. Das gilt einmal deshalb, weil die Hochschule in Musikwissenschaft und Musikpädagogik durch zwei vorzüglich wirksame Kooperationsverträge mit der Nordwestdeutschen Musikakademie Detmold verbunden ist und weil aus diesen Kooperationen in Paderborn und Detmold Qualitätszuwächse resultieren. Es gilt zum anderen deshalb, weil die Kunstpädagogik in Ostwestfalen-Lippe in Paderborn ihr Zentrum hat. Dieses Zentrum ist im Vergleich zu einer Kunstakademie zwar bescheiden, aber angesichts der Tatsache, daß eine solche Akademie in der Region in absehbarer Zeit nicht geplant ist, von besonderer Bedeutung. Im "Kunstsilo", der 1986 eröffnet wurde, hat die Hochschule großzügige Ateliers schaffen können. In Konsequenz dieser langjährigen Aufbauarbeit hat die Landesregierung im Rahmen der Strukturvorstellungen für die Hochschullandschaft der kommenden Jahre entschieden, die Lehrerausbildung für

Kunst und Musik in Ostwestfalen-Lippe in Detmold und Paderborn zu konzentrieren.

Zur Einbindung in die Region gehört auch das Angebot von Tagungen, Vorträgen und Vortragsreihen, die über die wissenschaftliche Öffentlichkeit hinaus Aufmerksamkeit finden. Im Berichtszeitraum ist das Umweltforum hervorzuheben, aus dem eine dauerhafte Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Stadt und Kreis in der Luftanalytik hervorgegangen ist. Gemeinsames Interesse hat auch das Kolloquium ökologisches Planen und Bauen gefunden. Eine gedeihliche Zusammenarbeit entwickelt sich zwischen dem regionalen Geschichtsverein und dem Fach Geschichte. Paderborn als Stadt des Mittelalters wird Ort eines bedeutenden europäischen Historikertreffens über die mittelalterlichen Städte sein. Aus dem Ausbau der Sportwissenschaft ergibt sich die weitere Verstärkung der Zusammenarbeit zwischen Hochschule, Region und überregionaler Sportförderung vor dem Hintergrund international anerkannter Leistungen. Der sportwissenschaftliche Kongress über die Bewegungswelt von Kindern und Jugendlichen ist dafür ein Beispiel.

Im Berichtszeitraum ist auch ein eigenes, auf die in der Region tätigen Lehrer gezieltes Fortbildungsprogramm entwickelt worden, das mit den Bezirksseminaren abgestimmt wurde und gemessen an der Annahme ein sehr gutes Echo gefunden hat. Die Hochschullehrer/innen und Mitarbeiter/innen haben dieses Programm zusätzlich zu ihrem Lehrdeputat ohne entsprechende Vergütung angeboten. Weiterbildung ist auch gezielt für Ingenieure in der Abteilung Meschede angeboten worden. Gegenwärtig wird diese Aktivität durch Zusammenarbeit mit den dortigen regionalen Trägern auf eine neue Grundlage gestellt.

Die Hochschule hat auch ihre Initiativen verstärkt, sich innerhalb

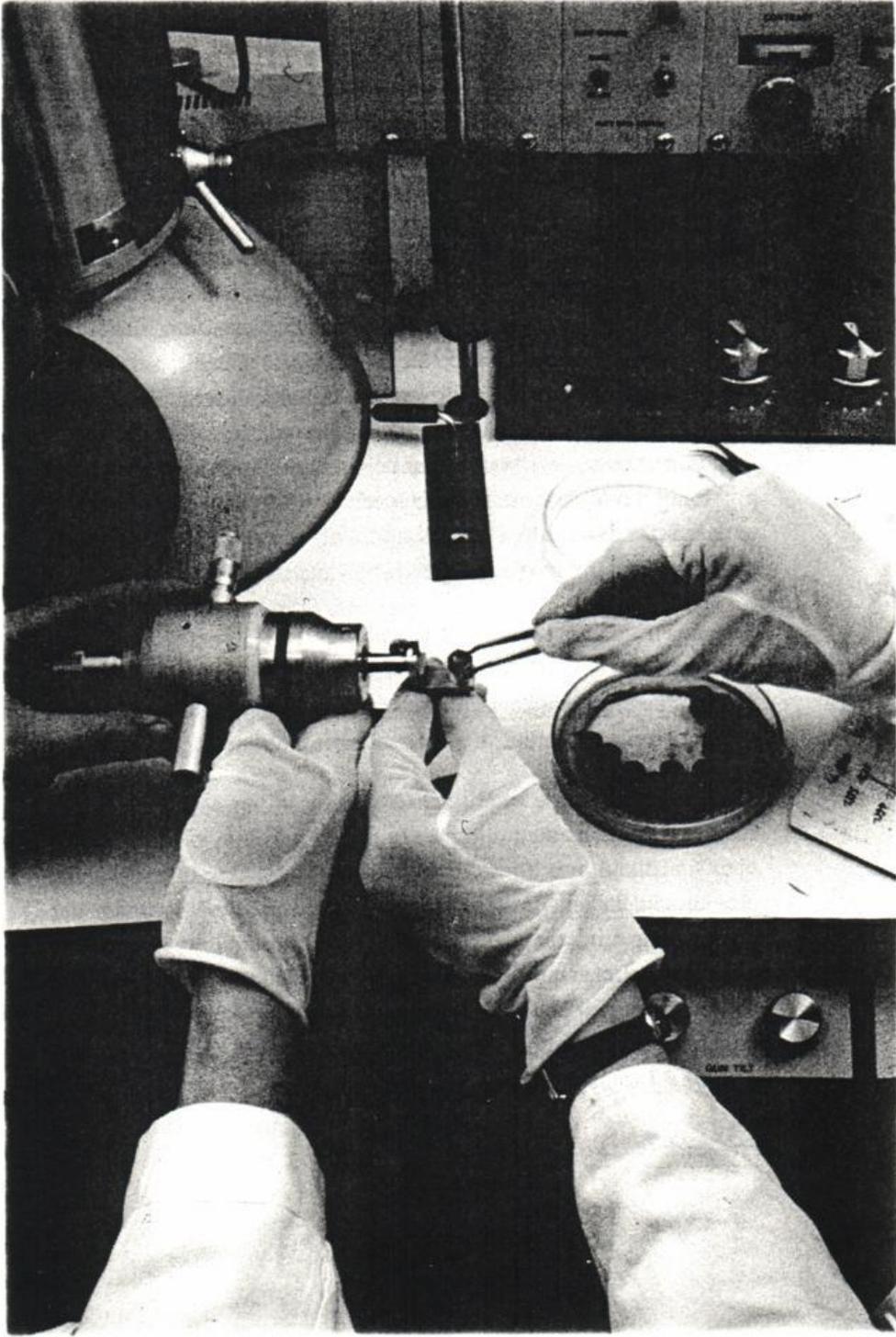
und außerhalb der Region vorzustellen. Dazu dienten Schülerinformationstage der Studienberatung in Paderborn, Besuche von Kollegien der Gymnasien der Region Ostwestfalen-Lippe und Hochschulwochen in benachbarten Einzugsgebieten.

Im Berichtszeitraum ist das Gespräch mit den Repräsentanten der Region und verantwortlichen Politikern intensiviert worden. Über die nachhaltige Unterstützung unserer Struktur- und Entwicklungsvorstellungen durch die Region sind wir glücklich. Darin sehen wir eine Anerkennung der inzwischen erreichten Leistungsfähigkeit der Hochschule. Wenn der Ministerpräsident dieses Landes jüngst in einem Brief von "atemberaubender Aufbruchstimmung" in wichtigen Wissenschaftsbereichen in Paderborn spricht, hat er unterstrichen, worauf wir auch in Zukunft setzen: den Pioniergeist und das Qualitätsbewußtsein der Hochschulangehörigen.

Im ganzen glauben wir deshalb, dem neuen Rektorat ein wohlbestelltes Haus zu übergeben. Schwer war es im übrigen auch. Diese Standortbestimmung kann die Perspektiven nicht ermessen, die ein reibungsfreier Verlauf der Arbeit eröffnet hätte.

Am Ende ist meine wichtigste Aufgabe, allen Mitgliedern der Hochschule zu danken, die ihre Initiative und ihre wissenschaftliche Qualifikation in förderlicher Weise für die Gesamthochschule eingebracht haben. In den Dank schließe ich alle Mitglieder der Verwaltung ein, die das Rektorat loyal unterstützt haben. Ich möchte die Leser und Leserinnen dieses Berichts ermutigen, das uns entgegengebrachte Vertrauen auf das neue Rektorat zu übertragen und seine Mitglieder dabei zu unterstützen, in der Kontinuität neue Akzente zu setzen.

*Friedrich Buttlar*



# *Forschung*

---

## PERSPEKTIVEN

Forschung und Lehre sind untrennbar verbunden. Darüber hinaus beeinflussen die Ergebnisse der Forschung die technische, ökonomische und soziale Entwicklung. Mehr als früher erwartet die Öffentlichkeit heute von der Hochschule einen unmittelbaren Beitrag zu dieser Entwicklung. Aus diesem Grund bedarf es einer intensiven Kommunikation zwischen Wissenschaft und Praxis, Hochschule und Öffentlichkeit.

Forschungsförderung durch das Rektorat richtet sich vor allem auf die Unterstützung der Initiativen von Hochschullehrern und wissenschaftlichem Nachwuchs, auf die Schaffung forschungsfreundlicher Rahmenbedingungen, auf die Hilfe bei der Koordination von Schwerpunkten und Verbundprojekten, auf die Schaffung forschungsorientierter Fachstrukturen und auf die Koordination von Großprojekten. Am Anfang aller Forschungsförderung steht die am Maßstab von Qualität und Leistungsfähigkeit orientierte Berufungspolitik, bei der Fachbereiche und Hochschulleitungsgremien zusammenwirken.

Das unmittelbare, gesellschaftliche Verwertungsinteresse wird in der Hochschule als Herausforderung zur Mitarbeit angenommen, aber die Hochschule würde ihre Aufgabe verfehlen, wenn sie nicht gleichzeitig der zentrale Ort der Grundlagenforschung und der nicht an unmittelbaren Verwertungszusammenhängen orientierten Forschung aller Disziplinen wäre. In einer Zeit, in der Drittmittel - sei es aus Finanznot der öffentlichen Hand, sei es im wohlverstandenen Interesse des Praxisbezugs der Forschung - so sehr in den

Vordergrund des Interesses getreten sind, daß der kritische Betrachter an den Tanz um das goldene Kalb erinnert wird, muß dies betont werden. Und die Universität-Gesamthochschule-Paderborn kann es betonen, ohne der Drittmittel- und Praxisfeindlichkeit geziehen zu werden.

Ein Rektoratsbericht über Forschungsförderung steht wegen der auf Strukturen, Schwerpunkte, Klimaeinflüsse, Finanzströme orientierten Ansatzpunkte der Forschungspolitik der Hochschulgremien in der Gefahr, die großen Entwicklungen, Institutsgründungen, Schwerpunktbildungen hervorzuheben, dagegen die Einzelprojekte durch Nichtnennung zu mißachten. Damit würden völlig falsche Signale der Bewertung gesetzt, wenn nur als gut erkannt würde, was teuer ist, und es würden bestimmte Bereiche der Hochschule systematisch unterbewertet.

Im Bereich der Geistes- und der hermeneutisch verfahrenen Gesellschaftswissenschaften vollzieht die Forschung sich naturgemäß als Individualforschung und bedarf nur in seltenen Fällen einer kostenintensiven apparativen Ausstattung. Angesichts der sich nun wieder stärker durchsetzenden Einsicht, die Odo Marquard auf der Jahresversammlung der Westdeutschen Rektorenkonferenz 1985 in dem vielzitierten Satz zusammenfaßte "Je moderner die moderne Welt wird, desto unvermeidlicher werden die Geisteswissenschaften", kann der vorliegende Bericht sich nicht darauf beschränken, nur die großen und kostenintensiven Projekte aufzuzählen, die im Berichtszeitraum an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn durchgeführt wurden und unter denen z.B. auch die Literaturwissenschaften mit der Erschließung der Corveyer Fürstenbibliothek beteiligt sind. Es muß vielmehr auch nachdrücklich auf die vielen geisteswissenschaftlichen Einzelarbeiten verwiesen werden, deren Vielfalt und Umfang sich z.B. anlässlich des Neujahrsempfangs 1987 in einer Ausstellung der Buchpublika-

tionen von Lehrenden der Fachbereiche 1 bis 4 eindrucksvoll dokumentierte. Gewiß ist es im verfügbaren Rahmen unmöglich, die Hunderte von Büchern und Aufsätzen aufzulisten, in denen sich die geisteswissenschaftliche Forschung unserer Hochschule im Berichtszeitraum niederschlug, aber es sei doch, in einer notwendigerweise subjektiven Auswahl, auf einige besonders interessante Beispiele verwiesen.

So finden sich in den Literaturwissenschaften und den Sozialwissenschaften umfang- und erfolgreiche Editionsprojekte bzw. die Mitwirkung an ihnen (Georg Lucacs, E.T.A. Hoffmann, Nicolaus Lenau, Jacob und Wilhelm Grimm, Prosa- Lancelot); die Herausgabe bzw. Mitherausgabe wichtiger Handbücher (Anglizismen, theologische Grundbegriffe, romanistische Linguistik) und fremdsprachliche Texte für Schule und Hochschule in ungewöhnlich hoher Auflage; Publikationen zur Situation der Jugend in unserer Gesellschaft sowie zur Arbeits- und Betriebssoziologie. Historische Arbeiten zur Geschichte der Deutschen Friedensbewegung sind ebenso zu nennen wie Arbeiten mit deutlichem Regionsbezug, z.B. zur Entwicklung des Nationalsozialismus in der Region oder zur Geschichte der mittelalterlichen Stadt. Musikwissenschaftliche Editionen (Liszt und, wieder mit regionalem Bezug, Lortzing) schließen sich an. Erwähnung verdienen auch die ökologisch orientierten Arbeiten der Geographen in Afrika und zur Geographie des Paderborner Raumes.

Das sind nur Beispiele. Das Gesamtspektrum ergibt sich aus dem Forschungsbericht der Hochschule, der 1986 für den Zeitraum 1982 - 1984 vorgestellt wurde und alsbald für 1985 - 1987 vorbereitet wird.

## BILDUNG VON FORSCHUNGSSCHWERPUNKTEN UND -GRUPPEN

Die Hochschulleitungsgremien haben die bisher bestehenden Forschungsschwerpunkte einer kritischen Bestandsaufnahme unterzogen und neue Schwerpunktbildungen unterstützt. Einige Schwerpunkte und -gruppen werden hier kurz genannt, drei andere koordinierte Forschungsvorhaben (CADLAB, ZIT, CORVEY) haben im Berichtszeitraum Dimensionen erreicht, die eines besonderen Kommentars bedürftig sind.

- Die Fügetechnik hat in Paderborn einen international anerkannten Schwerpunkt. Der Deutsche Verband für Schweißtechnik hat deshalb vorgeschlagen, in Paderborn ein Forschungsinstitut für Klebetechnik aufzubauen.

- Die Deutsche Forschungsnetz-Nutzergruppe "Robotertechnik im DFN" konnte unter Federführung der Paderborner Automatisierungstechnik gegründet werden. Der Kreis der Mitglieder besteht aus Forschungsgruppen aus dem ganzen Bundesgebiet. Die Gründung dieser Nutzergruppe erlaubt es, ein vernetztes System von Arbeitsplatzrechnern zu installieren, das die z.T. weit voneinander entfernt arbeitenden lokalen Forschungsgruppen so eng miteinander verknüpft, daß ein Informations- und Datenaustausch mit bisher nicht bekannter Intensität möglich wird.

- Neben der Vereinbarung mit der Nixdorf-Computer AG und dem Land (CADLAB) schlossen die Informatiker weitere Forschungsverträge in erheblicher Höhe ab (VENUS und TESUS), bei denen neben der Nixdorf-Computer AG auch die Siemens AG beteiligt ist. Darüber hinaus sind die Informatiker wesentlich am Schwerpunktprogramm der Deutschen Forschungsgemeinschaft über "Datenstrukturen und effiziente Algorithmen" beteiligt.

- Bei der auch in der Vergangenheit erfolgreichen Experimentalphysik macht sich bereits jetzt der Ausbau der Halbleiterphysik positiv bemerkbar. Außerdem konnte die Hochdruckphysik durch Einwerbung einer Stiftungsprofessur verstärkt werden. Gemeinsam mit den anderen natur- und ingenieurwissenschaftlichen Disziplinen arbeitet die Experimentalphysik am Aufbau eines materialwissenschaftlichen Schwerpunkts.

- In der Sportwissenschaft konnte durch die Einrichtung von zwei neuen Lehrstühlen, darunter einer Stiftungsprofessur für Sportmedizin, in Paderborn ein Zentrum der Trainingswissenschaft initiiert werden.

- Im Fach Chemie hat sich neben der Umweltanalytik und dem Gebiet der Flüssigkristalle die Biotechnologie als weiterer Forschungsschwerpunkt entwickelt.

- Im Fachbereich Elektrotechnik ist eine große Zahl von Drittmittelprojekten zu verzeichnen. Hier verteilen sich die Einwerbungen u.a. auf die Forschungsgebiete der Nachrichtentechnik, der Energietechnik, der Mustererkennung.

- Der Forschungsschwerpunkt Arbeitsmarktforschung in Paderborn, der sich auch darin dokumentiert, daß der von der Deutschen Forschungsgemeinschaft geförderte Arbeitskreis "Sozialwissenschaftliche Arbeitsmarktforschung" (SAMF) von Paderborn aus betreut wird, wurde durch Einwerbung mehrerer Projekte, teils in Zusammenarbeit mit Kollegen der Universität Hannover, verstärkt. Es gelang aber noch nicht, die Größenordnung eines Sonderforschungsbereiches zu erreichen.

- Auch die Abteilungen haben im Berichtszeitraum erfolgreich Drittmittel eingeworben. Insbesondere sind die Landespflege, der

Landbau, die Wasserwirtschaft und der hydraulische Feststofftransport zu nennen.

Besondere Kommentare verdienen die Aktivitäten zur Gründung des Laboratoriums für den rechnergestützten Entwurf hochintegrierter Schaltungen (CADLAB), das Heinz-Nixdorf-Institut (ZIT) und das CORVEY-Projekt.

#### CADLAB

Im Frühjahr 1984 wurden zwischen Herrn Heinz Nixdorf und Vertretern der Landesregierung Gespräche aufgenommen, die die Einrichtung einer Kooperation zwischen der Firma Nixdorf und der Universität-Gesamthochschule-Paderborn im Bereich der rechnergestützten Schaltkreisentwicklung zum Ziel hatten. Im Dialog zwischen den beteiligten Hochschullehrern der Universität und der Firma wurde die Kooperation "CADLAB" konzipiert und 1985 vertraglich vereinbart. Das CADLAB wird je zur Hälfte vom Land Nordrhein-Westfalen und von der Firma Nixdorf finanziert. Der Finanzrahmen beläuft sich zur Zeit auf 2,4 Millionen DM jährlich.

Im "CADLAB" arbeiten gegenwärtig etwa 20 Wissenschaftler an der Entwicklung einer integrierten Arbeitsstation für den rechnergestützten Entwurf digitaler Systeme und Schaltkreise. Das Labor wird durch einen Vorstand geleitet, dem je ein Vertreter der Firma Nixdorf und der Universität angehören. Ein wissenschaftlicher Beirat, dem je drei Vertreter der Universität und der Firma Nixdorf angehören, berät den Vorstand in bezug auf die mittel- und langfristige Forschungs- und Projektplanung. Der Beirat hat auch Aufgaben der Kontrolle der Forschungs- und Entwicklungsplanung des CADLAB.

Die Arbeiten der letzten zwei Jahre konzentrierten sich auf die Entwicklung eines Software-Rahmens für eine integrierte Arbeitsstation. Darüber hinaus wurde an Werkzeugen zur Schaltkreis- und Systemsimulation gearbeitet. Eine erste lauffähige Version der Arbeitsstation wird gegen Ende dieses Jahres fertiggestellt sein.

HEINZ-NIXDORF-INSTITUT:  
INTERDISZIPLINÄRES FORSCHUNGSZENTRUM  
FÜR INFORMATIK UND TECHNIK (ZIT)

Mit der Unterzeichnung der Verträge über die Förderung von Forschung und Lehre an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn auf anwendungsnahen Gebieten der Informatik und Technik unter Einbeziehung mathematisch-naturwissenschaftlicher und geisteswissenschaftlicher Fragestellungen zwischen der von Heinz Nixdorf initiierten Stiftung Westfalen, dem Land Nordrhein-Westfalen und der Universität-Gesamthochschule-Paderborn im Juli 1987 wurde nach über einjähriger intensiver Vorarbeit der grundsätzliche Rahmen für dieses Projekt abgesteckt. Für den Zeitraum von 20 Jahren stehen dazu Ressourcen im Gesamtvolumen von ca. 164 Millionen DM bereit, die sich auf Personal- und Sachmittel sowie Geräteinvestitionen aufteilen.

Der Vertragsunterzeichnung vorangegangen waren wiederholte Bemühungen der Paderborner Hochschule, den Ausbau zukunftsbedeutsamer Forschungsschwerpunkte zu forcieren. In diesem Zusammenhang beklagte der Rektor in seiner Neujahrsansprache am 19. Januar 1986 nachdrücklich bestehende erhebliche Ausbaufizite der Universität-Gesamthochschule-Paderborn. Der seit langem geplante Ausbau der Hochschule sei für die ökologische und technologische Erneuerung des Landes Nordrhein-Westfalen von zentraler Bedeutung, habe aber seit der Gründung der Hoch-

schule wegen der finanziell mageren Jahre nur sehr langsam verwirklicht werden können. Die langsamen Fortschritte lägen auch an der landespolitischen Prioritätensetzung, die meist zugunsten aufwendiger Klinikbauten ausgefallen sei. Die Hochschule tue ihr Möglichstes, um durch Drittmittelinwerbung den augenblicklichen wissenschaftlichen Standard aufrechtzuerhalten. Die Landesregierung werde aufgefordert, endlich die erklärten hochschul- und innovationspolitischen Prioritäten in die Tat umzusetzen.

Diesen Gedanken aufgreifend erklärte Herr Nixdorf am 12. Februar 1986 anlässlich der Einweihung des CADLAB, er sei zu einer Spende in Höhe von 50 Millionen DM bereit. Damit wolle er ein Center of Excellence für Technik mit einem Schwerpunkt in der Informatik initiieren. Dazu erwarte er allerdings einen Beitrag des Bundes und des Landes Nordrhein-Westfalen, der sich auf das zweifache der Schenkungssumme belaufen solle.

Die Interessen des Stifters, des Landes Nordrhein-Westfalen, des Bundes und der Universität-Gesamthochschule-Faderborn finden im Ausbauprogramm zum Vertrag zwischen der Stiftung Westfalen und dem Land Nordrhein-Westfalen Berücksichtigung. Die Ziele des Heinz-Nixdorf-Instituts werden dabei deutlich:

Erstens sollen die in Paderborn existierenden Forschungsbereiche, in denen eine enge Verbindung zwischen Informatik und Ingenieurwissenschaften gegeben ist, zu Forschungsschwerpunkten ausgebaut werden. Durch das Zentrum sollen Forschungsprojekte im Spannungsfeld zwischen Informatik und Technik und auf diese Thematik bezogene Arbeiten aus den Geistes-, Natur- und Wirtschaftswissenschaften gefördert werden.

Zweitens wird die personelle Ausbildungskapazität in der Informatik einschließlich der Ingenieur-Informatik von gegenwärtig 131 Studienanfängern auf 291 erhöht. Die räumlichen Studienplatzziel-

zahlen in diesen Bereichen werden von 350 auf 1.300 Plätze aufgestockt. Insgesamt ist eine Vergrößerung der personellen Kapazität um 59 Stellen vorgesehen, wobei die Einrichtung von bis zu sieben C4/C3-Professuren beabsichtigt ist. Die restlichen 52 Stellen verteilen sich auf wissenschaftliche und nichtwissenschaftliche Mitarbeiter. Die Hauptnutzfläche wird sich durch den Bau des sogenannten 'Zwischendampfers' um ca. 2.600 qm erhöhen. Damit wird der Fehlbedarf in der Informatik von insgesamt 6.000 qm nur ansatzweise abgedeckt, so daß weitere Anstrengungen nötig sind, den verbleibenden Flächenbedarf durch zusätzliche Baumaßnahmen bzw. Anmietungen abzudecken.

Dem dritten Ziel, der besseren Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses, dient die Angliederung eines Graduiertenzentrums an das Forschungszentrum. Gefördert werden sollen Promotionen, die thematisch in den aufzubauenden Forschungsschwerpunkten angesiedelt sind. Die Vergabe von 25 Stipendien ist vorgesehen, wobei jährlich 10 Diplomierete neu in das Graduiertenzentrum aufgenommen werden sollen. Die wissenschaftliche Weiterentwicklung der Graduierten soll auch durch spezielle Seminare, Kolloquien und konzentrierte Kurse renommierter Gastprofessoren gefördert werden.

Die Forschungsarbeit im Interdisziplinären Forschungszentrum für Informatik und Technik soll sich an den Leitgedanken

- der Qualität (Exzellenz),
- des Wettbewerbs und
- der kritischen Reflexion orientieren.

Dementsprechend wird die Arbeit geprägt sein durch:

- (1) Anpassung der Aufgabenstellung an
  - a) den wissenschaftlichen und technischen Fortschritt,
  - b) den Erfolg der Arbeitsgruppen des Forschungszentrums

sowie

- c) ideenreiche und erfolgversprechende Projektanträge;
- (2) Berichtspflicht und Erfolgskontrolle;
- (3) kritische Auseinandersetzung mit den industriellen und sozialen Folgewirkungen der Forschungsergebnisse.

Zur Verwirklichung dieser Vorstellungen werden vom Kuratorium entscheidende Impulse erwartet. Daß diese Erwartungen erfüllt werden, ist durch die Zusammensetzung des neunköpfigen Kuratoriums gewährleistet. Ihm gehören an:

Der Rektor der Universität-Gesamthochschule-Paderborn,  
Dr. Fetzer, Mitglied des Vorstands der Nixdorf Computer AG,  
Prof. Dr. Haupt, Rheinisch-Westfälische Technische Hochschule  
Aachen,  
Prof. Dr. Krüger, Universität Karlsruhe,  
Dr. Martini, Jungfermann'sche Verlagsbuchhandlung Paderborn,  
Prof. Dr. Marquard, Universität Gießen,  
Prof. Dr. Scheer, Universität des Saarlandes, Saarbrücken,  
Prof. Dr. Syrbe, Präsident der Fraunhofer-Gesellschaft, München,  
Prof. Dr. Tönshoff, Universität Hannover.

Je drei der genannten Kuratoriumsmitglieder wurden vom Hochschulsenat und der Stiftung Westfalen benannt. Drei weitere Mitglieder wurden gemeinsam von der Hochschule und der Stiftung Westfalen nominiert.

Neben der Beratung des Zentrums in forschungspolitischen Grundsatzfragen und der Feststellung von Forschungsthemen hat das Kuratorium ein Vorschlagsrecht bei der zeitlich befristeten Berufung von Wissenschaftlern in das Zentrum. Überdies empfiehlt es die aus Zentrumsmitteln erfolgende Förderung von Projektanträgen, die im Zusammenhang mit den Fragestellungen des Zen-

trums stehen, und berät bei der Berufung der neu auszuschreibenden Professuren. Die Entscheidungskompetenz des Rektorats und des Institutsvorstandes wird durch Vorschläge des Kuratoriums allerdings nicht beschnitten, vielmehr werden die Entscheidungsgrundlagen auf diese Weise durch kompetenten Sachverstand erweitert. Als zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Hochschule steht das Heinz-Nixdorf-Institut unter der Verantwortung des Senats.

#### PROJEKT CORVEY

Am 9. August 1985 schlossen das Land Nordrhein-Westfalen und die Universität-Gesamthochschule-Paderborn mit S.D. Franz-Albrecht Metternich-Sandor, Prinz von Ratibor und Corvey, einen Vertrag, der die Erschließung der wertvollen Bibliothek von 67.000 Bänden in Schloß Corvey zum Ziel hat.

Die Fürstliche Bibliothek Corvey ist eine der größten geschlossenen Privatbibliotheken Deutschlands, ihre Bedeutung zeigt sich darin, daß sie als erste Bibliothek Nordrhein-Westfalens 1987 in das "Verzeichnis national wertvollen Kulturgutes der Bundesrepublik Deutschland" aufgenommen wurde. Der Hauptbestand stammt aus dem ersten Drittel des 19. Jahrhunderts. Mehrere Tausend dieser Werke sind nur noch in wenigen Exemplaren erhalten, zum Teil in keiner öffentlichen Bibliothek der Welt nachweisbar.

Die Erschließung der Bibliothek wird von Literaturwissenschaftlern der Hochschule sowie dem Direktor der Universitätsbibliothek koordiniert. Unter ihrer Leitung wird mit Mitteln des Landes Nordrhein-Westfalen, der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Universität-Gesamthochschule-Paderborn ein Katalog erstellt; ferner wird eine Mikrofiche-Edition erarbeitet, die zunächst etwa

die Hälfte der Bibliothek erschließt; eine Reihe mit Nachdrucken seltener, wissenschaftlich interessanter und besonders schöner Bände ist geplant.

Partner bei der Erschließung ist der Belser-Verlag, Stuttgart, bei dem alle Veröffentlichungen unter der Bezeichnung "Edition Corvey - Universität Paderborn" erscheinen werden. Diese Publikationen werden von wissenschaftlichen Arbeiten begleitet und in Untersuchungen zu einzelnen Werken und Gattungen, zur Literaturgeschichte, zum literarischen und kulturellen Leben ausgewertet.

Der literaturwissenschaftlichen Aufarbeitung der Bestände dient das Schwerpunktprogramm "Geschichte der Literatur im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts in Deutschland, Frankreich und England. Interdisziplinäres Forschungsprojekt auf der Grundlage der Bestände der Fürstlichen Bibliothek Corvey", in dessen Rahmen Forschungsprojekte der Germanistik, Anglistik und Romanistik zusammengefaßt werden.

Außerdem laufen die Vorbereitungen zur Gründung einer "Gesellschaft der Freunde und Förderer der Fürstlichen Bibliothek Corvey".

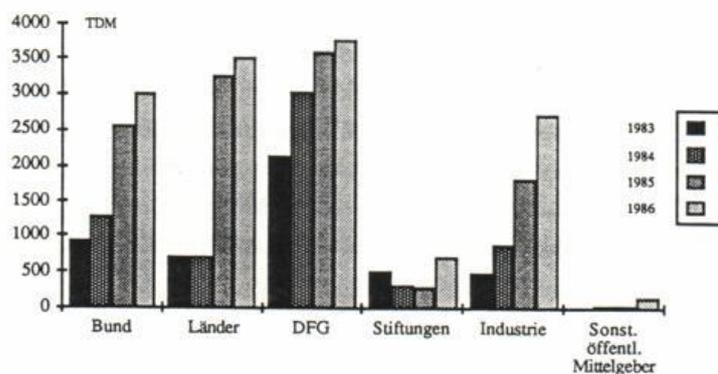
#### ENTWICKLUNG DER DRITTMITTELEINWERBUNG

Die Initiative des Rektorats im Rahmen der Förderung kooperativer Forschung und die Aktivitäten der Hochschullehrer in allen Bereichen ermöglichen eine Entwicklung mit deutlich positiver Tendenz.

Die Einnahmen aus Drittmittelprojekten stiegen von 4,8 Millionen DM im Jahre 1983 auf 13,9 Millionen DM im Jahre 1986. Noch beeindruckender ist diese Entwicklung, wenn man bedenkt, daß die

Universität-Gesamthochschule-Paderborn insgesamt 71,8 Millionen DM eingeworben hat und davon 48,0 Millionen DM in den Zeitraum 1983-87 fielen. Führende Bereiche waren Ingenieurwissenschaften und Informatik.

Die folgende Tabelle gibt einen Einblick über die Entwicklung der Drittmittel und über ihre Herkunft. Nicht eingerechnet sind dabei Leistungen, die über den Deutschen Akademischen Austauschdienst, die Alexander von Humboldt-Stiftung und die Heinrich-Hertz-Stiftung gewährt wurden, sowie einige Mittel, die der Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen zur Verfügung gestellt hat.



#### FORSCHUNGSFÖRDERUNG AUS MITTELN DER FORSCHUNGSKOMMISSION

Nachdem bereits im Jahre 1984 das Thema "Wettbewerb im Hochschulbereich" Gegenstand der Jahresversammlung der Westdeutschen Rektorenkonferenz in Hannover war, hat im vergangenen Jahr der Wissenschaftsrat eine "Empfehlung zum Wettbewerb im

Hochschulsystem" abgegeben. Die Diskussion dieser Empfehlung zeigt deutlich, daß die Verstärkung des Wettbewerbs der Hochschulen untereinander bei ähnlichen Mechanismen wie in der Wirtschaft oder im amerikanischen Hochschulsystem nur dann möglich wäre, wenn die staatlichen Reglementierungsansprüche reduziert und die Hochschulen in ihren Entscheidungen autonomer würden. Diese Autonomie kann allerdings nur dann zu einem positiven Einfluß führen, wenn die Organe der Hochschule auf allen Ebenen bereit und in der Lage sind, interne Verteilungsstrukturen zu überdenken und dabei langfristig angelegte Entscheidungen zu treffen. Diese sich erkennbar entwickelnde Ausgangssituation ist die Basis für die Arbeit der Forschungskommission.

Auch im jetzigen Berichtszeitraum konnte die Forschung in den einzelnen Fachbereichen der Hochschule stärker gefördert werden. Gefördert wurden vor allem Arbeiten des wissenschaftlichen Nachwuchses und Arbeiten, die im besonderen Maße geeignet erschienen, dem Ansehen dieser Hochschule zu dienen. So hat in einer erfreulich großen Zahl von Fällen die Anfangsförderung eines Projektes durch die Förderungskommission schließlich zu einer Förderung durch Drittmittelgelder geführt.

Instrumentelle Voraussetzungen hat die Forschungskommission durch die Vergabe von Sondermitteln geschaffen. So hat sie einerseits Mittel aus einem ihrer Bewirtschaftung zugewiesenen Etat (Forschungsreserve für Sachmittel, studentische und wissenschaftliche Hilfskräfte sowie Reisebeihilfen) vergeben, andererseits Empfehlungen zur Mittelvergabe aus der Hochschulreserve ausgesprochen (Zeilengeld, Zuschüsse zu Sonderdrucken und zum Druck wissenschaftlicher Arbeiten).

Während 1984 und 1985 die an Sach- und Reisemitteln zu vergebenden Summen bei 300.000 DM lagen, standen der Forschungskom-

mission 1986 320.000 DM und 1987 370.000 DM zur Bewirtschaftung zur Verfügung.

Die Zuweisungsempfehlungen der letzten 4 Jahre ergeben folgendes Bild:

	1984 DM	1985 DM	1986 DM	1987 DM
Sachmittel	235500	233794	242128	305623
Reisemittel	71865	58139	57789	61447

Die Aufteilung der Zuweisungen an Sach- und Reisemitteln sowie der wissenschaftlichen und studentischen Hilfskräfte an die Fachbereiche ist aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

	a) Sachmittel b) Reisemittel	WHK Personen/Monate	SHK	
Geistes- u. Gesellschaftswissenschaften (FB 1 - 5)	a)	154396	255	273
	b)	69347		
Naturwissenschaften (FB 6, 13, 17)	a)	457020	205	59
	b)	104867		
Ingenieurwissenschaften (FB 10, 14)	a)	277172	64	107
	b)	65127		
Abteilungen	a)	128457		270
	b)	9899		
	a)	1017045	524	709
	b)	249240		
		1266285		

## AUSLÄNDISCHE GASTWISSENSCHAFTLER

Im Berichtszeitraum hielten sich rund 60 ausländische Wissenschaftler über kürzere oder längere Zeit in Paderborn bzw. an den Abteilungen auf. Das ist für eine Hochschule dieser Größe nicht gerade wenig. Die Anzahl der Humboldt-Stipendiaten (s. Tabelle) sollte allerdings künftig deutlich gesteigert werden.

Stipendiaten der Alexander von Humboldt-Stiftung

Name	Aufenthalt	Land	betreuender Prof. Wissenschaftler
Dr. Kotowski	10.83 - 3.84	Polen	Prof. Anthony
Dr. Köseoglu	7.83 - 10.83	Türkei	Prof. Duthweiler
Dr. Sutthivaiyakit	11.82 - 10.83	Thailand	Prof. Kettrup
Dr. Hatton	3.83 - 2.84	Großbritannien	Prof. Holzapfel
Dr. Vaidya	2.83 - 1.84	Indien	Prof. Holzapfel
Dr. Nikolaenko	7.83 - 6.84	Sowjetunion	Prof. Holzapfel
Dr. Collings	7.83 - 6.84	USA	Prof. Stegemeier
Dr. Hinkov	3.84 - 2.85	Bulgarien	Prof. Schler
Dr. Banach	9.84 - 4.86	Polen	Prof. Schröter
Dr. Miyano	8.85 - 1.87	Japan	Prof. Monien
Dr. Yeh	12.85 - 5.86	VR China	Prof. Kastens
Dr. Ghose	5.85 - 8.85	Nepal	Dr. Hertkorn
Dr. Moczulski	2.86 - 1.87	Polen	Prof. Barschdorff
Dr. Miyagawa	12.86 - 11.87	Japan	Prof. Rautmann
Dr. Galambos	5.87 - 7.87	Ungarn	Prof. Indlekofer
Dr. Parthasarathy	6.87 - 5.88	Indien	Prof. Holzapfel

## FACHGUTACHTER BEI DER DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT

Die Fachgutachter der Deutschen Forschungsgemeinschaft werden jeweils für einen Zeitraum von 4 Jahren gewählt. Bei der Wahl im Herbst 1983 wurden die Herren

Prof. Dr. Broder Carstensen (Sprachwissenschaftliche  
Anglistik und Amerikanistik)

Prof. Dr. Arno Forchert (Musikwissenschaft)

Prof. Dr. Burkhard Monien (Theoretische Informatik)

Prof. Dr. Hartmut Steinecke (Neuere deutsche Literatur)  
als Fachgutachter gewählt.

Zum Ersatzgutachter für die Gebiete Wärmetechnik und Kältetechnik wurde Herr Prof. Dr.-Ing. Dieter Gorenflo bestellt.

## MESSEBETEILIGUNGEN

Seit 1982 nutzt die Hochschule die Gelegenheit, durch Messeexponate exemplarisch auf den Stand ihrer Forschung aufmerksam zu machen und über Forschungsschwerpunkte und Studienangebote zu informieren.

Sie war im Berichtszeitraum jährlich am Gemeinschaftsstand nordrhein-westfälischer Hochschulen auf der Hannover-Messe vertreten. Darüber hinaus beteiligte sich die Hochschule an der Interkama (1983), an der Ausstellung "Zukunftstechnologien und Technologietransfer" (1985) in Oberhausen, der Achema (1985), der Wanderausstellung "Zukunftsmarkt Sensortechnik", der Envitec (1986) in Moskau und an der Biotec (1987).

Die Exponate repräsentierten Forschungsaktivitäten auf den Ge-

bieten der Produktionstechnik, Robotik und Antriebstechnik, der chemischen Verfahrenstechnik, Analytik und Biotechnik sowie auf dem Gebiet des Layoutentwurfs für hochintegrierte Schaltungen und dem Gebiet der Bildverarbeitung.

### FORSCHUNGS- UND TECHNOLOGIETRANSFER

Besondere Bedeutung kommt dem Forschungs- und Technologietransfer zwischen Hochschule und Wirtschaft zu. Das Rektorat sah dabei die Notwendigkeit, den vielschichtigen Diskussionsstoff des Forschungs- und Technologietransfers zu strukturieren.

Am bekanntesten und seit langem bestens eingespielt ist die Zusammenarbeit zwischen der Hochschule und größeren Unternehmen an mittelfristigen Projekten, häufig unter Einwerbung von Drittmitteln, z.B. vom Bundesministerium für Forschung und Technologie.

Der zweite Bereich umfaßt die Zusammenarbeit mit kleineren Firmen. Kleinere Firmen haben - bei tragfähiger Produktstruktur - Detailprobleme, die durch Beratung und Hilfestellung seitens der Hochschule lösbar sind. Wenn sich die Diskussion mit Hochschulangehörigen auf Detailprobleme beschränkt, sind im allgemeinen die Hemmschwellen nicht allzu hoch.

Aktivitäten dieser Art laufen im Rahmen des Landes-Programms "Technologie-Beratung kleinerer und mittlerer Unternehmen in Nordrhein-Westfalen (TBNW)". Mit etwa 150 Beratungen pro Jahr ist die Hochschule sehr aktiv.

Ein weiterer Transfer ergibt sich mit Firmen, die eine innovationsbedürftige Produktionsstruktur haben. Dabei wird häufig erwar-

tet, daß die Hochschule fertige oder fertigungsreife innovative Produkte abliefern. Die Hochschule ist zwar in der Lage, Lösungsvorschläge und Konzepte für innovative Produkte zu erarbeiten, es ist jedoch im allgemeinen nicht ihre Aufgabe, betriebssichere, fertigungsreife, dem Markt angepaßte, kostengünstige, serieneingeeignete Produkte in engen zeitlichen Grenzen zu schaffen. Es ist auch nicht ihre Aufgabe, unternehmerische Entscheidungen zu treffen.

Eine wesentliche Unterstützung des Technologie- und Forschungstransfers ergab sich durch ein Sonderprogramm des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung, aus dem der Hochschule drei Stellen befristet bewilligt wurden. Die auf diesen Stellen tätigen Mitarbeiter haben am Aufbau von Informationssystemen in Kooperation mit den benachbarten Hochschulen, dem Regierungspräsidenten und der Industrie- und Handelskammer mitgearbeitet.

### BERUFUNGSPOLITIK

Die Berufungspolitik der Fachbereiche und der Hochschulleitungsgremien Senat und Rektorat ist ein besonders wichtiges Instrument der Forschungsförderung, weil hier wichtige Strukturentscheidungen getroffen, Qualitätsmaßstäbe gesetzt und Ausstattungsmaßnahmen ergriffen werden.

Angenommene und abgelehnte Rufe an Angehörige der Hochschule werden gern als Ranking-Indikatoren gewählt, sind aber dafür nur bedingt geeignet. Wenn viele Professoren einen Ruf erhalten, muß das nicht ein Indiz für ihre Unzufriedenheit am bisherigen Arbeitsort sein. Sind es wenige, muß das nicht auf geringe Qualifikation schließen lassen, sondern kann Ausdruck hoher Zufriedenheit mit der derzeitigen Arbeitsatmosphäre sein.

Paderborn ist eine kleine Universität mit einem guten Zusammen-  
 arbeitsklima und viel Pioniergeist.

#### Berufungen von Professoren

Name	FB	Fachgebiet	Jahr
Dr. H.-J. Altenbach	13	Org. Chemie	1987
Dr. K.-W. Benz	6	Hochdruckphysik	1986
Dr. R. Bitsch	6	Ernährungswissenschaft	1983
Dr. H.C. Bröcker	13	Techn. Chemie	1983
Dr. M. Bruns	17	Mathematik	1986
Dr. M. Durzak	3	Neuere dt. Lit.wiss.	1986
Dr. D. Düsterloh	1	Geographie	1986
Dr. G. Fuchs	1	Geographie	1985
Dr. G. Hagedorn	2	Sportwissenschaft	1985
Dr. K. Hahn	1	Politikwissenschaft	1986
Dr. P. Harff	5	Statistik	1985
Dr. H.-U. Hensche	9	Landbau	1986
Dr. J. Hoock	1	Geschichte	1987
Dr. J. Jarnut	1	Geschichte	1983
Dr. M. Jekel	8	Chemie	1986
Dr. H. Kirsch	8	Holzbau, Statik	1986
Dr. K.-H. Klein	8	Vermessungslehre	1987
Dr. B. Lang	1	Kath. Theologie	1985
Dr. T. Lengauer	17	Informatik	1984
Dr. H. Liesen	2	Sportwissenschaft	1987
Dr. F. Meier	12	Techn. Mechanik	1985
Dr. N. Mette	1	Kath. Theologie	1984
Dr. M. Metzeltin	3	Rom. Sprachwiss.	1984
Dr. F.-J. Rammig	17	Informatik	1983
Dr. W. Reiß	5	Volkswirtschaftsl.	1983
Dr. H.-A. Richard	10	Techn. Mechanik	1986
Dr. V. Seyfang	7	Landespflege	1984
Dr. F.-J. Schmitte	16	Physik	1987
Dr. P. Schneider	2	Berufspädagogik	1983
Dr. H.-J. Stracke	10	Konstruktionslehre	1986
Dr. R. Sturmth	11	Konstruktionslehre	1987
Dr. J. Voß	14	Elek. Energievers.	1984
Dr. J. Wortberg	10	Kunststofftechnik	1987

### Abgelehnte Rufe an andere Hochschulen

Name	FB	Fachbezeichnung	ber.Hochschule	Jahr
Dr. W. Brettschneider	2	Sportwiss.	Uni. Heidelberg	1984
Dr. W. Fischer	4	Musik	Hochschule für Musik und Theater Hannover	1987
Dr. A. Kettrup	13	Angew. Chemie	Uni. Kapstadt	1984
Dr. W. Holzapfel	6	Experiment- talphysik	Uni. Amsterdam	1986
Dr. B. Monien	17	Informatik	FU Berlin	1986

### Angenommene Rufe an andere Hochschulen

Name	FB	Fachbezeichnung	ber. Hochschule	Jahr
Dr. L. Nastansky	5	Betriebs- wirtschaftsl.	Uni. St. Gallen	1985
Dr. E. Schlimme	13	Org. Chemie	Bundesanstalt für Milchfor- schung, Kiel	1985
Dr. F. Seela	13	Org. Chemie	Uni. Osnabrück	1986
Dr. H.-J. Strack	10	Konstruktionsl.	Uni-GH Essen	1987
Dr. R. Weiß	14	Datentechnik	Hochschule Graz	1987

## FÖRDERUNG DES WISSENSCHAFTLICHEN NACHWUCHSES

### *Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Forschungskommission*

Die Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist ein besonderes Anliegen der Forschungskommission. So hat sie insbesonde-

re die Reisen zu Tagungen (und damit die Möglichkeiten zum Aufbau wissenschaftlicher Kontakte) sehr großzügig gefördert.

Auch im Bereich der Sachmittel hat die Forschungskommission Projekte von Nachwuchswissenschaftlern bevorzugt gefördert. Diese Förderung ist von besonderer Bedeutung, da es für den wissenschaftlichen Nachwuchs im allgemeinen sehr schwierig ist, Sachmittel aus Fachbereichsetats oder durch Drittmittelprojekte zu gewinnen. Im einzelnen verteilen sich die Zuteilungen wie folgt:

		wiss. Nachwuchs	Gesamt- Zuweisung
1986	Reisemittel	30.284	57.789
	Sachmittel	29.709	242.128
1987	Reisemittel	31.246	61.447
	Sachmittel	38.920	305.623

#### *Graduiertenförderung*

Nach dem Gesetz zur Förderung wissenschaftlichen und künstlerischen Nachwuchses des Landes Nordrhein-Westfalen werden im Rahmen der im Haushaltsplan bereitgestellten Mittel Stipendien und Zuschläge für Sach- und Reisekosten an besonders qualifizierte wissenschaftliche Nachwuchskräfte gewährt.

Wer ein Hochschulstudium abgeschlossen hat, das Voraussetzung für die Zulassung zur Promotion ist, kann zur Vorbereitung auf die Promotion ein Stipendium erhalten, wenn sein/ihr wissenschaftliches Vorhaben einen wichtigen Beitrag zur Forschung erwarten läßt.

Die Stipendien werden entweder als Grundstipendium (Regelförderungsdauer zwei Jahre) oder im Anschluß an eine Tätigkeit als wissenschaftliche/r Mitarbeiter/in oder wissenschaftliche Hilfskraft von mindestens zwei und Höchstdauer vier Jahren als Abschlußstipendium (Regelförderungsdauer ein Jahr) vergeben.

Das Stipendium besteht aus einem Grundbetrag (1.200 DM monatlich) und ggf. einem Kinderzuschlag (300 DM monatlich). Einkommen des Stipendiaten oder der Stipendiatin und seines/ihrer Ehegatten sind zu berücksichtigen. Die Universität-Gesamthochschule-Paderborn verfügt derzeit über insgesamt vierzehn Stipendien. Sie ist bemüht, diese Zahl zu erhöhen.

Voraussichtlich werden im November 1987 weitere Stipendien von der Vergabekommission vergeben werden können. Insgesamt konnten bisher sechs Studentinnen und zehn Studenten gefördert werden. Die derzeit geförderten Stipendiaten/innen verteilen sich wie folgt auf die Fachbereiche/Fachgebiete:

FB 1	1 Stipendiatin	(Sozialwissenschaften)
	1 Stipendiatin	(Kath. Theologie)
	1 Stipendiat	(Geschichte)
FB 2	1 Stipendiatin	(Erziehungswissenschaften)
	2 Stipendiaten	(Erziehungswissenschaften)
FB 3	2 Stipendiaten	(Sprach- und Literaturwissenschaften)
	1 Stipendiatin	(Wirtschaftswissenschaften)
FB 5	1 Stipendiatin	(Wirtschaftswissenschaften)
	1 Stipendiat	(Wirtschaftswissenschaften)
FB 10	1 Stipendiat	(Maschinentechnik)
FB 13	2 Stipendiatinnen	(Chemie)

### *Fiebiger-Plan Nordrhein-Westfalen*

Im Rahmen des Programms zur Erhaltung der Innovationsfähigkeit der Fächer und zur Verbesserung der Chancen des wissenschaftlichen Nachwuchses hat das Land Nordrhein-Westfalen im Jahre 1986 zwanzig und im Jahre 1987 dreißig C3/C4-Stellen zur Verfügung gestellt. Die Grundidee dieses "Fiebiger-Plans" wird aber dadurch in Frage gestellt, daß für jede beantragte Fiebiger-Professur eine Stelle beliebiger Wertigkeit zum Tausch angeboten werden muß und zum anderen Anträge dann besonders gute Erfolgsaussichten zu haben scheinen, wenn sie sich auf Gebiete mit hoher gegenwärtiger Nachfrage richten. Unserer Hochschule wurde 1986 die Stelle Linguistik (Sprachgeschichte) zugewiesen und für 1987 wurden Anträge für die beiden Stellen gestellt

- Neuere englische Literatur mit besonderer Berücksichtigung der Theorie und Praxis des Dramas und
- Betriebswirtschaftslehre, insbesondere Wirtschaftsinformatik.

### BESETZUNG DER STELLEN FÜR HOCHSCHULASSISTENTEN

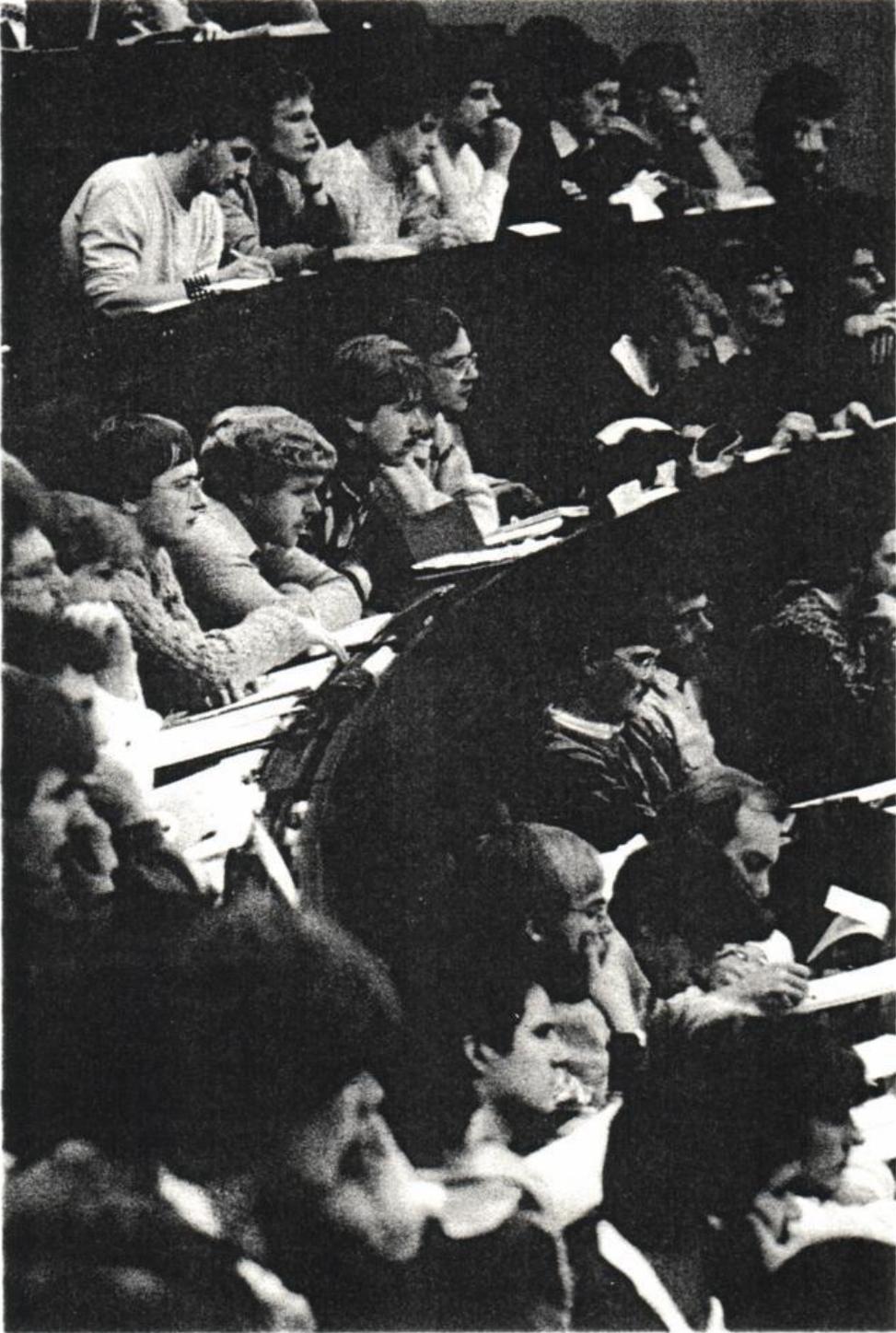
Die Hochschule verfügt über 18 Stellen für Hochschulassistenten, von denen zur Zeit 14 entsprechend besetzt sind. Diese verteilen sich wie folgt auf die Fachbereiche:

FB 1	1 Stelle	Philosophie
	1 Stelle	Geschichte
	1 Stelle	Kath. Theologie
FB 2	1 Stelle	Erziehungswissenschaften
FB 3	3 Stellen	Germanistik
	1 Stelle	Anglistik
FB 5	3 Stellen	Wirtschaftswissenschaften
FB 10	1 Stelle	Konstruktionslehre

Bemerkenswert ist der Anteil der Frauen unter den Hochschulassistenten, nämlich 4 von 14.

*Promotionen und Habilitationen im Berichtszeitraum*

	Promotionen	Habilitationen
FB 1	12	4
FB 2	7	2
FB 3	7	3
FB 5	19	1
FB 6	14	2
FB 10	26	1
FB 13	33	1
FB 14	12	1
FB 17	9	2



## *Studium und Lehre*

---

### ENTWICKLUNG DER STUDENTENZAHL

Die bisher höchste Anzahl der Studienanfänger/innen an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn wurde im Wintersemester 1983/84 mit 2.553 Studierenden verzeichnet. Zu den Stichtagen der beiden darauffolgenden Wintersemester sank diese Zahl zunächst auf 2.446 und dann auf 2.235 Studienanfänger/innen. Mit diesem Rückgang lag die Hochschule allerdings unter dem Durchschnitt aller wissenschaftlichen Hochschulen. Der prognostizierte bundesweite Trend rückgehender Studienanfängerzahlen setzte sich jedoch zum Wintersemester 1986/87 nicht fort. Bei im Landesdurchschnitt leicht steigenden Anfängerzahlen fiel die Steigerung an der Paderborner Hochschule höher aus als an der Mehrzahl der anderen wissenschaftlichen Hochschulen. Die vergleichsweise hohe Zahl von 2.296 Studienanfängern ließ die Gesamtzahl der immatrikulierten Studierenden auf den neuen Höchststand von 12.022 steigen.

An den einzelnen Standorten ist bis auf die Abteilung Höxter eine in etwa gleichgerichtete Entwicklungstendenz zu beobachten. Der Rückgang bei den Studienanfängern und der Gesamtstudentenzahl am Standort Höxter ist auf Einbrüche bei den bundesweit weniger attraktiv gewordenen Studiengängen Architektur und Bauingenieurwesen zurückzuführen. Dagegen ist die Nachfrage nach Studienplätzen im Studiengang Landespflege weiterhin ungebrochen hoch. Das von der Universität-Gesamthochschule-Paderborn vorgelegte Konzept für ein verändertes Fächerangebot in Abstimmung mit den Fachhochschulstandorten Detmold und Minden trägt dieser Situation Rechnung und wird zu einer besseren Auslastung aller Studiengänge in der Region führen.

Die im Vergleich zu anderen Hochschulen günstigere Entwicklung der Studienanfänger- und Studentenzahlen an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn läßt sich auch aus der Bevölkerungsentwicklung und -struktur der Paderborner Region erklären. Zum einen gehört Paderborn zu den wenigen Städten der Bundesrepublik Deutschland, deren Bevölkerung in den vergangenen Jahren stetig gewachsen ist und nach Prognosen des Landesamtes für Datenverarbeitung und Statistik auch in den folgenden Jahren weiter ansteigen wird. Zum anderen ist der Anteil der unter 25-jährigen gegenüber dem Bundesdurchschnitt überdurchschnittlich hoch. Beide Faktoren bewirken, daß die Paderborner Hochschule auch in den kommenden zwei Jahrzehnten auf ein größeres regionales Nachfragepotential zurückgreifen kann als andere Hochschulen. Mit der annähernden Vervielfachung der Aufnahmekapazität im Fach Informatik wird sich aufgrund der begrenzten Studienplätze an anderen Hochschulstandorten das Einzugsgebiet für dieses Fach vergrößern und der Paderborner Hochschule eine langfristig stabile Anzahl von Studienanfängern/innen in diesem Bereich zuführen.

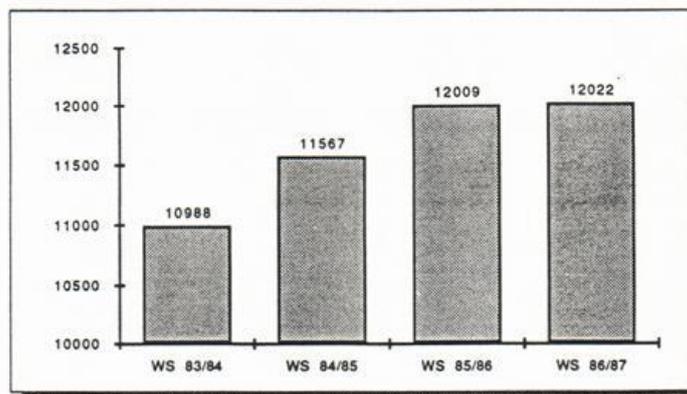
Eine weitgehende Absorption des bestehenden und zukünftigen Studierwilligenpotentials erfordert aber auch ein breites und ausgewogenes Studienangebot. Daher muß das bisherige Angebot in seiner Struktur erhalten werden, damit ein Mindestmaß an Auswahlmöglichkeiten bestehen bleibt. Der gegenwärtige, außerordentlich niedrige Anteil von knapp 10% Studienanfängern in den geistes- und kulturwissenschaftlichen Studiengängen wird nur vorübergehender Natur sein. Mit der absehbaren Nachfragesteigerung nach Lehramtsabsolventen/innen und dem steigenden Bekanntheitsgrad der Magisterstudiengänge ist auch eine verstärkte Hinwendung zum geistes- und kulturwissenschaftlichen Studium zu erwarten. Die steigenden Studienanfängerzahlen in den Magisterstudiengängen deuten dies bereits an.

Mit den Fachhochschulstudiengängen an den Standorten Höxter, Meschede und Soest sowie den integrierten Diplomstudiengängen am Hauptstandort Paderborn bietet die Universität-Gesamthochschule-Paderborn neben Abiturienten/innen auch Bewerber/innen mit Fachhochschulreife ein vielfältiges Studienangebot. Daß Fachhochschulabsolventen/innen die spezifische Studiermöglichkeit an einer Gesamthochschule ausgiebig nutzen, belegt deren Quote von 41% an der Gesamtzahl aller Studierenden. Hervorzuheben ist dabei auch deren Anteil von 44% in den integrierten Studiengängen. Zum einen wird damit die Attraktivität der wissenschaftlichen Studiengänge für Bewerber jeglicher Vorbildung deutlich, zum anderen aber auch, daß die Paderborner Hochschule auf ein Nachfragepotential zurückgreifen kann, das traditionelle Universitäten so nicht haben. Vor allem bei sich entspannender Arbeitsmarktlage wird dieses Potential wieder steigen, da derzeit viele Studierfähige lieber auf ihrem angestammten und sicheren Arbeitsplatz verharren, als ein Studium mit der Ungewißheit über dessen zukünftige Verwertungschancen aufzunehmen.

Studienanfänger nach Fachbereich				
Semester	WS 83/84	WS 84/85	WS 85/86	WS 86/87
FB 1	49	94	63	55
FB 2	83	65	58	50
FB 3	112	92	99	87
FB 4	56	58	37	29
FB 5	586	552	521	566
FB 6	73	49	49	53
FB 7	178	157	152	132
FB 8	54	70	49	48
FB 9	83	66	82	85
FB 10	246	243	186	213
FB 11	89	96	61	74
FB 12	110	104	99	116
FB 13	106	123	137	101
FB 14	250	242	196	215
FB 15	151	149	137	144
FB 16	103	82	78	89
FB 17	224	204	231	239
Zusammen	2553	2446	2235	2296

Semester	WS 83/84	WS 84/85	WS 85/86	WS 86/87
FB 1	575	558	494	445
FB 2	770	712	662	605
FB 3	839	808	772	703
FB 4	381	382	346	321
FB 5	2202	2374	2487	2648
FB 6	318	290	288	284
FB 7	673	680	759	678
FB 8	240	258	275	266
FB 9	391	378	434	399
FB 10	774	903	950	1015
FB 11	296	325	332	315
FB 12	401	443	474	522
FB 13	445	505	572	550
FB 14	996	1074	1078	1099
FB 15	429	505	592	592
FB 16	356	396	411	421
FB 17	902	976	1083	1159
Zus.	10988	11567	12009	12022

Entwicklung der Studentenzahlen



## STUDIENREFORMARBEIT

Im Berichtszeitraum sind im Bereich von Studium und Lehre außerordentlich umfangreiche und komplexe Arbeiten durchgeführt worden. Die Ursachen dafür waren zum einen die neuen Hochschulgesetze (*WissHG* und *FHG*) sowie die besonderen Vorschriften für die Unterrichtsfächer in den Lehramtsstudiengängen und zum anderen das Bemühen um die verstärkte Einführung neuer Studienangebote.

Das Gesetz über die wissenschaftlichen Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen (*WissHG*) und das Fachhochschulgesetz (*FHG*) verlangten eine Anpassung aller vorhandenen Prüfungs- und Studienordnungen in diesen Bereichen. Das Ergebnis dieses Umsetzungsprozesses sieht zur Zeit folgendermaßen aus:

- alle 10 Habilitationsordnungen wurden angepaßt;
- von 10 Promotionsordnungen wurden 8 angepaßt;
- alle 10 Diplomprüfungsordnungen wurden angepaßt;
- von insgesamt 15 Diplomstudienordnungen wurden bisher 8 angepaßt;
- von 14 Diplomstudienordnungen (FH) wurden 12 angepaßt;
- alle 3 Magisterprüfungsordnungen wurden neu erarbeitet;
- von 6 Magisterstudienordnungen wurden 4 erarbeitet;
- für die neuen Ergänzungsstudiengänge Maschinenbau und Elektrotechnik wurden jeweils Prüfungs- und Studienordnungen erarbeitet.

Die Erarbeitung der noch ausstehenden Ordnungen steht in den meisten Fällen kurz vor dem Abschluß, so daß mit dem Ende des gesamten Anpassungsprozesses in naher Zukunft gerechnet werden kann.

Aufgrund der *Besonderen Vorschriften für die Unterrichtsfächer in den Lehramtsstudiengängen* mußten alle bisherigen Studienordnungen neu erstellt werden. Von den insgesamt 53 Studienordnungen konnten bisher 21 und von den 6 Zwischenprüfungsordnungen konnten bisher 3 in Kraft gesetzt werden. Die übrigen Studienordnungen liegen sämtlich im Entwurf vor und können nach juristischer Prüfung und Behandlung in den Kommissionen in Bälde vom Senat verabschiedet werden.

Im Berichtszeitraum fand darüber hinaus eine umfangreiche Erweiterung des *Studienangebots* der Hochschule statt. Die integrierten Studiengänge Wirtschaftsingenieurwesen und Technomathematik, die Magisterstudiengänge in den Fächern Geschichte, Geographie und Philosophie, die Ergänzungsstudiengänge Maschinenbau und Elektrotechnik und die Studienrichtung Diplom-Handelslehrer bilden die Kernstücke dieses neuen Studienangebots.

Im einzelnen wurden folgende Ordnungen erarbeitet und folgende Studienangebote eingerichtet:

#### PRÜFUNGS- UND STUDIENORDNUNGEN

Im Berichtszeitraum sind folgende *Prüfungsordnungen* von den zuständigen Gremien beraten und in der Mehrzahl der Fälle auch bereits vom Wissenschaftsministerium genehmigt worden:

- Habilitationsordnung des Fachbereichs Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften (FB 1)
- Habilitationsordnung des Fachbereichs Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft (FB 2)
- Habilitationsordnung des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften (FB 3)

- Habilitationsordnung des Fachbereichs Kunst, Musik, Gestaltung (FB 4)
- Habilitationsordnung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften (FB 5)
- Habilitationsordnung des Fachbereichs Physik (FB 6)
- Habilitationsordnung des Fachbereichs Maschinentechnik I (FB10)
- Habilitationsordnung des Fachbereichs Chemie und Chemietechnik (FB 13)
- Habilitationsordnung des Fachbereichs Elektrotechnik (FB 14)
- Habilitationsordnung des Fachbereichs Mathematik-Informatik (FB 17)
- Promotionsordnung des Fachbereichs Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften (FB 1)
- Promotionsordnung des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften (FB 3)
- Promotionsordnung des Fachbereichs Kunst, Musik, Gestaltung (FB 4)
- Promotionsordnung des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften (FB 5)
- Promotionsordnung des Fachbereichs Physik (FB 6)
- Promotionsordnung des Fachbereichs Maschinentechnik I (FB10)
- Promotionsordnung des Fachbereichs Elektrotechnik (FB 14)
- Promotionsordnung des Fachbereichs Mathematik-Informatik (FB 17)

Die Promotionsordnung des Fachbereichs Erziehungswissenschaft, Psychologie, Sportwissenschaft ist bereits im Oktober 1982 in Kraft gesetzt worden.

- Prüfungsordnung Magister Artium des Fachbereichs Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften (FB 1)
- Prüfungsordnung für den Diplomstudiengang Erziehungswissenschaft des Fachbereichs Erziehungswissenschaften, Psychologie, Sportwissenschaft (FB 2)
- Prüfungsordnung Magister Artium des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften (FB 3)
- Prüfungsordnung Magister Artium des Fachbereichs Kunst, Musik, Gestaltung (FB 4)
- Prüfungsordnung für den integrierten Studiengang Wirtschaftswissenschaften (FB 5)
- Prüfungsordnung für den integrierten Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (FB 5, FB 10, FB 14)
- Prüfungsordnung für den integrierten Studiengang Physik (FB 6)
- Prüfungsordnung für den integrierten Studiengang Maschinenbau (FB 10)
- Prüfungsordnung für den integrierten Studiengang Chemie (FB 13)
- Prüfungsordnung für den integrierten Studiengang Elektrotechnik (FB 14)
- Prüfungsordnung für den integrierten Studiengang Mathematik (FB 17)
- Prüfungsordnung für den integrierten Studiengang Informatik (FB 17)
- Prüfungsordnung für den integrierten Studiengang Technomathematik (FB 17)
- Prüfungsordnung für die Prüfung ausländischer Studienbewerber zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse
- Prüfungsordnung für den Ergänzungsstudiengang Maschinenbau (FB 10)

- Prüfungsordnung für den Ergänzungsstudiengang Elektrotechnik (FB 14)
- Ordnung für die Zwischenprüfung Elektrotechnik Sekundarstufe II, berufliche Fachrichtung (FB 14)
- Ordnung für die Zwischenprüfung Physik, Sekundarstufe II (FB 6)
- Ordnung für die Zwischenprüfung Mathematik, Sekundarstufe II (FB 17)
- Einstufungsprüfungsordnung

Im Berichtszeitraum sind folgende *Studienordnungen* von den zuständigen Gremien beraten und vom Rektor in Kraft gesetzt worden:

- Studienordnung für den integrierten Studiengang Physik (FB 6)
- Studienordnung für den integrierten Studiengang Maschinenbau (FB 10)
- Studienordnung für den integrierten Studiengang Chemie (FB 13)
- Studienordnung für den integrierten Studiengang Chemie mit Praxissemester (FB 13)
- Studienordnung für den integrierten Studiengang Elektrotechnik (FB 14)
- Studienordnung für den integrierten Studiengang Technomathematik (FB 17)
- Studienordnung für den integrierten Studiengang Informatik (FB 17)
- Studienordnung für den integrierten Studiengang Informatik mit Praxissemester (FB 17)
- Studienordnung für den Fachhochschulstudiengang Architektur (FB 7)
- Studienordnung für den Fachhochschulstudiengang Architektur mit Praxissemester (FB 7)

- Studienordnung für den Fachhochschulstudiengang Bauingenieurwesen (FB 8)
- Studienordnung für den Fachhochschulstudiengang Landbau (FB 9)
- Studienordnung für den Fachhochschulstudiengang Maschinenbau (FB 11)
- Studienordnung für den Fachhochschulstudiengang Maschinenbau (FB 12)
- Studienordnung für den Fachhochschulstudiengang Elektrotechnik (FB 15)
- Studienordnung für den Fachhochschulstudiengang Elektrotechnik mit Praxissemester (FB 15)
- Studienordnung für den Fachhochschulstudiengang Elektrische Energietechnik (FB 16)
- Studienordnung für den Fachhochschulstudiengang Elektrische Energietechnik mit Praxissemester (FB 16)

Die Studienordnungen für den Fachhochschulstudiengang Maschinenbau mit Praxissemester der Fachbereiche 11 und 12 sind vor dem Amtsantritt dieses Rektorats im Juni 1983 dem Minister zur Genehmigung vorgelegt worden.

- Studienordnung Magister Artium des Faches Geographie (FB 1)
- Studienordnung Magister Artium des Faches Geschichte (FB 1)
- Studienordnung Magister Artium des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften (FB 3)
- Studienordnung für das Fach Pädagogik als Nebenfach in Magisterstudiengängen (FB 2)
- Studienordnung für den Ergänzungsstudiengang Elektrotechnik (FB 14)
- Studienordnung für den Ergänzungsstudiengang Maschinenbau (FB 10)

- Studienordnungen Deutsch Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II
- Studienordnung Elektrotechnik Sekundarstufe II, berufliche Fachrichtung
- Studienordnungen Englisch Sekundarstufe I und Sekundarstufe II
- Studienordnungen Französisch Sekundarstufe I und Sekundarstufe II
- Studienordnung Geographie Sekundarstufe I
- Studienordnung Geschichte Sekundarstufe I
- Studienordnung Hauswirtschaftswissenschaft Sekundarstufe I
- Studienordnung für den Lernbereich Sachunterricht/Naturwissenschaft-Technik
- Studienordnungen Mathematik Primarstufe, Sekundarstufe I und Sekundarstufe II
- Studienordnung Pädagogik Sekundarstufe II
- Studienordnung Philosophie Sekundarstufe II
- Studienordnungen Physik Sekundarstufe I und Sekundarstufe II
- Studienordnung Spanisch Sekundarstufe II
- Studienordnung für das Erziehungswissenschaftliche Studium für die Lehrämter der Primarstufe, der Sekundarstufe I und der Sekundarstufe II
- Ordnung zur Feststellung der studiengangsbezogenen Eignung in den Studiengängen des Faches Sport mit dem Abschluß Erste Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen
- Ordnung zur Feststellung der studiengangsbezogenen Eignung in den Studiengängen des Faches Musik mit dem Abschluß Erste Staatsprüfung für Lehrämter an Schulen

## NEUE STUDIENANGEBOTE

Im Berichtszeitraum sind folgende neue Studienangebote eingerichtet worden:

- Integrierter Studiengang Wirtschaftsingenieurwesen (FB 5, FB 10, FB 14)
- Integrierter Studiengang Technomathematik (FB 17)
- Ergänzungsstudiengang Maschinenbau (FB 10)
- Ergänzungsstudiengang Elektrotechnik (FB 14)
- Magisterstudiengang für Geschichte, Geographie und Philosophie (FB 1)
- Spezielle Wirtschaftslehre Sekundarstufe II, berufliche Fachrichtung (FB 5)
- Studienrichtung "Elektrische Energietechnik" im Hauptstudium I und Vertiefungsrichtung "Elektrische Energietechnik" im Hauptstudium II des integrierten Studiengangs Elektrotechnik (FB 14)
- Studienrichtung "Diplom-Handelslehrer" im Hauptstudium II des integrierten Studiengangs Wirtschaftswissenschaften

## GEPLANTE STUDIENANGEBOTE

Der Fachbereich *Chemie und Chemische Technik (FB 13)* befaßt sich z. Zt. mit der Neuordnung der H I-Studiengänge. Bisher werden folgende Studienrichtungen im H I-Studium angeboten:

- Chemische Laboratoriumstechnik (LBT)
- Chemische Reaktionstechnik (RT)
- Kunststoffe (KS)
- Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe (CTB)

Für die 90er Jahre plant der Fachbereich 13 folgende Studienrichtungen für das H I-Studium:

- Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe
- Laboratoriumstechnik
- Meßtechnik im Arbeitsschutz
- Technische Chemie (mit den Schwerpunkten "Polymerreaktionstechnik" und "Biotechnologie")

Für die beiden zuletzt genannten Studienrichtungen ist dabei an eine Pilotphase von fünf bis zehn Jahren gedacht. Außerdem ist die Einrichtung eines Zusatzstudiums "Ökochemie und Umweltanalytik" beantragt worden.

*Studienrichtung "Automatisierungstechnik" im Fachhochschulstudiengang Elektrotechnik (FB 16), Soest*

Im Rahmen eines umfassenden Strukturkonzepts der Hochschule für die Abteilungen Meschede und Soest hat der Fachbereich 16 die neue Studienrichtung "Automatisierungstechnik" beantragt. Der Senat hat diesem Antrag und dem Strukturkonzept am 24.6.1986 zugestimmt, und das Ministerium für Wissenschaft und Forschung hat die neue Studienrichtung im September 1987 genehmigt.

*Studienrichtung Produktionsautomatisierung im Fachhochschulstudiengang Maschinenbau (FB 12), Soest*

Im Rahmen desselben Strukturkonzepts hat der Fachbereich 12 die Umwandlung der bisherigen Studienrichtungen Fertigungstechnik und Konstruktionstechnik in eine Studienrichtung Produktionsautomatisierung mit den beiden Studienschwerpunkten Konstruktion von Fertigungssystemen und Fertigungsverfahren und -automatisierung als Reformmodell für die Dauer von zunächst acht Jahren

beantragt. Der Senat hat diesem Antrag und dem Strukturkonzept am 24.6.1986 zugestimmt.

Kennzeichen der beantragten Studienrichtung ist es, daß der überwiegende Anteil des Studienangebotes von den Studenten beider Studienschwerpunkte gemeinsam verpflichtend gehört wird. Das Studienvolumen entspricht mit insgesamt 186 SWS den Vorgaben der Allgemeinen Diplomprüfungsordnung (ADPO). Die erforderliche Lehre für die beantragte Studienrichtung wird mit dem vorhandenen Personal erbracht. Zusätzlicher Personal-, Raum- und Sachmittelbedarf entsteht nicht.

*Maschinentechnik Sekundarstufe II, berufliche Fachrichtung Studienrichtung Fertigungstechnik (FB 10)*

Mit der Einrichtung dieser Studienrichtung soll den Studierenden die Möglichkeit geboten werden, neben dem bereits vorhandenen Lehramtsstudiengang Maschinentechnik zwei berufliche Fachrichtungen, Maschinentechnik und Fertigungstechnik, zu studieren. Zusätzlicher Personal- und Raumbedarf entsteht nicht. Die Unterkommission "Lehramtsstudiengänge" hat am 6.5.1987 dem Antrag des Fachbereichs 10 zugestimmt.

*Studienschwerpunkt Tourismus im Magisterstudiengang Geographie*

Dieser Studienschwerpunkt, für den die Genehmigung durch das Ministerium in Kürze zu erwarten ist, kann in Zukunft von den Studenten gewählt werden, wenn Geographie das Hauptfach bildet. Bei Wahl des Studienschwerpunktes Tourismus sind folgende Nebenfächer zu studieren:

1. Nebenfach: Betriebswirtschaftslehre
2. Nebenfach: moderne Fremdsprachen, und zwar die Teilbe-

reiche Wirtschaftsenglisch und eine romanische Sprache (Spanisch, Französisch oder Italienisch)

Die Einführung erfordert eine Änderungssatzung der Magisterprüfungsordnung. Diese wurde vom Senat am 15.7.1987 verabschiedet.

#### *Informatik, Nebenfach für Magisterstudiengänge*

Um die Magisterfächer des Fachbereichs 3 um eine attraktive Kombinationsmöglichkeit zu erweitern, wird z. Zt. ein Konzept eines 40 SWS umfassenden Magister-Nebenfachstudiums Informatik erarbeitet. Das Grundstudium umfaßt 22 SWS und beinhaltet ein Programmierpraktikum im Umfang von 4 SWS. Das 18 SWS umfassende Hauptstudium sieht neben der Einführung in die Theoretische Informatik Vorlesungen zu folgenden Bereichen vor: Grundlagen der Programmiersprachen, Softwaretechnologie, Informationssysteme/Datenbanken, Formale Sprachen, Berechenbarkeit und Theorie der Programmierung.

### EINSTUFUNGSPRÜFUNGSORDNUNG

Im Juni 1984 erließ der Minister für Wissenschaft und Forschung zwei Rechtsverordnungen, die unter Verweis auf § 66 Abs. 2 *WissHG* und § 45 Abs. 2 *FHG* die Zulassung zu einer Einstufungsprüfung sowohl für Bewerber mit einschlägigen Zulassungsvoraussetzungen als auch für Bewerber, die solche Voraussetzungen nicht erfüllen, und die Bedingungen für eine Anrechnung beruflicher Leistungen auf das Studium regelt.

Die Studienkommission beschloß, die zu erstellende Einstufungsprüfungsordnung nicht fachspezifisch, sondern fächerübergrei-

fund anzulegen. Nach langwierigen Gesprächen mit den Dekanen aller Fachbereiche und Vertretern sämtlicher Fächer wurde eine Einstufungsprüfungsordnung erstellt, die der Senat im September 1987 verabschiedete.

## FORT- UND WEITERBILDUNG

Die in der gegenwärtigen Diskussion um die Neustrukturierung des Hochschulbereichs im Zeichen knapper Finanzmittel und erwarteter Rückgänge der Studentenzahlen immer stärker in den Blick rückende Fort- und Weiterbildung ist eine Aufgabe, der sich die Universität-Gesamthochschule-Paderborn im Berichtszeitraum verstärkt und erfolgreich angenommen hat. Dabei sind zwei Bereiche besonders hervorzuheben.

### *Weiterbildung in Meschede*

Das Weiterbildungsangebot in Meschede hat regional und überregional eine gute Tradition, denn dort wurde technisch-wissenschaftliche Weiterbildung bereits zu einer Zeit angeboten, als von dem heute zu beobachtenden "Weiterbildungsboom" noch keine Rede sein konnte.

Trotz der inzwischen eingetretenen Verdopplung der Studentenzahlen bei einer reduzierten Anzahl von Professoren und Mitarbeitern konnten auch in den Jahren 1984 - 1987 zahlreiche Kurse durchgeführt werden. Angesichts der Knappheit personeller Ressourcen wurde erfolgreich versucht, die auftauchenden Managementprobleme durch eine Intensivierung der Zusammenarbeit mit anderen Trägern aufzufangen.

Neben den allein von der Hochschule getragenen Weiterbildungsveranstaltungen:

- Nachrichtenübertragung mit Lichtleitfaserkabeln (dreimal),
- Massenguttransport durch Rohrleitungen (zweimal),
- Geräuschmindernde Maßnahmen in Fertigungsstätten (einmal)
- Industrielle Steuerungen VPS und SPS (einmal)

wurden mit großem Erfolg die folgenden Veranstaltungen in Zusammenarbeit mit anderen Trägern durchgeführt:

- mit der Aluminiumzentrale Düsseldorf: vier Aufbaukurse in "Aluminiumtechnologie",
- mit der DVS und der Handwerkskammer: fünf Kurse über "Schweißtechniken",
- mit dem Arbeitsamt: ein Kurs über "Digitalelektronik und Mikroprozessoren",
- mit der Industrie- und Handelskammer: ein Kurs über "Analogelektronik", zwei Kurse über "Grundlagen der EDV", fünf Kurse über "Speicherprogrammierbare Steuerungen",
- mit der TA Esslingen: zwei Kurse über "Elektrische Kleinantriebe".

Mit allen Trägern ist auch eine verstärkte Zusammenarbeit für die Zukunft vereinbart. Neue vielversprechende Möglichkeiten eröffnet der im Juli 1987 vom Senat gebilligte Vertrag zwischen dem Hochsauerlandkreis und der Stadt Meschede auf der einen und der Universität-Gesamthochschule-Paderborn auf der anderen Seite über die Zusammenarbeit auf dem Gebiet der wissenschaftlichen Weiterbildung im Rahmen einer kommunalen Arbeitsgemeinschaft.

#### *Lehrerfort- und Weiterbildung*

Für den Standort Paderborn bestand bereits seit den siebziger Jahren die Absicht, Weiterbildungsmaßnahmen vor allem für den Be-

reich der Lehrerfort- und -weiterbildung anzubieten, aber aufgrund der hohen Studentenzahlen und der sich daraus ergebenden Knappheit personeller Ressourcen ließen sich entsprechende Pläne nicht verwirklichen. 1985 gelang es nach längeren Vorarbeiten erstmals, ein breitgefächertes Studienangebot im Rahmen der Lehrerfort- und -weiterbildung anzubieten und in Abstimmung mit den Regierungspräsidenten in Detmold und Arnsberg die erforderlichen rechtlichen Voraussetzungen zu schaffen. Seitdem war es in jedem Jahr möglich, eine umfangreiche Broschüre mit einer Beschreibung des Kursangebots an die Gymnasien, Haupt-, Real- und Gesamtschulen der Regierungsbezirke Detmold und Arnsberg zu versenden. Für den Bereich Arnsberg sind die Angebote der Hochschule mittlerweile auch in den vom Regierungspräsidenten erstellten Gesamtkatalog regionaler Fortbildungsveranstaltungen aufgenommen worden.

Bei der Erstellung des Kursangebots wurde nicht der von vielen anderen Hochschulen beschrittene Weg eingeschlagen, ohnedies angebotene grundständige Veranstaltungen für Lehrer zu öffnen, sondern es wurden eigens für praktizierende Lehrer geeignete Kurse erarbeitet. In den Jahren 1985-1987 haben die Fächer der Fachbereiche 1 - 6, 13 und 17 insgesamt 65 Kurse verschiedenen Umfangs angeboten, an denen rund 600 Lehrer teilgenommen und sich mit neuen fachwissenschaftlichen, fachdidaktischen und erziehungswissenschaftlichen Entwicklungen vertraut gemacht haben. Alle Teilnehmer erhielten am Ende der jeweiligen Veranstaltung eine Teilnahmebescheinigung.

Das Programm für 1988 wird gegenwärtig vorbereitet und wird erneut 15 bis 20 Kurse aus den verschiedensten Fächern und für alle Schulstufen umfassen. War es bisher so, daß die Kursleiter die Fortbildungsveranstaltungen zusätzlich zu ihrem Lehrdeputat und unentgeltlich durchgeführt haben, so wird es in einigen Fächern in

der Zukunft möglich sein, Weiterbildungsveranstaltungen auch auf das Deputat anzurechnen. Die dafür erforderliche rechtliche Grundlage ist allerdings noch zu schaffen.

### BETRIEBSEINHEIT SPRACHLEHRE

Die Betriebseinheit Sprachlehre (BESL) wurde zu Beginn des SS 1983 vom Fachbereich 3 (Sprach- und Literaturwissenschaften) eingerichtet. Ihre Aufgaben sind die zentrale Organisation und Durchführung des Sprachlehreangebots für die gesamte Hochschule. Dazu gehören insbesondere das in Prüfungs- und Studienordnungen verankerte Lehrangebot in den verschiedenen Sprachen für alle Fachbereiche, die Deutschkurse für ausländische Studienbewerber/innen und Studierende, sonstige Veranstaltungen zur Förderung von Sprachkenntnissen für Studierende und Angehörige der eigenen Hochschule sowie der Partneruniversitäten, und die Erarbeitung mediengestützter Sprachlehrprogramme. Trotz knapper werdender Haushaltsmittel und wachsenden Bedarfs konnte im Bereich der Sprachlehre in den verschiedenen Fachbereichen und Fächern ein zureichendes und breit gefächertes Sprachlehreangebot angeboten werden. Dies geschah durch gezielte Planung und zentral gesteuerten Einsatz von Serviceleistungen der hauptamtlichen Lehrkräfte in den sprachlichen Fächern.

Die Situation stellt sich zur Zeit so dar, daß die Grenze der Auslastung durch Serviceleistungen erreicht ist und in Zukunft verstärkt Lehrauftragsmittel eingeworben werden müssen. Es wird dabei besonders darauf zu achten sein, daß die bei der Minimalausstattung der Gesamthochschulen hauptamtlich nicht vertretenen Sprachen - vor allem Latein und Griechisch, Niederländisch und die kleineren europäischen Sprachen, aber auch Russisch, Türkisch, Chinesisch, Japanisch - im Sprachlehreangebot berücksichtigt werden.

Den Verpflichtungen aus internationalen Kooperationsverträgen wird schon jetzt besondere Aufmerksamkeit entgegengebracht. Darunter fallen auch die zahlreichen mehrwöchigen Deutschkurse, die im Berichtszeitraum für Studenten und Angehörige von Partnerschaftsuniversitäten abgehalten wurden.

Um die Berufschancen von Studienabsolventen und -absolventinnen zu verbessern, wurde der Erwerb sprachlicher Zusatzqualifikationen in Form von international anerkannten Zertifikaten ermöglicht. Es gelang, Paderborn neben Marburg zur zweiten deutschen Universität zu machen, an welcher das weltweit bekannte "Kent Certificate in English as a Foreign Language" erworben werden kann. Im Frühjahr 1986 und 1987 fanden die ersten erfolgreichen Prüfungen statt.

Die Einrichtung der BESL machte die Neuordnung des Sprachlehrbereichs des AVMZ erforderlich. Das AVMZ übergab im SS 1984 die inhaltliche Verantwortung für die Sprachlehre der BESL. Die sächlichen Ressourcen blieben unter der Verwaltung des AVMZ, die bisher bestehenden Personalressourcen für Sprachlehraufgaben im AVMZ wurden der BESL bzw. dem FB 3 unterstellt.

### BRÜCKENKURSE

In den integrierten Fächern sind die Brückenkurse in Englisch, Deutsch und Mathematik zu einer festen Einrichtung für jene Studierenden mit Fachhochschulreife geworden, die als Abschluß das Diplom II anstreben. Die Situation in den drei Brückenkursfächern stellt sich im einzelnen wie folgt dar:

Die *Brückenkurse Englisch* beginnen jeweils im Wintersemester

und enden mit dem darauffolgenden Sommersemester, wobei die Kurse in den Fachbereichen 6 - 17 mit einer Klausur abgeschlossen werden. Die Studenten und Studentinnen des FB 5 erwerben einen brückenkursadäquaten Abschluß durch Bestehen der fachinternen Englischklausur. Die Kurs- und Teilnehmerzahlen betragen im Berichtszeitraum jährlich:

FB 5	9 Kurse (270 Teilnehmer/innen mit Hochschul- und Fachhochschulreife)
FB 6	integriert in FB 17
FB 10	1 Kurs (40): Deputat des Faches Anglistik
FB 13	1 Kurs (15)
FB 14	2 Kurse (50)
FB 17	2 Kurse (50)
FB 6-17	1 Wiederholungskurs (25; wird nur im WS angeboten)

Das Zahlenmaterial zeigt folgendes: Es wurden je Semester 15 Kurse, zwei SWS vom Brückenkurspersonal und ein Kurs (2 SWS) vom Fach Anglistik erbracht. Insgesamt haben im Berichtszeitraum 450 Studierende pro Jahr an den Brückenkursen Englisch teilgenommen. In den ingenieur- und naturwissenschaftlichen Fächern haben sich 170 Studierende zu den diesjährigen Klausuren angemeldet. Vom WS 1987/88 an wird auch der bisher noch vom Fach Anglistik erbrachte Brückenkurs im FB 10 vom Personal der Brückenkurse Englisch übernommen.

Der *Brückenkurs Deutsch* wird über zwei Semester, beginnend im Sommersemester, abgehalten. Vom Brückenkurspersonal wurden jährlich die folgenden 14 Kurse (durchschnittliche Teilnehmerzahl: 20) durchgeführt:

Für den	FB 5	5 Kurse
	FB 6	1 Kurs
	FB 10	2 Kurse

FB 13	1 Kurs
FB 14	2 Kurse
FB 17	2 Kurse
für Wiederholer:	1 Kurs

Der Brückenkurs Deutsch wird jährlich von ca. 200 Studierenden erfolgreich mit einer vierstündigen Klausur abgeschlossen. Diese Zahl gibt relativ genau Auskunft über die Anzahl derer, die mit der Fachhochschulreife ihr Studium beginnen und mit Hilfe von Brückenkursen den Abschluß II anstreben. Sie verteilen sich wie folgt auf die Fächer (Durchschnitt der letzten zwei Klausuren im WS 85/86 und im WS 86/87):

FB 5	90
FB 6	10
FB 10	25
FB 13	20
FB 14	25
FB 17	30

Da die Klausur im Fach Deutsch im 3. Fachsemester stattfindet, kann davon ausgegangen werden, daß diese Studierenden die Brückenkurse in Mathematik und Englisch bereits erfolgreich absolviert haben.

Die *Brückenkurse für Mathematik* in den integrierten Studiengängen werden als Blockkurse vor dem Beginn des jeweiligen Wintersemesters durchgeführt. Im WS 86/87 (vom 8.9. - 10.10.1986) ergaben sich die folgenden Zahlen:

Integrierter Studiengang	Anzahl der Teilnehmer/innen
Einzügig: Mathematik	20
Chemie	35
Physik (vgl. Vorkurs Physik)	33
Zweizügig: Informatik	44
Dreizügig: Maschinenbau	106
Elektrotechnik	110
	<hr/>
	348

Von den 348 Teilnehmern/innen hatten 112 die volle Hochschulreife, die übrigen einen FOS-Abschluß.

Die Lehre in den 11 Kursen - 60 bzw. 100 Stunden - wurde wie folgt abgedeckt: 4 x 60 Stunden durch den FB 17, 1 x 100 Stunden durch den FB 6 (Vorkurs Physik), und 6 x 60 Stunden durch bezahlte Lehraufträge.

Im Vergleich zum WS 83/84 war eine Abnahme der Hörerzahl um insgesamt ca. 4 % festzustellen. Die Relation von Mathematikern zu Informatikern betrug etwa 1:3.

*Semesterbegleitende Brückenkurse*, die es nur für den integrierten Studiengang Wirtschaft gibt, wurden wie folgt angeboten: Wö-

chentlich eine einstündige Vorlesung für alle Interessenten, an der 350 Studierende teilnahmen. Dazu wurde wöchentlich eine zweistündige Übung in 9 Parallelveranstaltungen mit zwischen 30 und 60 Teilnehmern/innen angeboten. Die Teilnehmerzahlen zeigten im Vergleich zum WS 1983/84 bzw. SS 1984 eine Zunahme von 9,5 %.

Im SS 87: Wöchentlich eine zweistündige Übung in 9 Parallelveranstaltungen mit zwischen 20 und 60 Teilnehmern/innen.

Die Lehre wurde voll durch den FB 17 abgedeckt. Exakte Zahlen für die *Blockbrückenkurse* vor Beginn des WS 87/88 (7.9.87-9.10.87) liegen dem Brückenkursleiter naturgemäß noch nicht vor.

Wegen der knapper gewordenen Gelder für bezahlte Lehraufträge und in Erwartung niedrigerer Anfängerzahlen sollen statt 11 nur noch 9 Blockbrückenkurse angeboten werden.

### PRAXISSEMESTER

Die Universität-Gesamthochschule-Paderborn führt fakultativ Studiengänge mit einem Praxissemester für Studierende folgender Fachbereiche durch:

- Wirtschaftswissenschaften FB 5 - Paderborn
- Physik FB 6 - Paderborn
- Architektur-Landespflege FB 7 - Höxter
- Maschinentchnik II FB 11 - Meschede
- Maschinentchnik III FB 12 - Soest
- Chemie und Chemietechnik FB 13 - Paderborn
- Nachrichtentechnik FB 15 - Meschede

- Elektrische Energietechnik FB 16 - Soest
- Mathematik - Informatik FB 17 - Paderborn

Das Angebot richtet sich ausschließlich an Studierende der Fachhochschulstudiengänge und der Diplomstudiengänge I innerhalb der integrierten Studiengänge. Das Praxissemester dauert 22 Wochen. Es kann frühestens nach dem vierten Studiensemester abgeleistet werden. Wegen der Überlastquoten ist die Durchführung von Praxissemestern in den Fachhochschulstudiengängen schwieriger geworden; sie werden aber dennoch weiterhin angeboten. Die Arbeitsgemeinschaft *Praxissemester* hat beschlossen, einen Film über Praxissemester zu drehen, der die Motivation von Studenten und Professoren fördern hilft. Dieser Film ist fertiggestellt und kann von jedem Interessenten im Audiovisuellen Medienzentrum ausgeliehen werden.

#### STUDIENABSCHLÜSSE IN INTEGRIERTEN STUDIENGÄNGEN

Ein Kennzeichen der Gesamthochschulen ist die Einrichtung *integrierter Studiengänge*, welche Theorie und Praxis als konstitutive Elemente einer berufsqualifizierenden Hochschulausbildung verbinden.

Ein integrierter Studiengang ist in der Regel unterteilt in ein gemeinsames viersemestriges Grundstudium und eine anschließende Verzweigung in ein zweisemestriges (überwiegend praxisorientiertes) Hauptstudium I und ein viersemestriges (überwiegend theorieorientiertes) Hauptstudium II.

An der Universität-Gesamthochschule-Paderborn werden z. Zt.

folgende integrierte Studiengänge angeboten:

- Studiengänge mit Abschluß Hauptstudium I oder II:  
Wirtschaftswissenschaft, Physik, Maschinenbau, Chemie,  
Elektrotechnik, Mathematik, Informatik,
- Studiengänge mit Abschluß Hauptstudium II  
Wirtschaftsingenieurwesen (ab Wintersemester 1986/87),  
Technomathematik (ab Wintersemester 1986/87).

Etwa die Hälfte der Studierenden der Hochschule ist in einem integrierten Studiengang eingeschrieben.

Das Hauptstudium I bietet eine Alternative für eher anwendungsbezogen begabte Studierende und wird in jüngster Zeit - nicht zuletzt aufgrund einiger attraktiver Studienschwerpunkte - in zunehmendem Maße angenommen. Es erfüllt jedoch auch eine Auffangfunktion für weniger theoriebegabte Studierende, welche nach erfolglosem Versuch im Hauptstudium II einen Abschluß im Hauptstudium I dem Abbruch des Studiums vorziehen.

Gleichzeitig ist die Konzeption der integrierten Studiengänge auch mit der Vereinheitlichung der Zugangsvoraussetzungen verknüpft, d.h.: der integrierte Studiengang steht gleichermaßen Abiturienten/innen und Inhabern der Fachhochschulreife offen mit der Maßgabe, daß Inhaber der Fachhochschulreife zusätzlich zur Qualifikation für das Hauptstudium II die erfolgreiche Teilnahme an sogenannten "Brückenkursen" (Deutsch, Englisch, Mathematik) nachweisen müssen.

#### *Verteilung der Abschlüsse auf die Studiengangszweige*

Im Studienjahr 1986 haben 329 Studierende das Studium in den integrierten Studiengängen mit dem Hauptstudium I oder II abgeschlossen, während im Jahr 1981 "nur" 233 Studienabschlüsse zu

verzeichnen waren; somit ergibt sich seither ein Anstieg um ca. 30%.

Der Anteil der Hauptstudium I-Abschlüsse an der Gesamtanzahl nahm von 1981 (39,5%) bis 1983 (25,6%) stark ab. Nachdem 1984 ein Stillstand bei 25% festgestellt wurde, bestätigt sich 1986 die bereits ein Jahr zuvor gezeigte steigende Tendenz durch ein Anwachsen auf nunmehr 35%. Dieser Quotenwert entspricht exakt dem Anteil des Hauptstudium I-Abschlusses in der Zeit von 1972 bis 1986.

Die summarische Übersicht spiegelt jedoch nicht die recht unterschiedliche Entwicklung in den einzelnen Studiengängen wider, welche im folgenden unter Einbeziehung der Stellungnahmen Prüfungsausschußvorsitzenden dargestellt wird:

Während in den Wirtschaftswissenschaften der Anteil an Hauptstudium I-Absolventen/innen von 1981 (21,5%) bis 1984 (12,0%) stetig abnahm, seit 1985 jedoch kontinuierlich wieder auf nunmehr 23,3% ansteigt, ist in den Studiengängen Maschinenbau bzw. Elektrotechnik nach einer einmaligen größeren Steigerung (52,3% bzw. 47,6%) nun wieder ein geringer Rückgang auf 44,4% bzw. 39,3% zu verzeichnen.

In der Chemie bestätigt sich die bereits 1985 festgestellte steigende Tendenz auf jetzt 57%; diese Steigerung erklärt sich im wesentlichen aus dem Erfolg der Studienrichtungen Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe sowie Chemische Labortechnik.

In der Physik ist bei sprunghaft ansteigenden bzw. abnehmenden Anteilen der Hauptstudium I-Absolventen/innen, resultierend u. a. aus "kleinen Fallzahlen", keine Kontinuität festzustellen (jetziger

Anteil: 38,5%).

Im Studiengang Mathematik ist der Anteil an Hauptstudium I-Absolventen/innen erneut auf nunmehr 10% gefallen; dieses wurde bereits 1985 mit einem Wechsel der Studierenden zur Informatik begründet, da die Datenverarbeitung, welche wesentlicher Bestandteil im Hauptstudium I Mathematik ist, in der Informatik selbstverständlich noch vertiefend behandelt wird.

*Absolventen des kürzeren und längeren Studiengangzweiges nach der Art der Hochschulzugangsberechtigung*

In Übereinstimmung mit einer breit angelegten Untersuchung Ende der 70er Jahre von J. Hitpass läßt sich für Paderborn feststellen, daß sich Fachhochschulabsolventen/innen und Abiturienten/innen nicht in ihrem Studienerfolg unterscheiden. Gegebene Differenzen in der Vorbildung werden im Laufe des Studiums ausgeglichen; dazu eingerichtete Brückenkurse u. a. in Deutsch, Englisch und Mathematik haben sich bewährt und erfüllen eine propädeutische Funktion, übrigens nicht nur für Absolventen/innen der Fachoberschulen, die das Hauptstudium II (längere Regelstudiendauer) anstreben und zum Besuch der Kurse verpflichtet sind, sondern auch für Abiturienten/innen.

Bei der Wahl der Studienziele und beim erfolgreichen Abschluß zeigen Absolventen/innen der Fachoberschulen in den Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften eine relativ stärkere Neigung zum kürzeren Studiengangzweig als die Abiturienten/innen, in den Naturwissenschaften legen relativ mehr Abiturienten als Fachober-

schulabsolventen die Prüfung im kürzeren Zweig ab.

Insgesamt sind Abiturienten/innen und Fachoberschulabsolventen/innen beim Abschluß des Diplom II gleich stark vertreten, beim kürzeren Zweig standen z.B. 1986/87 - und diese Verhältnisse sind annähernd repräsentativ - 70 Absolventen mit der Fachhochschulreife als Zugangsvoraussetzung 50 Absolventen mit allgemeiner Hochschulreife gegenüber.

#### *Studiendauer in integrierten Studiengängen*

Die bereits 1985 beobachtete leichte Verlängerung der Studienzeit hat sich 1986 beim Vergleich der Studiendauer im Wintersemester 1985/86 und im Wintersemester 1986/87 bestätigt.

Im Hauptstudium I ist die durchschnittliche Studiendauer in allen integrierten Studiengängen (außer Physik) leicht angestiegen, wobei die Steigerung zum Teil mit der Verzerrung der Werte durch einige wenige Abschlüsse mit einer hohen Studiendauer zu begründen ist: im Studiengang Maschinenbau stieg die Studiendauer z.B. bei einem "langsamsten" Abschluß mit 18 Semestern von 10,91 auf 11,9 ("schnellster" Abschluß: 9 Semester); in der Elektrotechnik ergab sich eine Steigerung von 9,6 auf 13,4 (zwei "langsame" Abschlüsse mit 21 bzw. 20 Semestern, "schnellster" Abschluß: 9 Semester).

Im Studiengang Mathematik erfolgte nur ein Abschluß mit 13 Semestern. Die in diesem Studiengang auch in vergangenen Jahren relativ hohe Studiendauer im Hauptstudium I erklärt sich aus dem Aufbau des Studiums und den Intentionen der Studenten/innen. Da auch Studierende, die die Diplom-Vorprüfung II ablegen möchten,

zunächst die Diplom-Vorprüfung I ablegen und diese dann durch die Ergänzungsprüfung zur Diplom-Vorprüfung II zu vervollständigen suchen, erfolgt die endgültige Entscheidung für das Hauptstudium I oft erst im 5. oder 6. Semester, wenn den Studierenden die Schwierigkeiten der Ergänzungsprüfung vor Augen treten. Im Hauptstudium II verkürzte sich in der Chemie die Studiendauer von 12,6 auf 11,5 Semester; in der Elektrotechnik blieb die Studienzeit bei 14,2 während sie sich in den Wirtschaftswissenschaften leicht verlängerte. An der Veränderung der Studiendauer in den Studiengängen Physik und Mathematik zeigt sich der "Wert der kleinen Zahl". In der Physik verkürzte sich die im Wintersemester 1985/86 sehr hohe Studienzeit von 14,3 Semestern im Sommersemester 1986 auf 12,8 Semester und stieg im Wintersemester 1986/87 bei nur 4 Abschlüssen wiederum auf 13,5 Semester an. In der Mathematik ergab sich eine Steigerung von 11,0 Semestern im Wintersemester 1985/86 auf 12,3 Semester im Wintersemester 1986/87 bei 3 Abschlüssen.

Der Anstieg der Studienzeit in dem Studiengang Maschinenbau von 12,0 im Wintersemester 1985/86 auf 14,4 Semester im Sommersemester 1986 resultiert aus je einem "langsamen" Abschluß mit 22, 20, 19, 17 und 16 Semestern gegenüber dem "schnellsten" Abschluß mit 10 Semestern. Im Wintersemester 1986/87 "normalisierte" sich die Studienzeit wiederum auf 12,8 Semester.

Angaben über die Entwicklung in der Informatik sind aufgrund der geringen Anzahl der Abschlüsse noch nicht möglich.

Ungeachtet der mehr oder weniger geringfügigen Verlängerung der Studienzeiten lag die Universität-Gesamthochschule-Paderborn im Sommersemester 1985 weit unter dem in einigen Studien-

gängen ermittelten Landesdurchschnitt NRW der Fachstudien-  
dauer von Absolventen/innen des Prüfungsjahres 1985 (veröffent-  
licht durch die Studienreformkommission beim MWuF am  
14.5.1987): Wirtschaftswissenschaften (- 0,3), Physik (- 0,7), Ma-  
schinenbau (- 1,9), Chemie (- 2,1).



## Internationale Beziehungen

Das Rektorat hatte sich für den Zeitraum von 1983-87 die *Pflege der Auslandsbeziehungen* als einen der Schwerpunkte seiner Tätigkeit gesetzt und den Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform mit der Wahrnehmung dieser Aufgabe betraut. Tatsächlich gelang in diesem Zeitraum auch ein rapider Ausbau der Auslandsbeziehungen der Hochschule: Waren im Wintersemester 1983/84 noch drei Hochschulpartnerschaften zu verzeichnen, so konnte diese Zahl inzwischen auf 15 ausgeweitet werden; und die Zahl der im Rahmen dieser Partnerschaften ins Ausland vermittelten Studierenden hat sich von 29 auf über 90 mehr als verdreifacht (ohne Sommerkurse und kurzfristige Seminare). Die Zahl ausländischer Studenten stieg von 411 auf 557 an. Allein im Studienjahr 1986/87 wurden fünf Sprach- und Fachkurse für Studierende von Partnerhochschulen durchgeführt (zweimal St. Olaf College; Illinois State University; University of Illinois; Trent Polytechnic Nottingham), außerdem ein Sprachkurs für Paderborner Hochschulangehörige in Le Mans und ein Sprachkurs für Hochschulangehörige der Universität Ankara in Paderborn.

Eine solche Ausweitung der Auslandsbeziehungen ist nicht denkbar ohne Finanzspielraum: standen im Jahre 1983 dem Akademischen Auslandsamt knapp 6.000 DM zur Pflege der Hochschulpartnerschaften zur Verfügung, so waren es 1987 bereits 56.000 DM (19.000 DM aus der Titelgruppe 94, 10.000 DM aus dem Repräsentationsfonds, 6.000 DM zur Pflege der Auslandsbeziehungen, 16.000 DM aus Zentralmitteln des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung sowie 4.000 DM aus Mitteln des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für Osteuropa-Partnerschaften); hinzu

kommen Mittel der Europäischen Gemeinschaft und des Deutschen Akademischen Austauschdienstes für einzelne Vorhaben, die vorwiegend den Studenten zugute kommen.

Zur Koordinierung der Auslandsaktivitäten der Hochschule hat der Senat auf Vorschlag des Rektorats im November 1984 einen Beraterkreis der Hochschule für die Pflege der Auslandsbeziehungen eingerichtet. Die Amtszeit dieses Beraterkreises war mit der Amtszeit des Rektorats identisch; ihm gehörten die Professoren Herrmann, FB 10, Lenzing, FB 17 und Weber, FB 5, an; außerdem nahmen an den Sitzungen der Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform und der Leiter des Akademischen Auslandsamtes teil. Aufgabe des Beraterkreises war es, die Hochschule bei der Auswahl zu fördernder Auslandsaktivitäten und bei der Festlegung von Prioritäten zu unterstützen und gemeinsam mit dem Akademischen Auslandsamt über die für Auslandsbeziehungen reservierten Sondermittel zu beraten.

#### AUSLÄNDISCHE STUDENTINNEN UND STUDENTEN

Vom Wintersemester 1983/84 bis zum Wintersemester 1986/87 ist die Gesamtzahl ausländischer Studierender (inklusive Teilnehmer des Deutschkurses für Studienbewerber und Studierender ausländischer Partnerhochschulen) von 411 auf 557 gestiegen. Der Anteil dieser Gruppe an der Gesamtzahl der Studierenden liegt bei 4,64%.

Diese Studenten und Studentinnen (ohne Deutschsprachkursteilnehmer und Studierende von Partnerhochschulen) hatten im Wintersemester 1986/87 ihre Herkunftsländer in folgenden Kontinenten:

Europa	230
davon EG-Länder	117
Asien	140
Afrika	46
Amerika	13
	<hr/>
	429

Die ausländischen Studierenden kamen aus insgesamt 61 Ländern; Hauptherkunftsländer waren im Wintersemester 1986/87:

1. Türkei	75
2. Griechenland	44
3. Iran	43
4. Spanien	21
5. Niederlande	18

Ausländische Studierende finden sich vor allen Dingen in den ingenieur- und wirtschaftswissenschaftlichen Studiengängen:

Ingenieurwissenschaften (davon 83 in den Abteilungen)	206
Mathematik/Informatik	66
Chemie/Physik	17
Wirtschaftswissenschaften	75
Geisteswissenschaften	47
Lehrämter	18

Beim Ausländerstudium war, wie an anderen deutschen Hochschulen auch, in Paderborn in den letzten Jahren ein deutlicher Trend weg von Bewerbern aus dem Ausland zu sogenannten "Bildungsländern" (Bewerbern mit einer in der Bundesrepublik erworbenen Hochschulzugangsberechtigung) festzustellen; diese stellen inzwischen schon mehr als 50% der ausländischen Studienanfänger.

Eine weitere interessante Entwicklung der letzten vier Jahre ist es, daß sich Paderborn inzwischen zu einem der Schwerpunkte für das Studium von Chinesen in der Bundesrepublik entwickelt hat (etwa 30 Studierende und Deutschkursteilnehmer aus der Volksrepublik China).

Gut im bundesweiten Vergleich steht die Hochschule auch bei ihrem Deutschkursangebot für ausländische Studienbewerber dar: Ein Deutschkurs von der Grundstufe bis hin zur Abnahme der PNdS (Prüfung zum Nachweis deutscher Sprachkenntnisse) ist ein "Aktivposten" der Hochschule, der viel zur Erhöhung der Zahl ausländischer Studierender beigetragen hat. Das rege Interesse an diesen Kursen führt dazu, daß die Zahl der Bewerber/innen regelmäßig das vorhandene Angebot von 60 Plätzen übersteigt. Zur fachlichen Unterstützung der ausländischen Studenten/innen werden in Kooperation mit den Fachbereichen besondere "Stützkurse" durchgeführt, etwa in den Bereichen Mathematik für Wirtschaftswissenschaften, Mathematik für Ingenieurstudenten oder Englisch.

Die jährlich durchgeführte Orientierungsphase für ausländische Studienanfänger/innen hilft, die bei dieser Studentengruppe verstärkt auftretenden "Startschwierigkeiten" zu mindern. Exkursionen speziell für ausländische Studierende wurden nach Berlin, Frankfurt, München, Köln, Hannover und zur "Documenta" nach Kassel durchgeführt.

Auf Anregung der Vertretung der ausländischen Studenten wurde vom Rektorat im Sommersemester 1984 ein "Arbeitskreis zur Unterstützung ausländischer Studenten" ins Leben gerufen, für den die Fachbereiche je einen Vertrauensdozenten benannten. Die Vertrauensdozenten sollen in den einzelnen Fachbereichen als "Anlaufstelle" für die Probleme der ausländischen Studierenden dienen;

der Arbeitskreis bemühte sich, die besonderen kulturellen, rechtlichen und finanziellen Probleme ausländischer Studierender aufzugreifen und damit an die Öffentlichkeit zu gehen. Um das Tätigkeitsspektrum dieses Arbeitskreises zu erweitern und auch tatkräftig finanziell helfen zu können, wurde Ende 1985 von Hochschulangehörigen ein Verein zur Unterstützung ausländischer Studierender gegründet, in dem der genannte Arbeitskreis aufging. Schon 1986, im ersten Jahr seines Bestehens, konnte dieser Verein, der sich ausschließlich aus Spenden und Mitgliedsbeiträgen finanziert, Mittel in Höhe von über 8.000,-- DM für ausländische Studierende in finanziellen Notsituationen einwerben.

#### WISSENSCHAFTLICHE EINZELKONTAKTE

Die zahlreichen wissenschaftlichen Einzelkontakte auf der Ebene von Fachgruppen oder Fächern stellen naturgemäß den Hauptteil der internationalen Beziehungen der Universität-Gesamthochschule-Paderborn dar. Sie können in diesem Bericht nicht alle aufgeführt werden, nur als Beispiele seien genannt:

- der Austausch der Germanisten mit der Cornell University, USA
- die Zusammenarbeit der Experimentalphysiker mit dem indischen Atomforschungszentrum in Bombay
- die Zusammenarbeit des Fachbereichs 6 mit der polnischen Akademie der Wissenschaften
- die Kooperation des Fachgebiets Technische Mechanik mit der Chongqing Universität, Volksrepublik China
- der Studentenaustausch des Fachbereichs 9 mit dem College für Landbau in Norwich, Großbritannien
- der Studentenaustausch des Faches Textilgestaltung mit Göteborg, Schweden

- die Zusammenarbeit der Bereiche Deutsch für Ausländer und Ausländerpädagogik mit der Universität Ankara (wechselseitige Durchführung von Sprachkursen)
- die Zusammenarbeit des Fachbereichs 7 mit der Universität Izmir in der Türkei.

Eine detaillierte Auflistung der Auslandskontakte der einzelnen Fächer findet sich im Rektoratsbericht 1984 sowie im Forschungsbericht 1982 - 1984.

Als Erfolg darf gewertet werden, daß es der Universität-Gesamthochschule-Paderborn gelungen ist, für das Wintersemester 1986/87 die belgische Gastprofessur des Landes Nordrhein-Westfalen und für das Sommersemester 1987 die niederländische Gastprofessur an den Fachbereich 3 nach Paderborn zu holen.

#### HOCHSCHULPARTNERSCHAFTEN

Die Universität-Gesamthochschule-Paderborn unterhält gegenwärtig 15 vertraglich besiegelte Hochschulpartnerschaften.

##### *Universite du Maine, Le Mans, Frankreich*

Seit 1973 hat die Universität-Gesamthochschule-Paderborn auf der Grundlage eines Partnerschaftsabkommens lebhafte Beziehungen zur Universite du Maine in Le Mans. Die Verbindung der Hochschulen wird im Rahmen der Partnerschaft zwischen den Städten Paderborn und Le Mans unter anderem auch durch regelmäßige Stipendien für Austauschstudenten/innen gefördert. Auch im Studienjahr 1986/87 wurde der Studentenaustausch mit elf Studenten/innen aus Le Mans (zwei aus der Germanistik, acht aus dem Bereich der Angewandten Fremdsprachen und einer aus der Elektro-

technik) und sieben Studenten/innen nach Le Mans (je einer aus den Wirtschaftswissenschaften und der Chemie, fünf aus der Romanistik) fortgeführt. Beim Praktikantenaustausch leisteten acht Studenten/innen der Angewandten Fremdsprachen aus Le Mans in Firmen der Paderborner Umgebung ihr Praktikum ab; hinzu kamen erstmals drei Studierende aus Le Mans, die ein Sommerpraktikum beim Paderborner Studentenwerk absolvierten.

Im Rahmen des Austausches von Studentengruppen besuchten ca. 30 Studierende der Romanistik und Germanistik zusammen mit der Studiobühne die Université du Maine im Dezember 1986 (mit Aufführung von Brecht Szenen); im Gegenzug kamen im Mai 1987 50 Geographie- und 50 Germanistikstudenten/innen zu einwöchigen Seminaren nach Paderborn. Sehr erfolgreich war mit 26 Teilnehmern/innen der zweiwöchige intensive Französisch Sprachkurs für Paderborner Hochschulangehörige im Februar/März 1987 in Le Mans.

#### *Trent Polytechnic, Nottingham, Großbritannien*

Das Kernstück der Beziehungen zum Trent Polytechnic in Nottingham (Vertragsabschluß 1980) ist der gemeinsam getragene deutsch/englische Studiengang "European Business" (Studienrichtung im Hauptstudium I Betriebswirtschaftslehre), der einen obligatorischen Studienaufenthalt von einem Jahr (sechs Monate Studium, sechs Monate Praktikum) im 3. Studienjahr im Partnerland vorsieht. Daneben werden vom Trent Polytechnic für Volks- und Betriebswirte/innen des Hauptstudiums II bei einem halbjährigen Aufenthalt besondere Diplome verliehen. Über die Wirtschaftswissenschaften hinaus ist in den letzten Jahren eine erfreuliche Tendenz zur Ausweitung des Austausches auch auf ingenieur- und sprachwissenschaftliche Fachbereiche festzustellen. So waren im Studienjahr 1986/87 neben 26 Wirtschaftswissenschaftlern/innen

drei Maschinenbauer, drei Elektrotechniker, zwei Anglisten, ein Historiker, ein Chemiker und ein Informatiker zum Studium in Nottingham.

Wie auch in den Vorjahren fand zu Beginn des Wintersemesters 1986/87 wieder ein Intensivsprachkurs für Nottinghamer Betriebswirtschaftsstudierende des 2. Studienjahres in Paderborn statt. Durch gegenseitige Besuche von Hochschullehrern und Studentenaustausch wurde die Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich Maschinentechnik in Soest und dem entsprechenden Fachbereich in Nottingham ausgebaut. Gleiches gilt für den Fachbereich Elektrische Energietechnik in Soest und sein englisches Gegenstück.

*National Institute for Higher Education, Dublin, Irland*

In diesem Programm werden Paderborner Studierende der Wirtschaftswissenschaften ausgetauscht gegen Studierende des Dubliner Faches "Moderne Angewandte Fremdsprachen"; im Studienjahr 1986/87 gingen vier Paderborner nach Dublin und fünf Dubliner Studierende kamen nach Paderborn. Das Programm wird von der Europäischen Gemeinschaft als "gemeinsames Studienprogramm" gefördert; bereits für die Versuchsphase ist ein gegenseitiger Erlaß der Studiengebühren vereinbart. Als mittelfristiges Ziel wird ins Auge gefaßt, daß die Paderborner Studierenden in Dublin nach einem einjährigen Studium einen Bachelor-Grad erwerben können. Die Integration in den irischen Studienbetrieb wird durch vorgeschaltete und studienbegleitende Englisch-Intensivkurse erleichtert. Von Dubliner Seite besteht Interesse an einer Ausweitung der Kooperation in Forschung und Lehre auf andere Paderborner Fachbereiche.

*Universität Santiago de Compostela, Spanien*

Mit der Universität Santiago de Compostela, die mit ihren über 30.000 Studenten eine der traditionsreichsten spanischen Hochschulen ist, konnte im Juni 1985 ein Kooperationsvertrag abgeschlossen werden. Zwei Studierende der Romanistik haben 1985/86 den Studentenaustausch mit Santiago eröffnet; im Studienjahr 1986/87 studierten dort bereits vier Paderborner Studierende aus den Fächern Landbau, Sozialwissenschaften und Romanistik. Für das Studienjahr 1987/88 sollen im Austausch für zwei Teilstipendien, die von der Universität Santiago gewährt werden, erstmals auch Spanier/innen mit zwei Teilstipendien an die Universität-Gesamthochschule-Paderborn eingeladen werden.

*Universität Alcalá de Henares, Spanien*

Mit der Universität von Alcalá de Henares läuft seit 1981 ein gut eingespieltes integriertes Auslandsstudium des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, das durch den Deutschen Akademischen Austauschdienst und die Europäische Gemeinschaft finanziell gefördert wird. Das Programm wird gemeinsam mit der Universität Hannover durchgeführt. Im Juni 1987 wurde von den Rektoren beider Hochschulen ein Partnerschaftsvertrag unterzeichnet, der die Zusammenarbeit jetzt auch auf andere Fachbereiche ausweiten soll.

Im Studienjahr 1986/87 studierten vier Paderborner Studierende der Wirtschaftswissenschaften in Alcalá; ein Student hat seine Diplomarbeit über ein Spanien betreffendes Thema abgeschlossen. Für 1987/88 sollen erstmals zwei bis vier Spanier mit Teilstipendien nach Paderborn kommen.

#### *Universität Zaragoza, Spanien*

Mit der Universität von Zaragoza, einer sehr alten spanischen Hochschule (Gründungsjahr 1542) mit inzwischen über 30.000 Studierenden, läuft seit Jahren eine von der VW-Stiftung finanzierte Zusammenarbeit im Fach Physik. Auf ausdrücklichen Wunsch des spanischen Partners wird jetzt die Zusammenarbeit auch auf andere Fächer ausgeweitet; dazu wurde im Januar 1987 ein Partnerschaftsvertrag zwischen beiden Hochschulen unterzeichnet. In Ausführung dieses Vertrages hielt sich im Sommersemester 1987 ein spanischer Gastwissenschaftler für drei Monate im Fach Physik der Universität-Gesamthochschule-Paderborn auf.

#### *Katholische Universität Nijmegen, Niederlande*

Die Kontakte zur Katholischen Universität Nijmegen sind zunächst vom Fach Germanistik aufgenommen worden, um auch für Studierende dieses Faches Auslandserfahrungen zu ermöglichen. Beim Besuch einer Paderborner Delegation zu "Paderborner Informationstagen in Nijmegen" (mit neun Hochschullehrern und der Studiobühne) im Mai 1984 konnte von Prorektor Freese dort eine Absichtserklärung zum Wissenschaftler- und Studentenaustausch unterzeichnet werden. Die breite Zusammensetzung der Delegation (Germanistik, Physik, Geschichte, Geographie, Amerikanistik und Romanistik) bot Anknüpfungspunkte für eine Reihe von Kooperationsbeziehungen. Im Oktober 1984 fanden im Gegenzug die "Nijmegener Informationstage" in Paderborn statt, zu denen eine zehnköpfige Delegation unter Leitung des Rektors Giesbers zur Vertragsunterzeichnung nach Paderborn anreiste; neben einem Rahmenvertrag zwischen den beiden Hochschulen wurde auch ein Vertrag zwischen den beiden sprachwissenschaftlichen Fachbereichen unterzeichnet.

Im Studienjahr 1986/87 war eine Paderborner Studentin des Fachbereichs Sprach- und Literaturwissenschaften in Nijmegen, ein Gegenbesuch von der niederländischen Seite erfolgt erst wieder im Wintersemester 1987/88 (zwei Germanistikstudenten). Im Oktober 1986 fand eine Exkursion von zehn Studierenden der Germanistik und der Musikwissenschaft an das Deutsch-Institut in Nijmegen statt; im November 1986 ein Gastvortrag eines Historikers aus Nijmegen am Fachbereich 1.

*Eötvös Lorand Universität, Budapest, Ungarn*

Im Oktober 1986 wurde der Vertrag zwischen der Eötvös Lorand Universität Budapest und der Universität-Gesamthochschule-Paderborn unterzeichnet. Die Beziehung zwischen beiden Hochschulen, die vom Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen finanziell gefördert wird, hat sich in den vergangenen Jahren zu einem verschiedenste Fachbereiche umfassenden Austausch entwickelt. Beteiligt sind bisher die Mathematik und Informatik, die Physik, Germanistik, Anglistik, Amerikanistik und Romanistik sowie die Organische Chemie. Inzwischen ist es schon zu einer ganzen Reihe von Aufenthalten ungarischer Gastwissenschaftler in Paderborn gekommen, die u.a. von der Deutschen Forschungsgemeinschaft finanziert wurden. Auch der Deutsche Akademische Austauschdienst hat die Partnerschaft mit Budapest inzwischen in seine Förderung für Osteuropa-Partnerschaften aufgenommen.

*Wirtschaftshochschule Poznan, Polen*

Im Dezember 1985 wurde der Kooperationsvertrag mit der Wirtschaftshochschule in Poznan unterzeichnet. Vereinbart wurde der regelmäßige Austausch von Gastwissenschaftlern/innen zur Zusammenarbeit in der Forschung in verschiedenen Bereichen der

Wirtschaftswissenschaften. In diesem Rahmen hielten sich im Studienjahr 1986/87 wieder polnische Gastwissenschaftler zu Gastvorträgen und gemeinsamer Forschung in Paderborn auf. Im Mai 1987 besuchte der Rektor Piasny erneut Paderborn. Mit Poznan findet auch ein Studentenaustausch statt, und zwar in der Form gemeinsamer Blockseminare beider Hochschulen mit der holländischen Hochschule in Groningen, die von Jahr zu Jahr wechselnd in einem der drei Partnerländer abgehalten werden. Das nächste Seminar ist wieder für die Bundesrepublik geplant.

*University of Illinois, Urbana-Champaign, USA*

Zunächst laufen die Beziehungen zur University of Illinois in Urbana-Champaign, einer der großen amerikanischen Forschungsuniversitäten, als integriertes Auslandsstudium des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, das vom DAAD finanziell unterstützt wird. Bezüglich des Studentenaustausches ist vereinbart, daß im Gegenzug für Langzeitstudienplätze für Paderborner Studierende den Amerikanern ein Sommerkurs in den Monaten Mai bis Juli angeboten wird. Im Studienjahr 1986/87 studierten fünf Paderborner in Urbana; sechs Amerikaner besuchten den Sommerkurs von Mai bis Juli 1987 in Paderborn. Dieser Sommerkurs bestand aus englischsprachigen Veranstaltungen zu Wirtschaftsthemen mit einem begleitenden Sprachkursprogramm Deutsch. Im Sommersemester 1987 besuchten der Programmverantwortliche aus Urbana und ein zweiter Professor für mehrere Monate den Fachbereich Wirtschaftswissenschaften als Gastprofessoren. Mehrere Paderborner Studierende sind schon von der University of Illinois mit hervorragenden Studienergebnissen (einschließlich Diplomarbeit) zurückgekehrt.

Da der im Juli 1985 unterzeichnete Vertrag keine Beschränkungen auf nur einen Fachbereich vorsieht, ist mittelfristig die Ausweitung

der Beziehung zur University of Illinois auf andere Fachbereiche geplant. Diesem Ziel dient der Besuch eines Paderborner Mathematikers, der vor einigen Jahren in Urbana-Champaign eine Gastprofessur innehatte, an der University of Illinois im Jahre 1987. Verhandlungen über eine solche Ausweitung wurden auch bei einem Besuch des Rektors und des Prorektors für Lehre, Studium und Studienreform im September 1987 in Urbana-Champaign geführt.

*Illinois State University, Normal, USA*

Bei der Illinois State University handelt es sich ebenfalls um eine große Staatsuniversität des mittleren Westens, die nicht ganz so forschungsintensiv wie die vorgenannte University of Illinois ist, mit der aber bisher ein umfangreicherer Austausch stattfindet als der im wesentlichen auf Wirtschaftswissenschaften beschränkte Austausch mit Urbana.

Im Mai/Juni 1987 absolvierten nach 1986 zum zweitenmal 23 Studierende von der Illinois State University, die dort - für die USA die absolute Ausnahme - Wirtschaftswissenschaften in Kombination mit Deutsch studierten, einen eigens für sie durchgeführten Sommerkurs in Paderborn zu wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Problemen der Bundesrepublik mit einem begleitenden Deutschkurs und einem einwöchigen Berlinaufenthalt.

Im Gegenzug wurde im September 1987 wieder ein Sommerkurs über amerikanische Geschichte und Kultur für 23 Paderborner Studierende aller Fachbereiche angeboten. Dadurch, daß die deutschen Teilnehmer/innen den Aufenthalt der Amerikaner in Paderborn zahlen und die amerikanischen Studierenden den Aufenthalt der Deutschen in Normal, ergibt sich für die hiesigen Studenten/innen eine äußerst günstige Finanzregelung. Die amerikanischen

Studenten/innen können durchweg bei deutschen Gastfamilien untergebracht werden, was soziale Kontakte und den Spracherwerb sehr erleichtert, und das Kursprogramm schließt Exkursionen nach Chicago, St. Louis, Springfield und Hannibal, Missouri, ein.

Neben den Sommerkursen gibt es auch einen rasch wachsenden Austausch von Langzeitstudenten/innen. Für das Wintersemester 1987/88 sind bereits zwölf Paderborner Studierende der verschiedensten Fächer an der Illinois State University zugelassen, und zum erstenmal wird ein ISU-Student mit einem Fulbright-Stipendium ein Jahr in Paderborn verbringen. Im gleichen Zeitraum wird ein Professor der Amerikanistik von der Illinois State University in Paderborn forschen und lehren.

Im September 1987 besuchten der Rektor und der Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform die Illinois State University und verhandelten über eine Ausweitung der schon jetzt sehr vielfältigen Zusammenarbeit.

#### *St. Olaf College, Northfield, USA*

Das St. Olaf College, eines der renommiertesten amerikanischen Undergraduate-Colleges, und die Universität-Gesamthochschule Paderborn haben im November 1983 eine formelle Vereinbarung über den Wissenschaftler- und Studentenaustausch geschlossen. Vereinbart wurde der Austausch von Studierenden höherer Semester bei voller Studiengebührenbefreiung mit der beiderseitigen Verpflichtung, die Studierenden kostenlos unterzubringen und eine studentische Hilfskraftstelle zur Mitfinanzierung ihres Studiums zur Verfügung zu stellen. 1986/87 studierten fünf Paderborner Studierende bei Studiengebührenbefreiung und freier Unterkunft und Verpflegung am St. Olaf College, im Gegenzug hielten sich zehn dortige Studierende für längere Studienaufenthalte in Pader-

born auf. Für die deutschen Studierenden war von besonderem Interesse, daß ihnen das College im Anschluß an den Studienaufenthalt auch Industriepraktika sowie Kurzaufenthalte bei Regierungsbehörden oder in Mittelamerika anbot.

Neben den längerfristigen Studentenaustausch trat wie im Vorjahr die Durchführung von zwei je siebenwöchigen Sprachkursen (einschließlich Berlinaufenthalt) für Studierende des St. Olaf College während der vorlesungsfreien Zeit des Winter- und Sommersemesters. Diese Sprachkurse stellen eine beträchtliche Vorleistung unserer Hochschule dar, die den Studentenaustausch auf der für uns sehr günstigen 1 : 1 - Basis überhaupt erst ermöglicht. Im gesamten Studienjahr 1986/87 hielt sich ein Lektor von der Universität-Gesamthochschule-Paderborn an der Deutschabteilung des St. Olaf College zu Lehrzwecken auf. Im März 1987 besuchte der Paderborner Programmverantwortliche das College zu Absprachen über das Austauschprogramm; im Sommersemester 1987 war ein Gastprofessor vom St. Olaf College für drei Monate am Fachbereich 5 und führte dort eine Veranstaltung über aktuelle soziale Probleme in den USA durch.

*Lock Haven University of Pennsylvania, Lock Haven, USA*

Im November 1985 wurde der Vertrag mit der Lock Haven University unterzeichnet. Schwerpunkt des Vertrages ist der Studentenaustausch bei gegenseitiger Studiengebührenbefreiung, wobei die Studierenden für ihre Lebenshaltungskosten im Gastland selber aufzukommen haben. Im Studienjahr 1986/87 studierten fünf Paderborner an der Lock Haven University; zwei Amerikaner kamen nach Paderborn. Für das Wintersemester 1987/88 sind bereits zehn Paderborner an der Lock Haven University zugelassen, davon zwei mit Studiengebührenbefreiung. Ende Oktober 1986 stattete der Präsident der Lock Haven University mit dem Leiter

des dortigen Auslandsamtes in Paderborn einen offiziellen Besuch ab; im September 1987 weilten der Paderborner Rektor und der Prorektor für Lehre, Studium und Studienreform zu einem Gegenbesuch in Lock Haven. Gegenwärtig arbeitet eine Absolventin des Paderborner Magisterstudiengangs Amerikanistik im Akademischen Auslandsamt in Lock Haven.

*Howard University, Washington D.C., USA*

Bei der Howard University handelt es sich um eine der großen amerikanischen "Black Universities" - 90% der Studierenden sind Farbige. Im Dezember 1985 wurde der Partnerschaftsvertrag mit der genannten Hochschule vom Senat der Universität-Gesamthochschule-Paderborn verabschiedet. Vereinbart ist ein Studentenaustausch auf 1:1-Basis; bisher funktioniert aber mangels amerikanischer Tauschpartner nur der einseitige Austausch von Paderborn nach Washington (bisher zwei Maschinenbauer).

*Fremdsprachenhochschule Guangzhou, VR China*

In seiner Sitzung vom November 1985 hat der Beraterkreis für die Pflege der Auslandsbeziehungen nach Durchsicht der verschiedenen China-Beziehungen der Hochschule empfohlen, zunächst die Partnerschaft zur Fremdsprachenhochschule Guangzhou fortzusetzen und die Möglichkeit einer weiteren chinesischen Universitätspartnerschaft noch einige Jahre zu prüfen. Die Fremdsprachenhochschule Guangzhou führt neben reinen Sprachstudiengängen auch das sprachliche Aufbaustudium für Absolventen anderer Fachrichtungen durch. Bisher haben sich bereits mehrere Gastdozenten beider Hochschulen jeweils für längere Zeiträume an der Partnerhochschule aufgehalten.

Einen Überblick über die Entwicklung des Studentenaustausches im Rahmen der Partnerschaftsbeziehungen in den Jahren 1983 bis

1987 gibt die folgende Tabelle:

Studentenaustausch mit Partnerhochschulen 1983 bis 1987

	1983/84		1984/85		1985/86		1986
	aus	nach	aus	nach	aus	nach	nach
Le Mans, F	1	7	9	8	8	5	7
Nottingham, GB	27	27	39	24	28	18	37
Alcala, E	1	-	4	-	7	-	4
Nijmegen, NL	-	-	3	1	2	-	1
St.Olaf, USA	-	-	2	2	5	9	5
ISU, USA	-	-	1	-	1	2	2
U of I, USA	-	-	-	-	5	-	5
Santiago, E	-	-	-	-	2	-	4
Dublin, Irland	-	-	-	-	-	-	4
Lock Haven, USA	-	-	-	-	-	-	5
Howard, USA	-	-	-	-	-	-	1
	29	34	58	35	58	34	75

## GÄSTEHAUS

Um ein angemessenes Forum für internationale Begegnungen zu schaffen und die Unterbringungsprobleme zu lösen, die bei Besuchen ausländischer Gastwissenschaftler/innen in Paderborn immer wieder auftreten, beschloß das Rektorat 1983, sich um die Errichtung eines Gästehauses zu bemühen.

Nachdem sich die "Brauereivilla", die in Abstimmung mit der Stadt Paderborn zunächst als Gästehaus vorgesehen war, aufgrund neuerer Entwicklungen schließlich als ungeeignet erwies, mußten die bereits weitgehend abgeschlossenen Planungen gänzlich neu aufgenommen und auf das nun angestrebte Ziel ausgerichtet werden, das Gästehaus auf dem Hochschulgelände zu errichten. Im

jetzt vorgesehenen, von Prof. Krawinkel und seinen Architekturstudenten entworfenen Gebäude, das zwischen dem Auslandsamt und dem Studentenwerk seinen Platz finden soll, gibt es acht Apartments und einen "Begegnungsteil".

Zur Förderung der Verbindung zwischen ausländischen Gästen und Mitgliedern der Hochschule haben sich zahlreiche Hochschulangehörige zu einem "Faculty Club" zusammengeschlossen, um mit ihren Mitgliedsbeiträgen die Bewirtschaftung des Begegnungsteils sicherzustellen und so ein internationales Kommunikationszentrum auf dem Campus zu schaffen. Die Universitätsgesellschaft wird dankenswerterweise die Trägerschaft für das Gästehaus übernehmen, das Land Nordrhein-Westfalen ist bereit, der Universitätsgesellschaft die erforderliche Fläche auf dem Hochschulgelände zu überlassen, und ein Großteil der erforderlichen Baumittel steht dank einer großzügigen Spende von Heinz Nixdorf und des Einsatzes anderer Förderer aus der Region zur Verfügung. Wenn die kurz vor dem Abschluß befindlichen Verhandlungen mit der Alexander von Humboldt-Stiftung über den noch erforderlichen Zuschuß zu den Kosten zu einem positiven Ergebnis führen, kann 1988 mit dem Bau begonnen werden.

Für den weiteren Ausbau der internationalen Beziehungen der Hochschule, die sich im Berichtszeitraum außerordentlich ausgeweitet haben, wird das geplante Gästehaus von zentraler Bedeutung sein.

#### PERSPEKTIVEN

Nach der rapiden Entwicklung der Auslandsbeziehungen der Hochschule in den vergangenen vier Jahren gilt es, in den nächsten Jahren die Vielzahl der neuen Engagements inhaltlich zu füllen und möglichst viele Hochschulangehörige zu beteiligen; nur in Einzelfällen wird es noch zum Abschluß der einen oder anderen neuen Partnerschaft kommen. Konkrete Planungen gibt es z. B. im Fach-

bereich Wirtschaftswissenschaften bezüglich der Wirtschaftshochschule Toulouse bzw. der Universität Straßburg und im Fachbereich Chemie bezüglich der University of Reading und der Kanadischen University of Waterloo.

Mit Sicherheit wird eine Intensivierung der innereuropäischen Auslandsbeziehungen auch bei gleichbleibender Zahl von Partnerschaften dadurch eintreten, daß die Europäische Gemeinschaft im Mai 1987 endgültig das Erasmus-Programm zur Förderung des Studentenaustausches beschlossen hat, das eine Verzehnfachung der Zahl der innerhalb Westeuropas ausgetauschten Studierenden in den nächsten Jahren vorsieht. Schon 1987, erst recht aber in den Folgejahren werden für solche europäischen Austauschbeziehungen beträchtliche Mittel bereitgestellt. Auch beim Praktikantenaustausch ist mit COMETT ein völlig neues Programm mit beträchtlichem Finanzvolumen aufgelegt worden.

Was dagegen den Austausch mit den USA angeht, so wird es auch weiterhin darauf ankommen, für Paderborner Studierende eine Befreiung von den außerordentlich hohen Studiengebühren zu erreichen und angesichts der neuen, recht restriktiven amerikanischen Anerkennungsmodalitäten die Studienzulassung für Studenten und Studentinnen zu ermöglichen, die noch keinen deutschen Studienabschluß vorweisen können.

Zur genaueren Information von Hochschulangehörigen und Interessenten über die Partnerschaften erscheint eine ausführliche Broschüre über die Auslandsbeziehungen der Hochschule.



## Zentrale Einrichtungen

### UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK

#### *Allgemeine Angaben*

Der Bestand der Universitätsbibliothek Paderborn umfaßte zum 31.12.1986 ca. 810.000 Bände an den Standorten Paderborn, Höxter, Meschede und Soest (jährliches Wachstum derzeit ca. 45.000 Bände), darunter ca. 3.700 laufende Zeitschriften-Abonnements. Etwa 95% des Bestandes sind den Benutzern in einer systematischen Freihandaufstellung zugänglich.

Die Benutzung der Bibliothek blieb oberflächlich betrachtet in den Jahren 1983-1986 nahezu konstant: etwa 10.000 aktive Benutzer (d.h. Benutzer mit mindestens einer Ausleihe/Jahr) entleihen ca. 300.000 Bände erstmals pro Jahr und lassen ca. 700.000 weitere Bände verlängern. Dagegen deuten aber der Anstieg der Vormerkungen im Berichtszeitraum um ca. 50% auf derzeit ca. 32.000 pro Jahr sowie das Anwachsen der passiven Fernleihe (d.h. der an andere Bibliotheken abgesandten Bestellungen) um ca. 15% auf derzeit ca. 24.000 Bestellungen pro Jahr auf gestiegene Informationsbedürfnisse der Benutzer hin.

Gestiegen ist im Berichtszeitraum auch die Bedeutung der Universitätsbibliothek Paderborn für die überregionale Literaturversorgung; dem Anwachsen der aktiven Fernleihe (d.h. der von anderen Bibliotheken erhaltenen Bestellungen) um ca. 90% auf derzeit ca. 18.000 Bestellungen pro Jahr steht eine gleichbleibende Erfolgsquote von etwa 60% gegenüber.

### *Bestandsaufbau*

Entsprechend den Strukturmerkmalen der Universität-Gesamthochschule-Paderborn lagen die Schwerpunkte der Erwerbungsaktivitäten der Universitätsbibliothek bisher im Bereich der Wirtschafts-, Natur- und Ingenieurwissenschaften. Der geisteswissenschaftliche Bestand muß dagegen noch als unbefriedigend angesehen werden, insbesondere im Bereich der Quellenwerke und der Primärliteratur. Ein Nachholbedarf besteht ferner noch bei den Zeitschriften-Abonnements sämtlicher Fächer.

Für den Bestandsaufbau standen 1986 insgesamt 3.718.000 DM zur Verfügung, davon 1.978.000 DM für die laufende Literaturversorgung und 1.740.000 für den Ausbau der Universitätsbibliothek. Nach den bisherigen Planungen werden die Ausbaumittel, die z. Zt. in jährlichen Raten bis zu einem Gesamtbetrag von 22 Millionen DM zugewiesen werden, mit dem Haushaltsjahr 1989 erschöpft sein. Sollten diese Mittel künftig ersatzlos entfallen, müßte sich der jährliche Bestandszugang nahezu halbieren: Damit wäre nicht nur der bereits konstatierte Nachholbedarf der Geisteswissenschaften nicht zu realisieren, es wäre vielmehr auch die laufende Literaturversorgung sämtlicher Fächer gefährdet, die in den letzten Jahren nur noch unter Einbeziehung der Ausbaumittel finanzierbar gewesen ist.

Festgehalten werden soll hier aber auch die 1986 erfolgte Aufstockung des Gesamtbetrages der Ausbaumittel von 18 Millionen auf 22 Millionen DM sowie die Erhöhung der jährlichen Zuweisung von 980.000 DM auf 1.740.000 DM. Diese eigentlich erfreuliche Erhöhung des Literaturetats ist jedoch nicht nur vor dem Hintergrund des Auslaufens der Ausbaumittel problematisch: da der Erhöhung der sächlichen Mittel kein entsprechender Personalzuwachs gegenübersteht, hat die Universitätsbibliothek die zusätzli-

chen Mittel, entsprechend etwa 10.000 zusätzlichen Monographienbeschaffungen pro Jahr, nur durch Hinnahme von Bearbeitungsrückständen (z.B. in der Fernleihe) verausgaben können.

Zunehmende Sorge bereitet der Universitätsbibliothek die Unterbringung der erworbenen Literatur in den fünf Paderborner Fachbibliotheken sowie den drei Abteilungsbibliotheken. Die Stellflächen (derzeit ca. 25 km belegter Regalböden) sind nahezu erschöpft, wobei die ohnehin geringe Zahl von Leseplätzen im Freihandbereich bereits weiter reduziert werden mußte. Die Zuweisung von zusätzlichen Flächen im Bauteil C 1 hat das Raumproblem der Universitätsbibliothek nicht dauerhaft lösen können, zur Zeit werden Überlegungen angestellt, ob der zusätzliche Raumbedarf durch Aufstocken der Regale im Freihandbereich um zwei zusätzliche Regalböden und durch Umbau der Kompaktusanlage im Magazin gesichert werden kann.

#### *Katalogisierungsverbund*

Die Universitätsbibliothek Paderborn katalogisiert ihre Bestände im Verbund mit acht weiteren nordrhein-westfälischen Bibliotheken, darunter allen Gesamthochschulbibliotheken, und dem Hochschulbibliothekszentrum in Köln als Verarbeitungszentrale. Das zunächst angewendete Offline-Verfahren wurde am 1.12.1985 endgültig durch ein Online-Verfahren ersetzt, nachdem die lokalen Voraussetzungen (Installation eines Vorrechners Nixdorf 8860/22 und einer Standleitung für die Datenfernübertragung nach Köln) in Paderborn wie in den anderen Verbundbibliotheken bereits in den Jahren 1983/84 geschaffen wurden, ein ordnungsgemäßer Betrieb mit akzeptablen Antwortzeiten aber erst nach der Inbetriebnahme eines leistungsfähigeren Zentralrechners beim Hochschulbibliothekszentrum möglich war. Die lange Übergangszeit zum Online-Verfahren war durch eine Reihe von Erschwernissen gekennzeich-

net (u. a. mußte zeitweise mit zwei verschiedenen Supplementen zum Alphabetischen Katalog gearbeitet werden), inzwischen arbeitet das neue System aber recht zufriedenstellend.

Der Online-Zugriff auf die Katalogisierungsdaten der anderen Verbundbibliotheken, aber auch auf die umfangreichen Daten der Deutschen Bibliographie und der British National Bibliography ermöglicht heute bei ca. 70% der Titelaufnahmen eine Übernahme von Fremdleistungen. Damit hat sich das Verhältnis Eigenleistung/Fremdleistung bei der Titelaufnahme von der Anfangszeit des Offline-Verfahrens bis heute in etwa umgekehrt.

Im Gegensatz zu Annahmen des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung hat sich im Online-Verfahren jedoch ein zusätzlicher Bedarf an Terminals herausgestellt. Mit derzeit zehn Terminals ist aber die Kapazität des Paderborner Vorrechners erschöpft, so daß vor einer inzwischen beantragten Rechnererweiterung hier keine Abhilfe geschaffen werden kann.

#### *Informationsvermittlungsstelle*

Die Universitätsbibliothek Paderborn hat als eine der ersten Hochschulbibliotheken des Landes mit dem Aufbau einer Informationsvermittlungsstelle begonnen. Derzeit besteht Zugriff auf ca. 300 Literatur- und Faktendatenbanken u.a. bei den Hosts BERTELSMANN (Gütersloh), DATA-STAR (Bern), DIALOG (Palo Alto, Calif.), DIMDI (Köln), ESA-IRS (Frascati), FIZ TECHNIK (Frankfurt), JURIS (Bonn), STN (Karlsruhe/Columbus, Ohio).

Die Anzahl der durchgeführten Literaturrecherchen in Datenbanken ist im Berichtszeitraum sprunghaft um ca. 150% auf 286 Recherchen im Jahr 1986 angestiegen; die Nachfrage kommt hauptsächlich aus dem Bereich der Wirtschafts-, Natur- und Ingenieur-

wissenschaften, zunehmend werden jedoch auch für die Geisteswissenschaften Recherchen durchgeführt. Der Anstieg der durchgeführten Recherchen geht wohl überwiegend auf die weitgehende Übernahme der Datenbankgebühren für Hochschulangehörige und Studenten durch das Land Nordrhein-Westfalen seit 1985 zurück: Für die vergleichsweise geringe Pauschalgebühr von 20,-- DM werden jetzt Literaturrecherchen in maximal zwei Datenbanken mit insgesamt bis zu 50 Literaturziten durchgeführt; der erhobenen Pauschalgebühr stehen im Durchschnitt vom Land zu tragende echte Kosten von ca. 150,-- DM gegenüber.

Die Informationsvermittlungsstelle der Universitätsbibliothek wird inzwischen auch zunehmend von externen Benutzern, z.B. Ärzten und Firmen, aus der Region genutzt. Diesen Benutzern müssen jedoch die Recherchekosten voll in Rechnung gestellt werden.

#### *Projekt Corvey*

Im Einvernehmen mit der Universität-Gesamthochschule-Paderborn hat das Land Nordrhein-Westfalen, vertreten durch die Ministerin für Wissenschaft und Forschung, am 9.8.1985 mit dem Herzog von Ratibor einen Vertrag abgeschlossen, der der Universität das ausschließliche Recht zur wissenschaftlichen Auswertung der Fürstenbibliothek Corvey einräumt. Als Gegenleistung ist innerhalb von zwölf Jahren ein Gesamtkatalog der Fürstenbibliothek nach einem modernen Regelwerk zu erstellen. Zum Stand des Projekts vgl. S. 31 des vorliegenden Berichts.

## STATISTISCHE KURZÜBERSICHTEN

	1983	1984
<i>Bestand</i>		
Bücher und Zeitschriften nach Bänden	689.101	724.464
davon Neuzugang im lfd. Jahr	34.463	36.310
- davon Tausch- und Geschenkzugang	4.854	6.370
Lfd. gehaltene Zeitschriften nach Titeln	3.253	3.257
- davon neue Abonnements im lfd. Jahr	266	55
Tausch- und Geschenkzeitschriften	325	353
Mikrofiches und -filme nach Einzelstücken	21.125	28.355
<i>Benutzung</i>		
<u>Ortsleihe</u>		
Aktive Benutzer		
(mindestens eine Ausleihe/Jahr)	9.869	10.308
- davon Hochschullehrer	622	635
Studenten	6.232	6.366
Externe	3.015	3.307
Ausleihen nach physischen Einheiten	944.600	958.828
- davon Erstausleihen		305.832
Vormerkungen	21.520	27.101
<u>Fernleihe</u>		
Passive Fernleihe (an andere Bibliotheken abgesandte Bestellungen)	20.611	22.461
- davon positiv erledigt in %	81	82
Aktive Fernleihe (von anderen Bibliotheken erhaltene Bestellungen)	9.489	12.380

	1983	1984
- davon positiv erledigt in %	54	62
- durch Kopie erledigte Bestellungen in %	7	13
<u>Informationsstelle</u>		
Online-Literaturrecherchen	116	99
<u>Mikrostelle</u>		
Rückvergrößerungen nach Einzelstücken	22.057	16.534
<i>Etat</i>		
Laufende Literaturerwerbungsmittel (523 95, 524 95)	1.734.000	1.978.000
Aufbaumittel für Literaturgrundbestand (813 95)	690.000	800.000
Laufende Sachmittel (515 95, 518 95, 547 95)	90.000	90.000
Aufbaumittel für sächliche Ausstattung	./.	./.
Von den Literaturerwerbungsmitteln wurden aufgewendet für (Angaben in %)		
- Monographien (incl. Normenstelle)	51	56
- Zeitschriften	41	37
- Einband	8	7
<i>Personal</i>		
Planstellen	73	72
- davon höherer Dienst	10	10
gehobener Dienst	22	22
mittlerer Dienst	40	39
Lohnempfänger	1	1
Mitarbeiter (incl. Halbtagskräfte)	79	79
Studentische Hilfskräfte (in Mann-Monaten)	145	110

## AUDIOVISUELLES MEDIENZENTRUM

Das Audiovisuelle Medienzentrum ist eine zentrale Einrichtung der Universität-Gesamthochschule-Paderborn. Durch das WissHG (§ 134) und die Grundordnung der Hochschule wurde die Neuorganisation des 1979 offiziell eröffneten AVMZ erforderlich. Die Fachbereiche sprachen sich sämtlich dafür aus, das AVMZ weiter als zentrale Einrichtung in Form einer Betriebseinheit in der Hochschule zu verankern.

Die vom Senat verabschiedete Satzung, die aus einer Verwaltungs- und Benutzungsordnung besteht, wurde am 14. Juni 1985 vom Minister für Wissenschaft und Forschung des Landes Nordrhein-Westfalen genehmigt. Danach ist es Aufgabe des AVMZ, den Einsatz von audiovisuellen Medien und Mediensystemen in Forschung, Lehre, Studium und Weiterbildung in der Universität-Gesamthochschule-Paderborn zu ermöglichen. Zu diesen Dienstleistungen gehören insbesondere:

- Betrieb, Beschaffung und Wartung von Geräten, Systemen und Materialien,
- Beratung und Unterstützung der Nutzer,
- Information und Dokumentation,
- Produktion,
- Durchführung von Veranstaltungen unter Verantwortung der Fachbereiche.

Die genannten Aufgaben werden in drei Nutzerbereichen erfüllt:

1. dem mediothekarischen (Mediothek mit den Fachabteilungen Audiothek und Videothek),
2. dem technischen (mobile und stationäre Video- und Audioanlagen, AV-Werkstatt),
3. dem grafischen (Reproduktion, Foto, Grafik).

Im Zusammenhang mit der Satzungsverabschiedung stellte der Senat fest, daß neben medientechnischen, medienorganisatorischen und mediothekarischen Dienstleistungen des AVMZ auch die Auseinandersetzung mit medienwissenschaftlichen und mediendidaktischen Fragestellungen, insbesondere unter dem Aspekt des Umfangs der auf den Markt drängenden neuen Medien, notwendig ist.

Die Aufgaben wurden durch folgende Stellen abgedeckt:

- 4 im wissenschaftlichen Bereich (davon 1 kW)
- 4 im technischen Bereich (davon 1 kW)
- 2 im fotografischen und Reproduktionsbereich
- 1 im Verwaltungsbereich
- 2,5 im Mediotheksbereich
- 2 Auszubildende (Rundfunk- und Fernsehtechniker).

Die Intensität der Nachfrage und Erfüllung von Dienstleistungen hat im Berichtszeitraum ständig zugenommen. In der Videothek war dies insbesondere die Nutzung von Videoaufzeichnungen und hochschuleigenen Videoproduktionen (derzeit ca. 12.000 Titel) für Lehrveranstaltungen und Einzelvorhaben an den Video-Arbeitsplätzen und in den speziellen AV-Räumen der Videothek, in der Audiothek die Nutzung von Sprachlehrprogrammen (DfA und Fachsprachen) durch Einzellerner an den Sprachlaborplätzen sowie insgesamt der Bedarf an medienpädagogischer und -didaktischer Beratung. Die gestiegene Nachfrage im mediothekarischen Bereich konnte durch verlängerte Öffnungszeiten in den Vorlesungszeiten (Audiothek bis 18.00 Uhr, Videothek bis 17.00 Uhr) aufgefangen werden.

Im technischen Bereich konnten durch das hochschulinterne Fernsehen (HiF) mehr als 100 Videoproduktionen abgeschlossen werden. Diese Produktionen, die teilweise auch aus Projekten der Fachbereiche in Kooperation mit anderen Institutionen stammen,

werden auch von Interessenten außerhalb der Hochschule (soweit keine urheber- bzw. verwertungsrechtlichen Gründe entgegenstehen) nachgefragt und dienen somit auch der Darstellung der Universität-Gesamthochschule-Paderborn in der Öffentlichkeit. Zusätzliche Aufgaben kamen auf den Bereich des HiF durch die Einrichtung des Videostudios speziell für Spiel- und Bewegungsanalysen im Bereich der Sportstätten zu. Im Tonstudio wurde neben den laufenden fachbezogenen Audioproduktionen zusätzlich in Kooperation mit der Stadt Paderborn die Produktion der wöchentlich erscheinenden Blindentonbandzeitung unterstützt.

Gezielte mediendidaktische und medienpraktische Informationen mit zum Teil praktischen Vorführungen über neue AV-Lehr- und Lernmaterialien im AVMZ und in anderen Institutionen, zu neuen Informationstechniken und -systemen wie u.a. BTX, wurden den Hochschulangehörigen durch eintägige Veranstaltungen, workshops und hochschulinterne Veröffentlichungen gegeben.

Im Rahmen des Aufbaus der Betriebseinheit Sprachlehre des Fachbereichs 3 wurde auch der Sprachlehrbereich des AVMZ neu geordnet. Inhaltliche und mediothekarische sowie technische Zuständigkeiten wurden in bezug auf eine sinnvolle Nutzung zwischen der Betriebseinheit und dem AVMZ durch das Rektorat einvernehmlich festgelegt.

### HOCHSCHULRECHENZENTRUM

Das HRZ ist eine zentrale Einrichtung der Hochschule. Seine Aufgaben sind in der Satzung für das HRZ festgelegt. Es bestehen im HRZ folgende fünf Abteilungen:

- a) Leitung und Verwaltung
- b) Systembetreuung
- c) Anwendung
- d) Rechner-Netze
- e) Betrieb

*Hardwareentwicklung:*

Das HRZ betreibt zwei Rechner vom Typ Prime 750 als Hauptrechnersysteme im HRZ. Während des Berichtszeitraums wurde der eine der beiden Rechner von einem System Prime 500 auf ein System Prime 750 durch eine Investition von 300.000,-- DM ausgebaut. Anfang 1984 wurde durch die FEoLL-Auflösung der damalige FEoLL-Rechner vom Typ Univac 1100E dem HRZ zugeführt. Während einer Überbrückungszeit, die von Anfang 1984 bis Mitte 1986 dauerte, konnte das Univac-System die Rechenleistung des HRZ verstärken. Weil für das sehr alte Gerät aus Kostengründen kein Wartungsvertrag möglich und sinnvoll war, wurde das System Mitte 1986 stillgelegt. Seit Anfang 1984 wurde ein hochschulweites lokales Datennetz geplant, beantragt und installiert. Es ist seit Mitte 1986 in Betrieb. Im Rahmen eines "CIP-Pilotprojekts" wurden zusammen mit dem FB 10 neun dezentrale Systeme (Workstations) vom Typ PCS-Cadmus beschafft, die vom HRZ betreut werden. Damit betreibt und betreut das HRZ folgende Systeme:

- zwei Systeme Prime 750 als Hauptsysteme des HRZ,
- ein System PCS-Cadmus als Referenzanlage für neun vernetzte Systeme gleichen Typs, die im Rahmen eines CIP-Pilotprojektes direkt von der Deutschen Forschungsgemeinschaft dem HRZ bzw. den Forschungsgruppen des FB 10 bereitgestellt wurden,
- ein hochschulweites lokales Netz, das seit Mitte 1986 in Betrieb ist,

- einen zentralen PC-Pool mit IBM-kompatiblen PC's.

#### *Möglichkeiten für den Benutzer*

Es können folgende Komponenten genutzt werden:

#### *Software*

- a) *an den Prime-Systemen*
  - Kompiler: FORTRAN, COBOL, C, BASIC, PL1G, PL1, PASCAL, PROLOG
  - Pakete: SPSSX, ERLGRAPH, ASKA, CALCOMP, TCS
  - Bibliotheken: NAG
- b) *an dem System PCS-Cadmus*
  - Standard Unix-Umgebung
- c) *an den PC's*
  - Betriebssystem für PC-DOS

#### *Lokale Vernetzung*

Ein hochschulweites lokales Netz LAN (Ethernet) wird vom HRZ betrieben. Viele Fachbereichsrechner sind bereits angeschlossen, weitere Anschlüsse folgen. Durch die bereits genehmigte Beschaffung eines digitalen Vermittlungssystems (Nixdorf 8818) wird sich die Möglichkeit der PC-Kopplung erheblich verbessern.

#### *Verbindung nach außen*

Das HRZ ist über das Prime-System mit dem DATEX-P-Netz der Bundespost verbunden. Auf DATEX-P aufbauend können die DFN-Dienste RJE und File-Transfer genutzt werden.

Mail Dienst zu den gängigen Netzen (z.B. EARN) ist möglich.

#### *Ausbauplanung*

Das oben beschriebene HRZ-Rechnersystem ist völlig überlastet. Ein Antrag auf Erweiterung des HRZ durch

- eine Erweiterung der zentralen Prime-Komponenten und
- einen zentralen Server in Form einer Nixdorf Targon 35 in einer Gesamthöhe von 2 MDM wurde in Absprache mit dem Ministerium gestellt. Die DFG hat bereits zugestimmt. Die Abwicklung erfolgt noch in 1987.

#### *Personelle Entwicklung*

Durch die FEoLL-Auflösung konnte der Personalbestand des HRZ um zwei wissenschaftliche Mitarbeiter verstärkt werden. Diese Mitarbeiter wurden von Anfang an nicht für die Betreuung des bisherigen FEoLL-Rechners eingesetzt, sondern für andere, dringend zu erledigende Aufgaben, die bis dahin gar nicht vom HRZ abgedeckt werden konnten, nämlich

- lokales Netz (Planung, Installation, Inbetriebnahme),
- dezentrale Unix-Systeme,
- dezentrale PC's,
- spezielle Betreuung statistischer Pakete.

#### *Besondere Schwierigkeiten*

Insbesondere durch Aktivitäten auf den Gebieten

- Vernetzung im Hochschulbereich,
- Vernetzung nach außen (Datex-P, Deutsches Forschungsnetz),
- PC-Betreuung usw.

ist eine Fülle von Mehrarbeit auf das HRZ zugekommen.

Ein Teil konnte dadurch abgefangen werden, daß Aufgaben wie einfache Beratung, Dispatch, einfache Netzbetreuung von den Mitarbeitern in der Maschinenbedienung erledigt werden. Es gibt aber Aufgaben, insbesondere in Verbindung mit der Vernetzung nach außen, z.B. Beratung in fremden Systemen, die nur von wissenschaftlichen Mitarbeitern zu bewältigen sind. Das HRZ wurde deshalb in seiner Funktionsfähigkeit empfindlich vom Abzug eines wissenschaftlichen Mitarbeiters getroffen.

## ZENTRALE STUDIENBERATUNGSSTELLE (ZSB)

Die Zentrale Studienberatung an der Universität-Gesamthochschule-Paderborn besteht nunmehr seit über zehn Jahren mit ihrem Angebot an Informationen und Beratung. Sie hat inzwischen offenbar einen festen Platz im Bewußtsein vieler Studieninteressenten und Studierender. Das Beratungsangebot wird ausgiebig genutzt. So werden z.B. jährlich weit über 2.000 ausführliche Beratungsgespräche geführt. 1986 wurden außerdem ca. 1.700 schriftliche und 3.000 telefonische Anfragen bearbeitet.

Über 25.000 Informationshefte über die Universität-Gesamthochschule-Paderborn und deren einzelne Studiengänge in Paderborn und den Abteilungsstandorten werden von der ZSB jährlich erstellt und direkt oder über die Fachbereiche oder z.B. nachfragende Arbeitsämter etc. an Studieninteressenten/innen und Studienanfänger/innen ausgegeben.

Die Arbeit der ZSB kann dabei gegliedert werden in

- *Studienvorbereitende Beratung,*
- *Studieneingangsberatung,*
- *Studienbegleitende Beratung.*

Sie umfaßt dabei sowohl die allgemeine Studienberatung wie eine psychologische bzw. psychosoziale Beratung.

In den letzten Jahren wurden jeweils ca. 45 % der Beratungsgespräche mit *Schülern/innen und anderen Studieninteressenten/innen* geführt. Weiter fallen die meisten schriftlichen und telefonischen Anfragen in den Bereich der studienvorbereitenden Beratung. Außerdem wurde in jedem Jahr eine Schülerinformationsveranstaltung organisiert, an der jeweils zwischen 1.500 und 2.000 Schüler/innen teilnahmen. In den Beratungsgesprächen mit Schülern/innen geht es oft darum, mit diesen gemeinsam die Eignung

und Neigungen zu klären und ihnen zu helfen, die auf dieser Grundlage getroffene Studienfachwahl umzusetzen. Dies geschieht dann mit Informationen über Studienmöglichkeiten, Studienorte, Studieninhalte und -anforderungen, Zugangsvoraussetzungen, Finanzierungsmöglichkeiten etc.

Gegenstand der Gespräche sind aber nicht nur die Eignung und die Wünsche der Ratsuchenden, ihre Interessen, ihre positive Neugier und Freude auf das Studium auf der einen Seite und das Studienangebot und Studienanforderungen auf der anderen Seite, sondern auch Risiken, Einschränkungen, Schwierigkeiten. So sind noch in der Schule gelobte und in Leistungskursen geförderte spezielle Fähigkeiten und Interessen oft nicht einfach mit den Anforderungen des Studiums und gar des Arbeitsmarktes in Einklang zu bringen. Manche/r Schüler/in kommt schon frustriert, entmutigt, resigniert in die Beratung. Es müssen dann gemeinsam mit den Klienten neue akzeptable Lösungswege aufgespürt werden und die Motivation für die von den Ratsuchenden getroffenen Entscheidungen gestärkt werden.

Die *Studieneingangsberatung* dient der allgemeinen Orientierung an der Hochschule und im Studium. Die Orientierung soll auch durch ein regelmäßig an alle Studienanfänger/innen bei der Immatrikulation verteiltes Info erleichtert werden. Im Rahmen der Studieneingangsberatung werden z.B. Fragen zu Studien- und Prüfungsordnungen sowie zur Planung und Organisation des Studiums intensiv mit den Studienanfängern/innen erörtert.

Auch das Problem der "richtigen" Studienfachwahl wirkt sich noch deutlich in der Studieneingangsphase aus. Häufig spiegelt sich in den Beratungsgesprächen deutlich wider, mit welcher Unsicherheit und Ambivalenz viele Studienentscheidungen getroffen werden. So wird das Thema eines möglichen Fachwechsels in 35% aller Bera-

tungen mit Studierenden der ersten zwei Fachsemester von den Klienten angesprochen.

Hier ist dann mit den Betroffenen gründlich zu klären, ob und wie anfänglich auftretende Studienschwierigkeiten und Zweifel an der Richtigkeit der Fachwahl überwunden werden können oder ob ein möglichst baldiger Fachwechsel notwendig ist. Dabei ist wichtig, daß die neue Studienentscheidung dann besser abgesichert ist und nicht nur eine Flucht aus dem ersten, mit Schwierigkeiten behafteten Studiengang darstellt.

Die *studienbegleitende Beratung* erstreckt sich u. a. auf Probleme des Hochschulwechsels, des möglichen Studienabbruchs, des Fachwechsels, auf Schwierigkeiten im Studienverlauf und Examensprobleme. Zur studienbegleitenden Beratung gehören auch Beratungen bei Lern-, Arbeits- und Konzentrationsstörungen.

Da der Übergang vom Ausbildungs- in das Beschäftigungssystem wegen der ungünstigen Arbeitsmarktentwicklung stark erschwert ist, wenden sich Studierende höherer Semester auch verstärkt mit berufsbezogenen Fragen an die ZSB. Lehramtsstudenten/innen erkundigen sich vor allem nach den Möglichkeiten, die Prüfung für ein weiteres Lehramt oder eine Erweiterungsprüfung für ein drittes Unterrichtsfach abzulegen. Mit dem Zusatzstudium soll einerseits die Wartezeit bis zum Beginn des Referendariats überbrückt werden, andererseits versprechen sich die Interessenten/innen von der Zusatzqualifikation bessere Einstellungschancen. Insgesamt werden z.Zt. Möglichkeiten eines Zweit- oder Aufbaustudiums oder anderer evtl. außeruniversitärer Weiterqualifizierung auch in der Beratung von Studierenden aller anderen Studiengänge häufiger angesprochen.

Die ZSB ist mit einem starken, in letzter Zeit noch ansteigenden Bedürfnis nach *psychologischer Beratung* konfrontiert. So bezo-

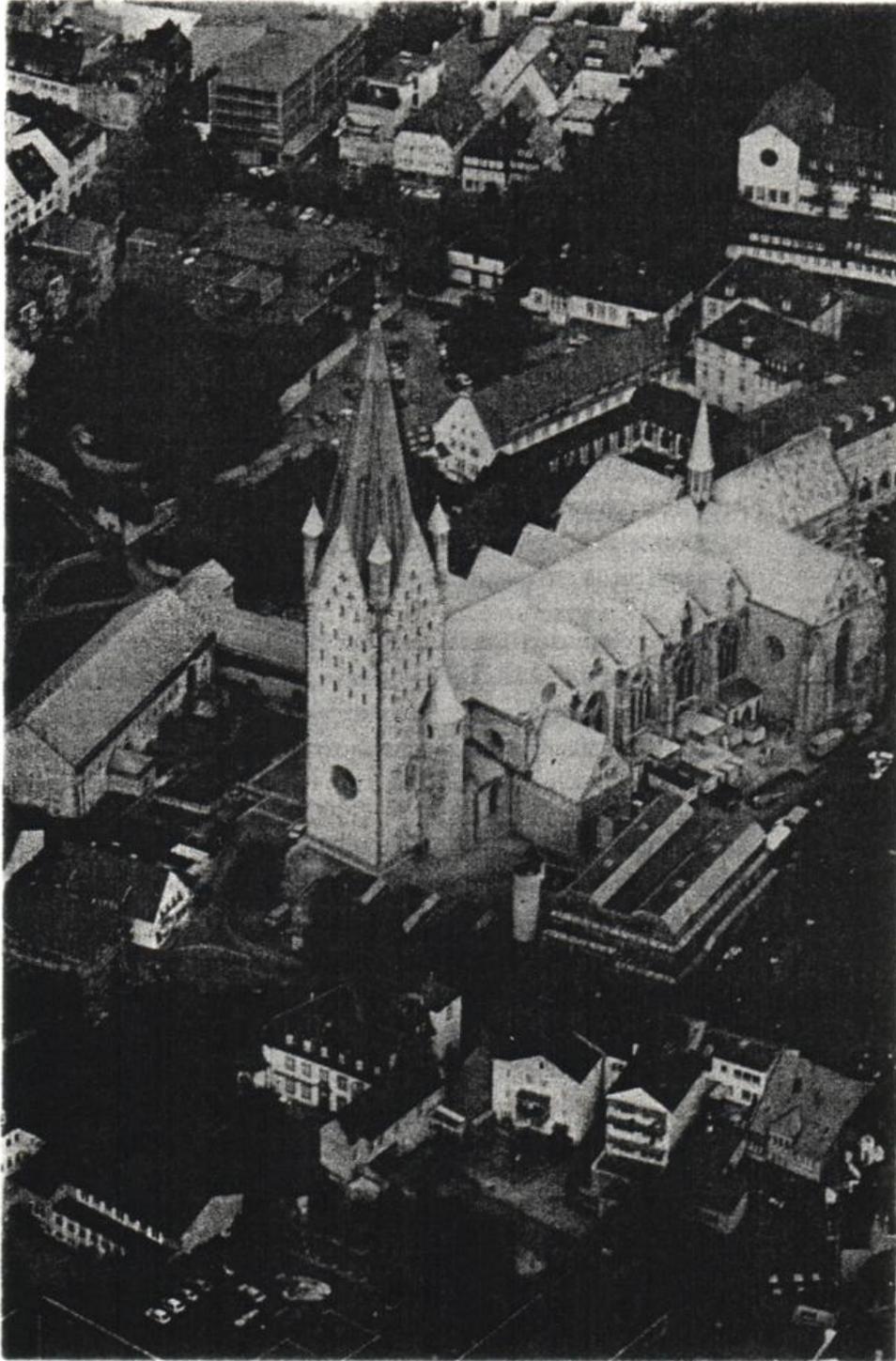
gen sich z.B. 1986 ca. 28% aller Beratungsgespräche der ZSB mit Studierenden auf psychologische Probleme. Die Belastung des psychologischen Beraters (Herr Dr. Heinze) und der ZSB ist besonders durch die sehr zeitintensive Beratungsform stark angewachsen. Dies gilt, obgleich 1986 und 1987 der AStA der Universität-Gesamthochschule-Paderborn über eine befristete Arbeitsbeschaffungsmaßnahme ein zusätzliches psychologisches Beratungsangebot in seiner psychosozialen Beratungsstelle anbietet.

Anlässe für die psychologische Beratung waren u. a.:

Motivationsprobleme, Lern- und Arbeitsstörungen, Kontaktschwierigkeiten, Ablösungsschwierigkeiten und Konflikte mit Eltern, Partnerprobleme, Entscheidungsunfähigkeit, Ängste, Selbstbildprobleme, Depressivität, Suizidgefahr, Eignungs- und Begabungsfragen, Prüfungsangst, Alkoholprobleme und Zwänge.

Bei psychologischer Beratung in der ZSB tritt selten nur ein Problem isoliert auf. Meist treten "studienferne" Probleme wie z.B. Kontaktschwierigkeiten und Partnerprobleme in Zusammenhang mit "studiennahen" Problemen wie Arbeitsstörungen gemeinsam auf.

Im Rahmen der psychologischen Studienberatung wurden insbesondere Methoden der Verhaltensmodifikation, der kognitiven Verhaltenstherapie und der Gesprächstherapie angewendet. Bei schwerwiegenden psychischen Störungen, wenn also eine längerdauernde Therapie notwendig erscheint und der Klient bzw. die Klientin dies akzeptiert, versucht die ZSB an praktizierende Ärzte oder Psychotherapeuten zu vermitteln.



## *Einbindung in die Region*

---

### ÖFFENTLICHKEITSARBEIT

Zu Beginn seiner Amtszeit verwies das Rektorat auf die Notwendigkeit einer noch stärkeren Einbindung der Hochschule in die Region und in diesem Zusammenhang auf eine Forcierung der Öffentlichkeitsarbeit. Auf das Eigeninteresse der sich der Region besonders verbunden wissenden Gesamthochschule an einer seriösen Selbstdarstellung und auf das Interesse einer breiten Öffentlichkeit an den Leistungen einer von den Steuerzahlern finanzierten Bildungseinrichtung sollte intensiver eingegangen werden. Es reicht nicht allein, "Gutes zu tun", so die Maxime, sondern man muß darüber auch sprechen.

Dies ist um so wichtiger in einer Zeit, in welcher der Konkurrenzkampf der Hochschulen um knapper gewordene finanzielle Ressourcen und angesichts des prognostizierten Rückgangs bei der Zahl der Studienberechtigten in den kommenden Jahren nur diejenigen erfolgreich weiterarbeiten läßt, die auf der Grundlage ihrer Leistungsfähigkeit anerkannt und nachgefragt werden und die, vor allem in der heimatlichen Region, auf die Solidarität breiter gesellschaftlicher Kreise bauen können, wenn andernorts über hochschulpolitische Weichenstellungen nachgedacht wird, die die eigene Hochschule unmittelbar berühren.

Eine Einbindung in die Region wird nur dann erfolgreich umgesetzt, wenn sie auf mehreren Ebenen stattfindet. Sie wird

nicht ausschließlich durch Berichterstattung an ein anonymes Publikum erreicht. Sie wächst vielmehr auch durch persönliche Kontakte und Initiativen der Hochschulmitglieder zu Ansprechpartnern und Institutionen in der Region. Insofern ist Öffentlichkeitsarbeit Aufgabe der gesamten Hochschule. Die Wahrnehmung dieser Aufgabe wurde in den vergangenen vier Jahren intensiviert. Im folgenden werden beispielhaft einige Aktivitäten hervorgehoben. Auf Vollständigkeit muß wegen des umfangreichen Materials verzichtet werden.

#### POLITISCHE EINBINDUNG IN DIE REGION

Politische Einbindung dient der Zusammenarbeit mit den gesellschaftlichen Kräften im Raum. Die Hochschule kann mit Stolz darauf verweisen, daß sie in ihrer Weiterentwicklung von allen politischen Kräften in der Region getragen wird. Das hat sich in den Diskussionen der letzten Monate um die Strukturvorstellungen der Hochschule für die 90er Jahre erneut gezeigt. Das diesbezügliche Konzept der Hochschule wurde von Repräsentanten aller Kreise und Städte des Einzugsgebietes begrüßt und u.a. in den zuständigen Landtagsausschüssen vorgetragen. Die Stadt Paderborn, an ihrer Spitze der Bürgermeister und Vorsitzende des Kuratoriums, setzte sich nachdrücklich für die Hochschulbelange ein. Sicherlich hat die gemeinsame Haltung von Hochschule und Region mit dazu beigetragen, daß die Hochschule in den Strukturvorstellungen der Landesregierung für die 90er Jahre einen guten Stellenwert hat.

## EINBINDUNG IN DIE REGION DURCH WISSENSTRANSFER

Der Wissenstransfer der Hochschule erstreckt sich auf drei Felder:

- Qualifizierung von Absolventen,
- Technologietransfer,
- Weiterbildung.

Mit den Hochschulabsolventen steht dem regionalen Arbeitsmarkt ein Potential qualifizierter Arbeitskräfte zur Verfügung, das gerade in bedeutsamen, für die wirtschaftliche und kulturelle Weiterentwicklung der Region unverzichtbaren Bereichen notwendige Impulse geben kann. Dies zählt um so mehr in einer Region, die den strukturell wenig ausgeprägten Landesteilen zuzuordnen ist. Rund 70 Prozent der Studenten stammen aus der heimischen Region. Viele finden hier ihren Arbeitsplatz.

Einbindung in die Region durch Technologietransfer, auf den an dieser Stelle nur kurz eingegangen wird (vgl. Kapitel Forschung, S. 38), heißt nicht Abhängigkeit von Unternehmen, sondern verweist auf die selbstgestellte Aufgabe der Hochschule, Unternehmen zu unterstützen, das Know-how der Hochschule konkret einzusetzen für die ökologische und ökonomische Weiterentwicklung der Region.

Die Zusammenarbeit mit Wirtschaft und Industrie wurde im Rahmen des Technologietransferprogramms und des Beratungsprogramms für kleinere und mittlere Unternehmen weiter ausgebaut. Hochschule und Wirtschaftsunternehmen profitieren dabei gemeinsam von dieser partnerschaftlichen Zusammenarbeit. Die Errichtung des 'Interdisziplinären Forschungszentrums für Technik und Informatik - Heinz-Nixdorf-Institut' geht letztlich auch auf

eine solche kontinuierliche Zusammenarbeit zurück. Und sie drückt vor allem eines aus: das Vertrauen der Industrie in die Leistungsfähigkeit der Hochschule. Einbindung in die Region bedeutet in diesem Sinn zuallererst zweierlei: Informationen austauschen und Vertrauen schaffen. Solche "vertrauensbildende Gespräche" mit dem Ziel eines verstärkten regionsbezogenen Technologietransfers wurden auch, auf Initiative der Hochschule, mit dem Regierungspräsidenten und Vertretern ostwestfälischer Hochschulen im Herbst 1986 in Detmold geführt.

Nicht neu, jedoch gewichtiger geworden sind die Aufgaben der Hochschule auf dem Weiterbildungssektor. Wachsende Anforderungen an die Berufstätigen vor dem Hintergrund sich schnell verändernder technischer Arbeitsbedingungen und Arbeitsinhalte als auch der Wunsch nach aktuellen Informationen und neuesten Entwicklungen in der eigenen Disziplin lassen die Weiterbildung zu einem prioritären Aufgabenfeld der Hochschule werden.

Im Berichtszeitraum wurde erstmals ein umfangreiches Lehrerfort- und -weiterbildungsprogramm erarbeitet, das große Resonanz fand (vgl. Kapitel Studium und Lehre, S. 62). Gezielt auf technische Berufe ausgerichtete Weiterbildungsprogramme werden seit langem an der Abteilung Meschede durchgeführt (vgl. Kapitel Studium und Lehre, S. 62). Im Rahmen einer kommunalen Arbeitsgemeinschaft mit dem Hochsauerlandkreis und der Stadt Meschede wird dieses Weiterbildungsangebot intensiviert werden.

## KULTURELLE EINBINDUNG IN DIE REGION

Als Beitrag zur kulturellen Einbindung in die Region werden nachfolgend die schon seit Jahren bestehenden Aktivitäten der Kulturschaffenden unserer Hochschule angeführt.

Das *Collegium Musicum*, bestehend aus dem Hochschulorchester, dem Kammerorchester, dem Kammerchor, Kammermusikgruppen, der Big Band und dem Bläserkreis, trat mit einem vielfältigen und vielbeachteten Musikprogramm an die Öffentlichkeit. Ein Veranstaltungshöhepunkt für das Hochschulorchester war die Teilnahme an den "Musiktagen Europäischer Studenten" im Juni 1985 in Bonn. In der heimischen Region konzertierte das Orchester u.a. mit Symphonien, Ouvertüren, Bläuserenaden, Violin- und Klavierkonzerten in der Aula der Kaiserpfalz, auf dem Hagedorn Forum in Delbrück, in der PaderHalle und im Kongreßhaus in Bad Lippspringe. Festveranstaltungen der Hochschule, etwa der Neujahrsempfang, erhielten durch die Teilnahme des Hochschulorchesters ihren musikalisch ansprechenden Rahmen. Das Kammerorchester gastierte des öfteren in der Kaiserpfalz und trug hier u.a. anlässlich des Europäischen Jahres der Musik Werke von Johann Sebastian Bach vor. Kammerchor und -orchester musizierten gemeinsam in der Klosterkirche Dalheim. Die Big Band gab Konzerte u.a. im Großen Hörsaal der Universität.

Die *Studiobühne* konnte im 26. Jahr ihres Bestehens mit der Operette 'Die schöne Helena' von Jacques Offenbach den größten Publikumserfolg der letzten Jahre verzeichnen. Das Stück hatte am 22. Oktober 1986 Premiere und wurde in 24 Aufführungen über 3.000 Zuschauern gezeigt. Eine Sondervorstellung inszenierte das En-

semble für die Mitglieder der Universitätsgesellschaft und des Kuratoriums am 13. Februar 1987.

Auf Einladung der Deutsch-Französischen Gesellschaft gab die 'Studiobühne' am 11. Dezember 1986 in Le Mans einen Brecht-Abend mit Auszügen aus den 'Geschichten von Herrn Keuner' und Liedern. Dieses Programm wurde am 30. Januar und 09. Februar 1987 auch dem Paderborner Publikum vorgestellt.

Die Produktion des Sommersemesters 1987 war Carl Sternheims 'Die Hose - Ein bürgerliches Lustspiel', das am 24. April 1987 Premiere hatte und elfmal aufgeführt wurde.

Die Arbeit der 'Studiobühne' wird seit Jahren aufmerksam von der Lokalpresse verfolgt und hervorgehoben als ein belebender Impuls im Paderborner Theaterleben. Zu ihren Gästen zählt die 'Studiobühne' erfreulicherweise viele Theaterfreunde aus der Stadt. Sie hat sich als unverwechselbares Hochschul-Schauspielhaus in der regionalen Kulturlandschaft etabliert.

Das 'Kunst-Silo' an der Warburger Straße setzt schon seit 1982 mit dem großen Wandgemälde "Die Schule von Paderborn" einen eindrucksvollen Akzent im Eingangsbereich der Universität. Die Umbaumaßnahmen des Siloturms in ein Gebäude mit Ausstellungs-, Werkstatt- und Atelierräumen für die Künstler und Textildesigner/innen wurden 1986 abgeschlossen. Der Lehrbetrieb wurde hier im Wintersemester 1986/87 aufgenommen. Anfang Dezember eröffneten die Fachvertreter ihr neues Domizil im Rahmen einer Festveranstaltung offiziell.

Die Eröffnungsausstellung der beiden Fächer zeigte vom 8. bis 14.12.1986 einen repräsentativen Querschnitt aus den Arbeiten der

Studierenden. Sie gab der breiten Öffentlichkeit Gelegenheit, sowohl in das Schaffen als auch in die neuen Räumlichkeiten der Künstler Einblick zu nehmen. Diese Ausstellung war der Auftakt zu einer verstärkten Ausstellungstätigkeit der Paderborner Studenten und Dozenten, die durch den Umbau jetzt auf dem Campus der Universität möglich geworden ist.

Die Entscheidung zur Nutzung des stadtbekanntes Siloturms in städtebaulich günstiger Lage an der Warburger Straße unterstreicht den Willen aller Beteiligten noch stärker als bisher die bildende Kunst als ein Bindeglied zwischen Universität und Region zu nutzen.

#### WEITERE AKTIVITÄTEN ZUR EINBINDUNG IN DIE REGION

Im folgenden sind die seit Jahren bestehenden und die neu entstandenen Aktivitäten von Hochschulmitgliedern als auch derjenigen, die qua Funktion Öffentlichkeitsarbeit betreiben, angeführt. Die Kulturarbeit und das hochschulpolitische Engagement der Studenten werden nicht erwähnt. Hierfür ist im Rechenschaftsbericht des Rektorats nicht der rechte Platz. Dennoch soll ausdrücklich hervorgehoben werden, daß gerade die Arbeit des Allgemeinen Studentenausschusses und der Studentengruppen einen unersetzlichen Beitrag zur Akzeptanz und zum Erscheinungsbild der Hochschule in Stadt und Region leisten. Ein Hochschulstandort ohne eigenständiges, vitales studentisches Kulturleben dürfte sich schwerlich 'Universitätsstadt' nennen.

### *Kolloquien*

Kolloquien, die sich nicht ausschließlich an die wissenschaftliche Öffentlichkeit wenden, wurden in den vergangenen Jahren häufiger als zuvor angeboten. Die Resonanz, auf diesem Wege Einblick in die Arbeit und den Diskussionsstand der Wissenschaftler zu in der Regel aktuellen Fragen zu gewinnen, war erfreulicherweise sehr groß.

Erwähnt werden im folgenden nur Veranstaltungen, die fächerübergreifenden Charakter hatten. Daneben haben die kontinuierlich stattfindenden Kolloquien der Fachbereiche (u.a. das Chemische Kolloquium, das Elektrotechnische Kolloquium, das Maschinentechnische Kolloquium, das Physikalische Kolloquium), die vornehmlich zum Diskurs von Fachleuten der jeweiligen Disziplinen innerhalb und außerhalb der Hochschule einladen, Bedeutung.

Für die *Paderborner Gast-Dozentur für Schriftsteller* konnte Veranstalter Prof. Dr. Steinecke prominente Autoren gewinnen. Max von der Grün eröffnete die Veranstaltungsreihe, ihm folgten im Wintersemester 1984/85 Erich Loest (Generalthema: "Literarisches Leben hüben und drüben"), WS 1985/86 Peter Rühmkorf ("Reime, Märchen, Kinderverse, über Gedichte, Lese- und andere Bücher"), im WS 1986/ 87 Peter Schneider ("Autobiographisches Schreiben und Politik"). Prominenz auf dem Podium einerseits sowie das Konzept einer Veranstaltung aus Vortrag und Diskussion auf der anderen Seite ließen die Gast-Dozentur zu einem 'Publikumsmagneten' Paderborner Literaturinteressierter werden.

Der Fachbereich 1 gestaltete im Sommersemester 1987 die Ringvorlesung *Entsorgung der Vergangenheit? Über den gegenwärtigen Umgang mit der deutschen Geschichte*. Theologen, Histori-

ker und Soziologen arbeiteten an neun Abenden ein zeitgeschichtliches Thema auf, das auch außerhalb der Fachdisziplinen auf reges Interesse stieß.

In Zusammenarbeit mit der Stadt und dem Kreis Paderborn wurde Anfang 1986 auf der Basis einer Initiative des AStA das *Paderborner Umweltforum* mit dem Thema Luftverschmutzung ins Leben gerufen. Auch hier zeigte sich, daß seitens der Bürger in der Region ein großer Bedarf an grundlegenden Informationen zu kontrovers diskutierten Themen der Zeit besteht und daß gerade die Hochschule sich angesprochen fühlen sollte, diesbezügliche Informationslücken mit ihrer Sachkompetenz zu schließen. Der große Zuspruch an dieser Veranstaltung legt diese Vermutung nahe.

*Planen und Bauen unter ökologischen Gesichtspunkten* war das Motto eines weiteren Kolloquiums, das auf ausdrücklichen Wunsch der Stadtverwaltung in Kooperation mit der Stadt Paderborn von der Hochschule organisiert und inhaltlich betreut wurde. Verantwortlich zeichnete Prof. Haag (Freiraumplanung) von der Abteilung Höxter. Die Veranstaltung fand an vier Abenden im Juni 1987 statt.

Das *Universitätskolloquium*, noch vom Gründungsrektorat initiiert, wurde erstmals im Wintersemester 1983/84 abgehalten. Es lädt eine breite hochschulinterne und -externe Öffentlichkeit zur Diskussion über aktuelle Themen aus der Wissenschaft ein. Prof. Dr. Schröter (Theoretische Physik), vom Rektorat mit der Durchführung der Reihe beauftragt, organisierte zu folgenden Generalthemen Vorträge Paderborner und auswärtiger Wissenschaftler:

- WS 1983/84 "Sprache und Wirklichkeit in den Wissenschaften"
- SS 1984 "Zukunftsbewältigung durch Wissenschaft"
- WS 1984/85 "Mensch und Menschmaschine"
- WS 1985/86 "Frauenbefreiung am Ende?"
- SS 1986 "Zeit"

Nachdem Prof. Schröter zum Ende des Sommersemesters 1986 seine außerordentlich dankenswerten Aktivitäten zur Organisation und Durchführung des Kolloquiums nicht mehr fortführen konnte, beauftragte das Rektorat Prof. Jarnut (Mittelalterliche Geschichte) und Prof. Kumm (Nachrichtentechnik) mit der künftigen Koordination der Veranstaltungsreihe.

#### *Paderborner Universitätsreden*

Die vom Rektorat 1984 initiierte Schriftenreihe 'Paderborner Universitätsreden' ist inzwischen auf neun Bände angewachsen. Es sind:

- Nr. 1 Karl W. Deutsch: *Wie verstehen wir die Weltentwicklung?* (1984)
- Nr. 2 Erich Loest: *Leipzig ist unerschöpflich. Über die vier Arten von DDR-Literatur heute.* (1985)
- Nr. 3 Eberhard Lämmert: *Die Entfesselung des Prometheus.* (1985)
- Nr. 4 Rainer Schöwerling: *Die Wiederentdeckung der Corveyer Schloßbibliothek.* (1986)
- Nr. 5 Friedrich Prinz: *Karl der Große, Paderborn und die Kirche.* (1986)
- Nr. 6 Steffen Gronemeyer: *Das Spannungsfeld zwischen Umweltschutz und Wirtschaft* (1986)
- Nr. 7 Peter Freese: *The American Dream and the American Nightmare* (1987)
- Nr. 8 Hartmut Steinecke: *Heinrich Heine - der "erste Artist der deutschen Sprache"* (1987)

- Nr. 9 Rolf Breuer, Jörg Meyer, Joachim Schröter: *Zeit: Geschichtlichkeit und vierte Dimension*. (1987)

Die Schriftenreihe hat sich inzwischen etabliert, was an der Vielzahl der Veröffentlichungswünsche und an der Resonanz aus dem gesamten Bundesgebiet ersichtlich ist. Das Interesse erstreckt sich von Bibliotheken über Buchhandlungen bis hin zu Universitätsbibliotheken und Schulen.

#### *Hochschulwochen*

In Zusammenarbeit mit dem Volksbildungsring und der Stadt Arolsen veranstaltete die Universität-Gesamthochschule vom 30.März bis zum 3.April 1987 zum zweiten Mal die Arolser Hochschulwoche. An fünf Abenden referierten die Professoren Schöwerling, Frankemölle, Freese, Kumm und Klönne im Arolser Bürgerhaus. Die Zentrale Studienberatung führte im Rahmen dieser einwöchigen Veranstaltung eine Studienberatung für Schüler der Jahrgangsstufen 12 und 13 der örtlichen Gymnasien durch.

In Warburg wurde erstmals auf Einladung der Volkshochschule eine Hochschulwoche mit der Universität-Gesamthochschule-Paderborn vom 17. bis 24.Mai 1987 abgehalten. Vortragende waren hier die Professoren Hagemann, Barth und Carstensen. In einer veranstaltungsbegleitenden Ausstellung zeigte Prof. Schrader im Foyer des Pädagogischen Zentrums "Bilder von Leuten und Landschaften".

Die Kooperation mit den städtischen Institutionen und örtlichen Bildungseinrichtungen soll fortgesetzt werden, denn sowohl die Resonanz beim Publikum als auch in den Medien war überaus groß. Weitere Veranstaltungen in anderen Städten des Umlands sind geplant, da der Kontakt von Interessierten und Hochschulleh-

ren 'vor Ort' eine sinnvolle Ergänzung zu Informationsveranstaltungen und Kolloquien an der Hochschule darstellt.

#### *Besucherdienst an der Hochschule*

Intensiviert wurde im vergangenen Jahr der Besucherdienst an der Hochschule. Die Pressestelle erarbeitete Besucherprogramme, die auf die Interessen der jeweiligen Besuchergruppe zugeschnitten wurden. Eingesetzt wurde u.a. die Ton-Dia-Schau (Produzent: Sachgebiet Hochschulmarketing, Dezernat 2).

Gäste waren Kollegien von Gymnasien, kommunalpolitische Gruppen, Angehörige von Vereinen und Verbänden sowie Schülergruppen. Letztere wurden zusätzlich von der Zentralen Studienberatungsstelle (ZSB) über das Studium in Paderborn informiert. Sicherlich können diese Kurzberatungen nur als erste, informelle Kontaktaufnahme angesehen werden und weder eine Ergänzung des 'Schülerinformationstages' sein noch die individuellen Beratungsgespräche der ZSB ersetzen.

Das Interesse von Verbänden und Unternehmen, über die Hochschule im Rahmen eines Informationsbesuches unterrichtet zu werden, hat besonders zugenommen.

#### *Uni-Fest*

Als Nachfolger für den bis 1985 veranstalteten Universitätsball wurde 1987 das 'Uni-Fest' organisiert. Das Konzept dieser Veranstaltung ging davon aus, daß das Interesse an einem Fest größer als in den Vorjahren sei, wenn man in der Hochschule feiern würde und der Eintrittspreis wesentlich geringer sei als 1985. Das 'Uni-Fest' startete am 4. Juli in der von den Textilgestalterinnen in einen

Festsaal verwandelten Mensa. Das hochkarätige Rahmenprogramm war aber wider Erwarten nur für wenige Hochschulmitglieder ein Grund zum Kommen.

Das Studentenwerk, Veranstalter des Festes, will trotzdem am unkonventionellen Rahmen, der sich als kommunikationsfördernd herausstellte, festhalten. Mit frühzeitiger und intensiver Werbung zu einem gut platzierten Termin (der AStA feierte in diesem Jahr drei Tage zuvor sein Sommerfest) werden sich dann zum nächsten Fest an gleicher Stelle sicherlich mehr Hochschulangehörige und Auswärtige einfinden.

#### ÖFFENTLICHKEITSARBEIT DER PRESSESTELLE

Die *Öffentlichkeitsarbeit der Pressestelle* hat sich im Berichtszeitraum insbesondere auf folgende Gebiete erstreckt:

- Herausgabe der Hochschulzeitschrift,
- Versorgung der lokalen/überregionalen (Fach-)Presse und des Rundfunks mit Artikeln,
- Betreuung von Pressekonferenzen, z.B. zu Beginn jedes Wintersemesters,
- Herausgabe von Informationsbroschüren,
- Herausgabe des Veranstaltungskalenders,
- Mitarbeit an der Herausgabe der 'Paderborner Universitätsreden',
- Betreuung von Besuchern der Hochschule,
- Kontaktpflege zu den Medienvertretern,
- Kontaktpflege zu anderen Institutionen (u.a. Stadt, Universitäten, Unternehmen, Verbände).

Im Berichtszeitraum erschienen 20 Ausgaben der Hochschulzeit-

schrift 'hausmitteilung'. Die Nummern 1 bis 4 wurden von der Hochschulverwaltung herausgegeben. Anfang 1987 wurde die 'hausmitteilung' eingestellt. Ihr folgte die 'Paderborner Universitätszeitschrift', kurz *puz* genannt. Sie unterscheidet sich nicht nur durch die äußere Aufmachung von der eher biederen Vorgängerpublikation. Sie setzt auch inhaltlich neue Akzente. Die Berichterstattung über Hochschulpolitik, Aktivitäten der Fachbereiche, Gremienarbeit, kulturelle Veranstaltungen, Kolloquien und Personalien wird ergänzt durch die umfangreiche Beilage 'Forschung in Paderborn', die im Auftrag des Rektorats von einem Herausgebergremium betreut wird. Diesem Gremium gehören die Professoren Holzapfel, Jarnut, Kumm, Monien, Paul und Reiß an. Die in einem Kalenderjahr publizierten Beiträge der 'Forschung in Paderborn' sollen in einem gesonderten Jahresband zusammengefaßt werden. Bislang sind zwei Ausgaben der neuen Hochschulzeitschrift erschienen.

Erstmals wurde unter Federführung der Pressestelle eine farbige Kurzbroschüre der Hochschule herausgegeben, die noch in diesem Jahr in die 2. Auflage gehen wird. Sie erscheint, in modifizierter Form, auch in englischer Sprache.

### HOCHSCHULMARKETING

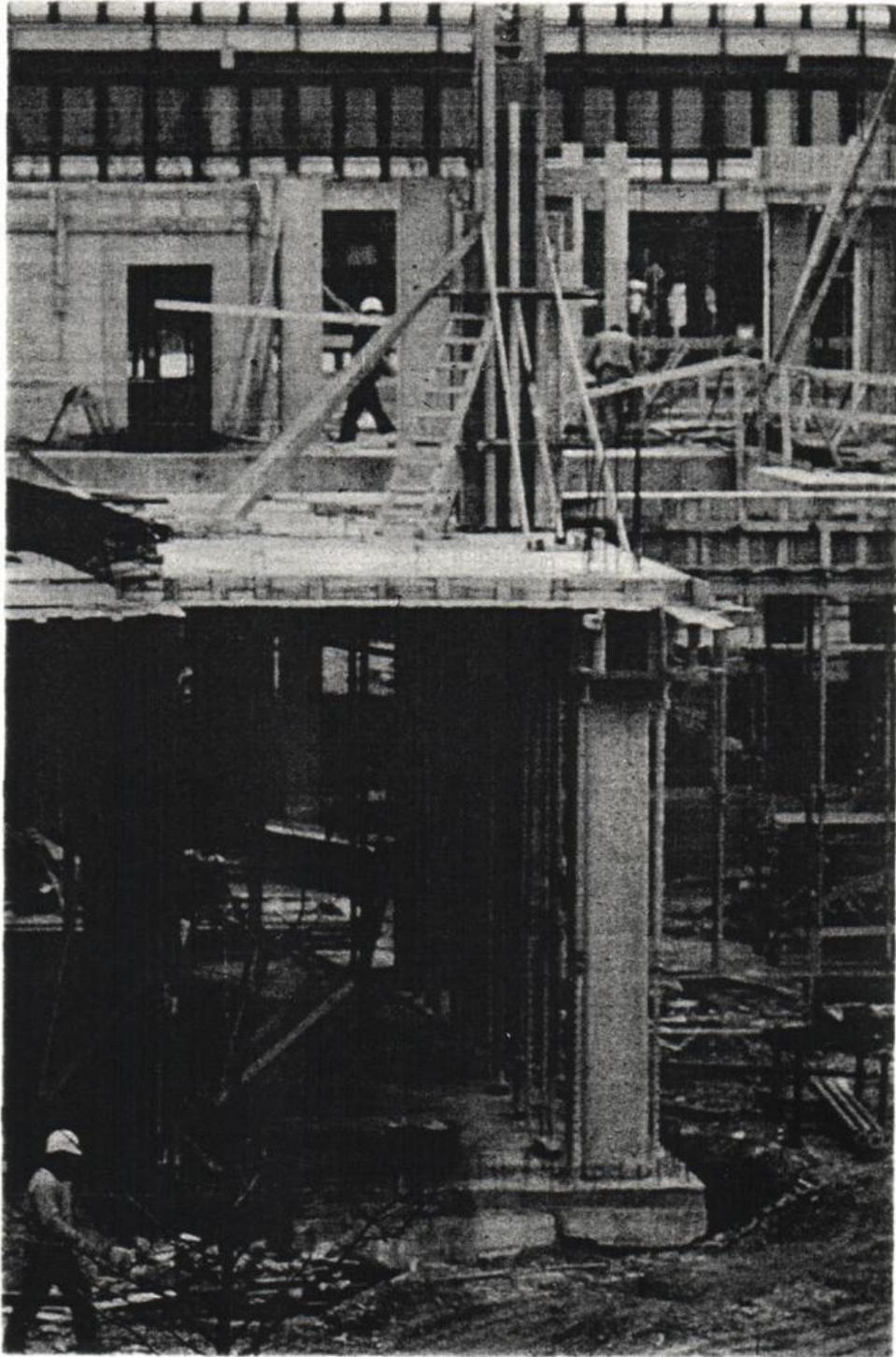
Die primäre Aufgabe des neuinstallierten Sachgebiets *Hochschulmarketing* ist die Entwicklung und Realisierung eines Marketing-Konzepts für die Hochschule in Wort, Bild und Ton.

Begründet wird diese Aufgabenstellung durch den erkennbar zunehmenden Wettbewerb der Hochschulen untereinander um Studenten, Hochschullehrer und sächliche Ressourcen. Dieser Wettbewerb ist nicht Selbstzweck, sondern hat zum Ziel, die Leistungsfä-

higkeit zu verstärken. Voraussetzung, in diesem Wettbewerb erfolgreich bestehen zu können, ist die Geschlossenheit mit der sich die Institution Universität und deren einzelne Mitglieder in der Öffentlichkeit präsentieren.

Die Instrumente hierfür sind aktuelle Marktforschung, Leistungs- und Gegenleistungspolitik, Distributions- und Kommunikationspolitik.

Zu den bisher realisierten Teilmengen im Rahmen der Kommunikationspolitik zählt z.B. die 1986 installierte Multivisionsshow der Universität-Gesamthochschule-Paderborn. Weitere wesentliche Teilmengen ergeben sich in der neu zu konzipierenden Messearbeit der Hochschule und im Bereich des Wissens- und Technologietransfers.



## *Haushalt*

---

### PERSONELLE UND SÄCHLICHE RESSOURCEN

Im Berichtszeitraum konnten nach einer letztmaligen deutlichen Steigerung der Haushaltsansätze von 1983 nach 1984 danach wegen der zunehmend angespannten Haushaltslage des Landes keine oder nur noch vereinzelt geringfügige Anhebungen der Titelansätze erreicht werden. Ab 1987 muß sogar ein spürbarer Rückgang der zur Verfügung stehenden Haushaltsmittel hingenommen werden. Diese unerfreuliche Entwicklung führt zu erheblichen Engpässen in allen Bereichen, was sich bei den derzeit immer noch steigenden Studentenzahlen vor allem in den technischen und naturwissenschaftlichen Fächern besonders nachteilig auswirkt.

Bei dieser Gelegenheit sei erneut bemerkt, daß die vorhandenen Haushaltsmittel kaum ausreichen, um in zunehmendem Maße notwendige Reparaturen und Ergänzungen vorzunehmen oder andere Folgekosten abzudecken. An dringende Ersatzbeschaffungen für die bis zu fünfzehn Jahre alten und dem heutigen Stand der Technik nicht mehr entsprechenden Geräte ist bei dieser Finanzlage nicht zu denken.

Nach heutigen Erkenntnissen ist eine Verbesserung der Haushaltslage leider auch weiterhin nicht zu erwarten. Dieses schlägt sich in dem Beratungsergebnis für den Haushaltsvoranschlag 1988 nieder, das zwar etwa wieder dem Haushaltsansatz von 1986 entspricht, wobei jedoch zu berücksichtigen ist, daß insbesondere Zuwächse für den Ausbau der Informatik eingeplant worden sind. Das bedeutet, obwohl die Vertreter des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung anläßlich der Haushaltsberatungen erhöhte Bedarfe

ausdrücklich anerkannt haben, in Wirklichkeit nicht nur Stagnation sondern weiterhin Abbau. Hinzu kommt, daß die vom Finanzminister in den letzten Jahren angeordneten Bewirtschaftungsmaßnahmen in Form von globalen Minderausgaben auch künftig nicht auszuschließen sind, so daß mit weiteren Einschränkungen des Haushaltsvolumens zu rechnen ist.

Eine erfreuliche Entwicklung hat das Drittmittelaufkommen genommen. Hier ist eine Steigerung der jährlich verfügbaren Mittel von 4.811.237 DM im Jahr 1983 auf 13.918.317 DM bis Ende 1986 zu verzeichnen.

Eine Zusammenstellung wichtiger Zahlen aus den Bereichen Lehre und Forschung, Bibliothek, Rechenzentrum sowie Drittmittel verdeutlicht die jeweilige Entwicklung und ist im nachfolgenden Tabellenteil enthalten.

Haushaltssätze 1982-1987, Titelgruppen 94, 95 und 96				
Titel	1982	1983	1984	1985
425 94 (bis 1984)				
425 20	4.075.900	4.075.900	4.078.800	4.078.800
515 94	2.300.000	2.321.000	2.819.000	3.199.000
547 94	1.755.300	1.827.300	1.995.500	1.645.500
812 94	974.400	876.900	876.900	876.900
539 94	185.000	185.000	185.000	185.000
517/527/531 94	160.000	164.500	164.500	164.500
Summe TG 94 (einschl. 425 20)	9.450.600	9.450.600	10.119.700	10.149.700
TG 95 (Bibliothek)	2.540.000	2.514.000	2.868.000	3.088.000
TG 96 (Rechenzentrum)	990.000	679.300	1.020.200	943.300

Ausgaben für Forschung und Lehre (Titelgruppe 94) nur Titel 515, 517, 547, 671 (526 ab 1985) und 812 94					
FB	1982	1983	1984	1985	1986
1	51.523	75.211	66.077	37.571	64.528
2	39.800	85.953	38.842	47.405	133.177
3	38.558	33.127	43.263	54.302	86.865
4	43.82	175.474	115.457	118.859	69.982
5	68.112	81.176	130.704	141.530	162.040
6	678.202	730.349	827.004	768.068	814.858
7	88.45	483.729	93.088	122.674	117.592
8	154.571	144.445	151.188	144.003	120.990
9	108.427	85.551	105.673	75.228	84.230
10	824.196	785.572	970.376	865.984	890.242
11	66.247	78.137	91.032	77.054	93.494
12	101.450	115.744	109.431	90.560	100.253
13	730.721	860.353	828.778	946.355	847.046
14	779.525	835.974	897.346	793.030	785.925
15	153.150	156.725	141.085	125.861	114.998
16	165.296	108.033	100.587	100.430	87.345
17	120.624	142.547	166.104	411.917	304.831
Zentrale Ein- richtungen und Verwaltung	900.643	725.497	879.493	502.210	933.162
Summe	5.113.320	5.203.597	5.755.528	5.393.041	5.811.558

### Stellenübersicht

Die Anzahl der in den einzelnen Haushaltsjahren ausgewiesenen Planstellen/Stellen für Beamte, Angestellte und Arbeiter sowie der vorhandenen Ausbildungsplätze ergibt sich aus der beigegeführten Übersicht für die Jahre 1983 - 1987. Aufschluß über die Entwicklung des Stellenplanes der Universität-Gesamthochschule-Paderborn geben die zusätzlich angegebenen Vergleichszahlen des Jahres 1972, dem Gründungsjahr der Hochschule.

### *Veränderungen im Stellenplan*

Gegenüber 1983 erhöhte sich der Stellenbestand im *Haushalt 1984* beträchtlich um insgesamt 28 Stellen. Dieser Nettozuwachs, der wegen der angespannten Finanzlage des Landes überraschend erscheint, erklärt sich aus dem Zugang von Stellen zur Übernahme von Mitarbeitern/innen der zum 31. 12. 1983 liquidierten FEOll-GmbH. Diese Stellen tragen - von wenigen Ausnahmen abgesehen - einen personengebundenen kw-Vermerk, d.h. mit dem Ausscheiden des Stelleninhabers bzw. der Stelleninhaberin fällt die freigewordene Stelle ersatzlos weg. Das ist in einigen Fällen bereits geschehen.

Die Erhöhung des Stellenbestandes im *Haushalt 1985* um 13 Stellen (gegenüber 1984) resultiert aus 15 Stellen-Zugängen abzüglich 2 Stellen-Abgängen. Im einzelnen handelt es sich um

- 5 Stellen-Zugänge durch Verlagerung des Faches Geographie von der Universität Bielefeld,
- 4 Stellen-Zugänge durch Übernahme von weiteren ehemaligen FEOll-Mitarbeitern/innen, die zunächst anderen Hochschulen bzw. Landeseinrichtungen zugewiesen worden waren,
- 2 Stellen-Zugänge durch Übernahme eines b)-Professors und eines Akad. Oberrats von anderen Hochschulen wegen eingestellter Studiengänge,
- 4 neue Stellen, davon 3 für Informatik und 1 für die Dioxin-Meßstelle.

Davon sind abzusetzen

- 2 Stellen, die nach dem Ausscheiden der Stelleninhaber in das beim Ministerium geführte Zentralkapital (zur Speisung der Töpfe 2

und 3) im Rahmen des "NOK-Programms" umgesetzt wurden.

Im *Haushalt 1986* hat sich die Gesamtzahl der Stellen insgesamt nicht verändert, weil sich Zugänge und Abgänge die Waage halten. Allerdings sind in den einzelnen Stellenarten Änderungen zu verzeichnen.

Der *Stellenplan 1987* zeigt bei den Professuren und beim wissenschaftlichen Mittelbau wiederum eine positive Änderung. Die Änderungen stellen sich wie folgt dar:

- 4 Stellen C 4- Professuren - ohne Besoldungsaufwand-/Stiftungsprofessuren, davon 2 für Angewandte Informatik und 2 für Ingenieur-Informatik im Rahmen des ZIT-Programms
- 1 Stelle C 4- Professur - ohne Besoldungsaufwand/Stiftungsprofessur - für Sportwissenschaft/Sportmedizin - befristet bis 1992
- 1 Stelle C 4- Professur für Musik durch Umwandlung einer vorhandenen C 3-Professur
- 1 Stelle C 3- Professur - ohne Besoldungsaufwand/Stiftungsprofessur für Hochdruckphysik - befristet bis 1991
- 1 Stelle C 3- Professur für Linguistik (Sprachgeschichte) im Rahmen des "Fiebiger Plans NW" - befristet bis 1996
- 8 Stellen H 1- Wiss. Assistenten/innen werden nach Freiwerden aufgrund der geänderten Personalstruktur in Wiss.-Angest.-Stellen umgewandelt
- 4 Stellen Zugang für Wiss. Angestellte, davon 1 für Elektrotechnik und 3 für Informatik

Die Gesamtzahl der für 1987 ausgewiesenen Stellen ist tatsächlich um 5 Stellen niedriger als angegeben, da mit Wirkung vom

1.3.1987 insgesamt 5 Stellen der Hochschule entzogen werden. Die Bereinigung erfolgt erst im Haushalt 1988.

Belastend wirken sich für die Hochschule die Stellenabsetzungen aus. Dabei ist einmal zu unterscheiden zwischen den Stellenabgängen im Rahmen des "NOK-Programms" (Neuordnung und Konzentration von Studienangeboten/Studiengängen an den Hochschulen des Landes Nordrhein-Westfalen). Aufgrund dieser Maßnahme muß die Hochschule in den Jahren von 1983 bis etwa 2003 (je nach Ausscheiden der Stelleninhaber) insgesamt 21 Stellen abgeben, und zweitens zwischen sporadischen Stellenabzugs-Maßnahmen, die im Berichtszeitraum vom Ministerium bzw. durch den Haushaltsgesetzgeber verfügt wurden. Dazu gehören *Stelleneinsparungen im nichtwissenschaftlichen Bereich (Verwaltung)* gem. Erlaß des MWuF vom 13.8.1982 in den Jahren 1982 bis 1985 in Höhe von 4%. Aufgrund dieser Anordnung wurden im Verwaltungsbereich (einschl. Bibliothek) *6 Stellen* bereits haushaltsmäßig abgesetzt, *1 Stelle* hat noch einen kw-Vermerk und ist beim Ausscheiden des Stelleninhabers abzusetzen.

Im *Haushaltsjahr 1985* wurde eine Stelle der Verg.-Gruppe VII/VIII der DA 07 (Bürodienst/Dekanate/Seminare/Institute) mit einem kw-Vermerk versehen und muß bei Freiwerden abgesetzt werden.

*Stelleneinsparung 1985/86* in Höhe von 0,5 % gem. den Erlassen des MWuF vom 25.9.85 und 22.5.86.

1. Rate Bewirtschaftungsentzug zum 30.9.85)

1 Stelle C 2 (Z) -Prof.- FB 6	- Physik
1 Stelle C 2 (Z) -Prof.- FB 1	- Geographie
1 Stelle H 1 -Wiss.Ass.- FB 3	- Literaturwiss.

## 2. Rate (Bewirtschaftungsentzug zum 30.9.86)

1 Stelle A 7 - Oberwerkmeister	- Abteilungsverwaltung Soest
1 Stelle BAT VII/VIII	- Zentralverwaltung
1 Stelle C 2 (b) -Prof.	- FB 12

*Stelleneinsparung* gemäß Erlaß des MWuF vom 13.12.1986 = Absetzung von 5 Stellen im *Haushaltsjahr 1987* mit Wirkung vom 1.3.87:

1 Stelle C 2 (b) - Professor	- Architektur/Landes- pflege - Fachbereich 7 /Abt. Höxter
1 Stelle C 2 (b) - Professor	- Nachrichtentechnik - Fachbereich 15/ Abt. Meschede
1 Stelle Verg.Gr.Ib/IIa - DA 01	- Wiss. Zeitangest. - Pädagogik - Fachbereich 2/Paderborn
1 Stelle Verg.Gr.Ib/IIa - DA 01	- Wiss. Zeitangest. - Kunst - Fachbereich 4/Paderborn
1 Stelle Verg.Gr.VII/VIII - DA 06	- Bürokraft - Abteilungsverwaltung Meschede

### *Stellenbesetzungssperre*

Die durch die Haushaltsgesetze vorgeschriebene, sich jährlich wiederholende Stellenbesetzungssperre (sechsmonatige Pflichtvakanz) hat sich im Berichtszeitraum sehr belastend für die Hochschule aus-

gewirkt, vor allem wegen des hohen Anteils zeitlich befristeter Wissenschaftlicher Mitarbeiter/innen. Dabei muß berücksichtigt werden, daß bei diesem Personenkreis die jährliche Fluktuation (aufgrund der Zeitverträge) zwischen 20 - 25 v. H. liegt. Zahlreiche Bemühungen um Lockerung bzw. um Ausnahmegenehmigungen von der Stellenbesetzungssperre waren erfolglos.

*Sonstiges - aus Drittmitteln bezahltes Personal*

Parallel zu der positiven Entwicklung bei der Einwerbung von Drittmitteln (vgl. die Ausführungen zu den Forschungsaktivitäten) ist in den letzten Jahren die Zahl der Beschäftigten, die aus sonstigen Mitteln bezahlt werden und deshalb nicht vom Stellenplan der Hochschule erfaßt werden, beträchtlich gestiegen. Aufgrund der besonderen Gegebenheiten der Finanzierung ist die Fluktuation der Beschäftigten in diesem Bereich noch größer als bei den wiss. Mitarbeitern/innen, die auf etatisierten Stellen geführt werden. Z. Zt. sind in ca. 250 Forschungsprojekten rd. 160 Drittmittel-Mitarbeiter/innen tätig. Mit steigender Tendenz ist zu rechnen.

	1983	1984	1985	1986	1987	1972
Professuren						
C4-Prof.	94	94	97	99	105	45 (H4/H3)
C3-Prof.	137	137	138	137	138	194 (FHL)
C2-Prof.	113	133	107	102	101	
	344	344	342	338	344	239
davon C3/C2 b)-Prof.	197	197	190	186	183	
wiss.Mittelbau C1, H1, A13-A15	141	152	153	147	137	78
Wiss.Angestellte Ia-IIa	124	135	146	156	168	4
	265	287	299	303	305	82
Wiss.Dienst insgesamt	609	631	641	641	649	321

	1983	1984	1985	1986	1987	1972
Nichtwiss.Dienst						
Beamte						
(Verw./Bibl.Tech.)	97	88	90	93	91	47
Angestellte	375	390	391	386	387	160
Arbeiter	101	101	101	103	100	47
insgesamt	573	579	582	582	578	254
Personalstellen						
insgesamt	1182	1210	1223	1223	1227	575
Lehrlinge	51	58	90	104	104	4

### Stellenübersicht

Beamten-/Dienstverhältnisse, die durch Eintritt in den Ruhestand endeten

Name	Fachbereich	mit Ablauf des
PROFESSOREN:		
Dr. Wolfhart Haacke	17	30.9.1983
Adalbert Kottler	10	30.9.1983
Wilhelm Adams,	12	31.3.1984
Dr. Ulrich Lohmar	1	30.6.1984
Adolf Voß	11	31.3.1984
Dr. Ferdinand Wilke	8	31.7.1984
Dr. Hans Henning Zabel	5	31.3.1984
Conrad Menges	7	28.2.1985
Johannes Schulze	5	28.2.1985
Dr. Ernst-Friedrich Weber	13	28.2.1985
Josef Nied	15	31.3.1985
Dr. Werner Staab	10	31.3.1985
Fritz Gilljohann	16	31.7.1985
Wilhelm Römer	9	31.7.1985
Dr. August Pfützenreuter	16	31.8.1985
Heinz Hoffmeister	8	30.8.1985
Dr. Hans Niederau	4	30.9.1985
Benoit Vezin	10	30.9.1985

Wilhelm Brachem	15	30.9.1986
Dr.-Ing. Wolfgang Hellmund	14	30.9.1986
Dr.-Ing. Hans-Joachim Heuckeroth	12	31.10.1985
Rolf-Günter In Schun-Lai	10	28.2.1986
Dr.-Ing. Joachim Pokorny	12	28.2.1986
EMERITIERUNG		
Dr. Dr. Friedrich Kienecker	3	31.7.1985
Dr. Herbert Stachowiak	1	31.7.1986
Dr. Hugo Staudinger	1	31.7.1986
NICHTWISS. MITARBEITER/INNEN		
Paul Brunstein (Techn.Ang.)	16	31.12.1983
Josefa Hestermeyer (Reg.Ang.)	1	31.12.1983
Anna Knüttel (Bibl.Ang.)	Bibl.	31.12.1983
Theresia Mesters (Reg.Ang)	15	31. 7.1984
Fritz Reinartz (Tech.Ang.)	12	24. 5.1984
Wilhelm Viehmeister (Mechaniker)	TBD	31.12.1983
Klara Butterweck	Abt.Soest	30.11.1984
Christa Maase	13	31.12.1984
Wilhelmine Kirsch	Abt.Höxter	30. 6.1985
Hermann Breitenstein	Abt.Höxter	31. 8.1985
Theresia Meermeyer	Bibl.	31. 8.1985
Johannes Beule	Abt.Meschede	30.11.1985
Maria Bornemann	Abt.Meschede	31. 5.1986
Pius Frank	ZV	28. 2.1986
Alexandra Strohmeier	FB 4	30. 4.1986
Luise Thiele	Bibl.	31. 8.1986
Franz Voss	Abt.Höxter	31. 7.1986
Istvan Cserhalmi	TBD	30. 9.1986
Manfred Golly	Bibl.	31.10.1986
Ernest Winter	FB 10	31. 1.1987
Erna Erdmann	ZV	28. 2.1987
TODESFÄLLE		
Prof. Dr. Hans Uhrmeister	12	am 8.12.1983
Edith Pott (Reg.Ang.)	14	am 6. 5.1984
Johann Konrad	Dez.1	am 4.10.1984
emer.Prof. Dr. Theophil Thun	FB 2	am 28.2.1986
Prof. Dipl.-Ing. Helmut Frick	FB 11	am 21.2.1987
Prof. Dr. phil. Josef Haupt	Ruhestand	am 28.2.1987
Dr. Ing. Burckhard Friedel	Dez.2	am 10.8.1987

## FRAUENFÖRDERUNGSPPLÄNE

Am 18. Juli 1986 hat das Rektorat auf Vorschlag der Mitgliedergruppen vier Frauen in eine sogenannte Findungskommission berufen. Diese Findungskommission erhielt die Aufgabe, ein Konzept für die Position einer Frauenbeauftragten der Hochschule und die institutionellen Rahmenbedingungen zu entwickeln und auf dieser Grundlage Personalvorschläge zu erarbeiten.

Am 6. Mai 1987 hat der Senat auf Vorschlag einer von ihm hierzu eingerichteten Kommission (unter Mitwirkung der Findungskommission) Grundsätze über die Frauenförderung an der Hochschule beschlossen. Damit wurden Regelungen über die hochschulspezifischen Ziele der Frauenförderung und über Maßnahmen und organisatorische Festlegungen zu deren Umsetzung getroffen.

So sollen an der Hochschule eine Gleichstellungskommission und die Positionen von (ehrenamtlichen) Frauenbeauftragten auf zwei Ebenen eingerichtet werden:

- eine Senats-Beauftragte (zugleich Vorsitzende der Gleichstellungskommission), die sich der grundsätzlichen frauenspezifischen Belange auf Hochschulebene annimmt,
- Frauenbeauftragte der organisatorischen Einheiten (Fachbereiche, Zentrale Einrichtungen, Hochschulverwaltung), die analoge aber fach(bereichs)typische Aufgaben wahrnehmen.

Daneben wird auf Hochschulebene für jede Statusgruppe eine Frauenbeauftragte gewählt, die in der Gleichstellungskommission des Senats mitarbeitet. Darüber hinaus beinhalten die beschlossenen Grundsätze eine detaillierte Beschreibung der Aufgaben und Rechte der Frauenbeauftragten.

Diese Aktionen sind Ergebnis der Diskussion über die Entschliebung des Landtages Nordrhein-Westfalen "zur Situation der Frau-

en in NRW", über das "Frauenförderungskonzept" der Landesregierung, über die Rede von Frau Ministerin Brunn zum Thema "Frauen im Hochschulbereich" und über die "Grundsätze über die Frauenförderung an den Hochschulen" des Ministeriums für Wissenschaft und Forschung.

Ziel ist es, die berufliche Situation der weiblichen Beschäftigten im Hochschulbereich weiter zu verbessern. Durch die Verabschiedung von Frauenförderungsgrundsätzen soll dazu beigetragen werden, das Verständnis für die Stellung der Frauen an den Hochschulen zu erhöhen, Mißtrauen abzubauen und Benachteiligungen zu beseitigen. Sie sollen gegenseitiges Vertrauen schaffen, die Diskussion über die Problematik fördern und auf eine Bewußtseinsänderung hinsichtlich der Stellung der Frauen an den Hochschulen hinführen. Die Verwirklichung der Chancengleichheit von Frauen an der Hochschule soll dabei nicht auf den Erlaß formaler Vorschriften und den Vollzug von Maßnahmen beschränkt sein, sondern muß von allen Hochschulangehörigen getragen werden.

#### GROSSGERÄTE

Ohne eine apparative Mindestausstattung der einzelnen Fachgebiete ist eine erfolgreiche Lehr- und Forschungstätigkeit kaum durchführbar. Kleinere Geräte zur Ergänzung und Erneuerung der Grundausstattung sind aus den Haushaltsansätzen in der Titelgruppe 94 sukzessive zu beschaffen. Großgeräte, deren Kosten einschließlich Zubehör die Summe von 150.000 DM übersteigen, werden im Rahmen der Gemeinschaftsaufgabe "Ausbau und Neubau von Hochschulen" gemäß dem Hochschulbauförderungsgesetz (HBFGE) von Bund und Ländern je zur Hälfte finanziert. Jede Hochschule beantragt derartige Geräte beim Ministerium für Wissenschaft und Forschung, wobei jeder Antrag von der Deutschen For-

schungsgemeinschaft begutachtet werden muß und bei positivem Votum anschließend beim Wissenschaftsrat die Aufnahme in den Rahmenplan für den Hochschulbau beantragt wird. Nach Abschluß des Begutachtungsverfahrens kann die Hochschule aus dem ihr vom Land jährlich zugeteilten Mittelkontingent nach eigener Priorität die einzelnen Großgeräte beschaffen.

Im Berichtszeitraum konnten insgesamt 20 Großgeräte in Höhe eines Bewilligungsvolumens von 8,42 Millionen DM beschafft werden. Dabei wurden aus Ersteinrichtungsmitteln der Hochschule (Titel 812.11) zwei Geräte mit einer Bewilligungssumme von 1,309 Millionen DM, sowie aus Zentralmitteln für Ergänzung und Erneuerung (Titel 812.13) 16 Geräte mit einem Kostenaufwand von 5.517 Millionen DM und für Sondermaßnahmen zur Forschungs- und Technologieförderung (Titel 812.66) im Gesamtvolumen von 1.598 Millionen DM beschafft.

Bereits in den Rahmenplan aufgenommen wurden neun Geräte. Davon können acht Geräte aus dem Zentralkapitel 812.13 mit einem veranschlagten Kostenvolumen von 2.181 Millionen DM aller Voraussicht nach noch in diesem Jahr beschafft werden. Die Finanzierung des neunten Gerätes, eines Transputersystems im Wert von 325.000 DM, erfolgt aus dem Titel 812.66, Sondermaßnahmen zur Forschungs- und Technologieförderung, des Zentralkapitels.

Für zwei Geräte, ein Rasterelektronenmikroskop für die Experimentalphysik und den dringend erforderlichen Ausbau des Hochschulrechenzentrums, liegt bereits vorbehaltlich des positiven Ausgangs des eingeleiteten Antragsverfahrens gem. dem HBFVG eine Finanzierungszusage aus Zentralmitteln des Ministers für Wissenschaft und Forschung in Höhe von insgesamt 2,407 Millionen DM vor.

Im Begutachtungsverfahren befinden sich noch zwei weitere Großgeräte mit einer Antragssumme von 916.000 DM. Aufgrund der vorliegenden Informationen ist damit zu rechnen, daß bei positivem Ausgang des HBFVG-Verfahrens auch diese Geräte aus Ersteinrichtungsmitteln bzw. Zentralmitteln beschafft werden können.

Erfolgt die weitere Abwicklung der Antragsverfahren und der Beschaffungsvorgänge reibungslos, so werden die vom Rektorat in die Prioritätenliste aufgenommenen Großgerätewünsche einzelner Fachgebiete, der Fachbereiche und des Hochschulrechenzentrums ausnahmslos noch im Laufe dieses Jahres erfüllt. Somit wird das neue Rektorat keine Altlasten zu bewältigen haben, sondern kann eigene Prioritäten bei den neu zu stellenden Anträgen für Großgeräte zur Ergänzung und Erneuerung setzen. Diese Aufgabe wird besonders schwierig sein, da der Reinvestitionsbedarf bei weitem das zu erwartende Mittelvolumen der kommenden Haushaltsjahre übersteigen wird. Es wird somit auch darauf ankommen, die jährliche Zuweisungssumme für dringend notwendige Ergänzungs- und Erneuerungsanschaffungen zu erhöhen. Diese Notwendigkeit ergibt sich insbesondere aus der weit überdurchschnittlich schnellen Veralterung der Großrechenanlagen aufgrund des rasanten Fortschritts in deren Leistungsfähigkeit und den gleichzeitig ansteigenden Anforderungen von Forschung und Lehre an die Rechner. Die Investitionen in Höhe von 8.225 Millionen DM für bereits beschaffte bzw. zur Beschaffung anstehende Rechenanlagen geben einen Eindruck von dem Finanzvolumen, das für die Erneuerung der Rechner bereitgestellt werden muß. Sie dokumentieren aber auch die starke Informatikausrichtung der Hochschule und die zunehmende Durchdringung der Ingenieur- und Wirtschaftswissenschaften mit Informatikanteilen.

Verfahrensstand Großgeräte für Ausbildung und Forschung 1983 bis 1987

FB	Name	Invest. i.Td.DM	Finanzierung Kap. Titel	Großgeräte-Bezeichnung
6	Holzappel	560	ZK 812.13	FTIR-Spektrometer
6	Spaeth	280	ZK 812.13	DMR-Spektrometer
6	von der Osten	199	ZK 812.13	Argon-Ionenlasersystem
6	von der Osten	209	ZK 812.13	Streak-Kamera-System
10	Jorden	252	ZK 812.13	Konstruktionsrechner
10	Lückel	281	ZK 812.13	Modulsystem z. Laborautomatis
10	Hahn/Potente	598	ZK 812.66	Tension-Torsion-Prüfmaschine
10	Dohmann	600	HK 812.11	Ölhydraulische Presse
13	Kettrup	1.000	ZK 812.66	MS-Dioxin-Labor
13	Kettrup	296	ZK 812.13	DSC-7-Labor
13	Haupt	520	ZK 812.13	Einkristall-Diffraktometer
14	Fachbereich	313	ZK 812.13	CIP-Rechner
17	Fuchssteiner	286	ZK 812.13	Minicomputer samt Peripherie
17	Fachbereich	788	ZK 812.13	CIP-Rechner (Mathe.u. Inform.)
17	Fachbereich	709	HK 812.13	Fachbereichsrechner Nixdorf T
78	Abt. HX	304	ZK 812.13	Abteilungsrechner
11/15	Abt. MES	267	ZK 812.13	CIP-Rechner
9/12/16	Abt. SO	466	ZK 812.13	Prozeßrechenanlage
12	Hartkamp	197	ZK 812.13	Universal-Drehmaschine
HRZ		299	ZK 812.13	Aufstockung Prime 500
1-4	Fachbereich	200	ZK 812.13	CIP-Rechner
5	Fachbereich	504	ZK 812.13	CIP-Rechner
6	Ziegler	293	ZK 812.13	Minicomputer samt Peripherie
10	Fachbereich	184	ZK 812.13	CIP-Rechner
14	Fachbereich	400	ZK 812.13	CIP-Rechner
17	Monien	325	ZK 812.66	Transputersystem
15	Fachbereich	187	ZK 812.13	Meßsystem z. Netzwerkanalyse
9/12/16	Abt. SO	199	ZK 812.13	CIP-Rechner
12	Kleffmann	214	ZK 812.13	Elektromech. Windkanalwaage
6	Benz	407	ZK 812.66	Rasterelektronenmikroskop
HRZ		2.000	ZK 812.13	Ausbau HRZ m. Prime/ Nixdorf Targon 35
14	Kumm	436	HK 812.13	Array-Prozessor mit Steuerrechn.
16	Grüneberg	480	ZK 812.13	Direktumrichter zur Speisung Drehfeldmaschinen

## BAUMASSNAHMEN, BAUNTERHALTUNGS- MASSNAHMEN

Die Gebäude-, Raum- und Flächensituation der Universität-Gesamthochschule-Paderborn ist durch den Standort an der Warburger Straße mit den Gebäuden der ehemaligen Fachhochschule (Staatliche Ingenieurschule) und den Neubauten der 1. Baustufe sowie durch die Abteilungssituation und die jeweiligen Eigentumsverhältnisse maßgeblich bestimmt. Durch die Nichtrealisierung der 2. Baustufe, die Anfang der 80er Jahre zur Ausführung gelangen sollte, ist es unmöglich, die Hauptnutzfläche für die Studienplatzzielzahlen in den natur- und ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen im notwendigen Umfang bereitzustellen. Eine Erweiterung der Hauptnutzflächen in den Abteilungen ist trotz bestehender Engpässe auch durch zusätzliche Anmietungen bzw. Umbauten nicht durchsetzbar.

In allen Jahren wurde deshalb versucht, durch Umbaumaßnahmen, Umstrukturierungen und/oder Umorganisation die Hauptnutzfläche den Studienplatzzielzahlen anzugleichen bzw. eine verbesserte Nutzungsstruktur zu erzielen. Nachfolgend sind die wesentlichen Maßnahmen aufgeführt.

### *Standort Paderborn:*

- Das Sportinstitut, als Anbau an die Dreifachturnhalle errichtet, war am 29.5.85 bezugsfertig. Hiermit konnten dem Fach Sport 298 qm zur Nutzung übergeben werden.
- Schaffung von Räumen für die Sportmedizin im Bereich des Sportinstituts und der Turnhalle. Voraussichtlich kann das Gebäude 1987 bezogen werden.
- Fertigstellung der Halle IW II als Anbau an die bestehende ingenieurwissenschaftliche Halle. Die Fächer Fertigungstechnik und Verfahrenstechnik (Fachbereich 10) sowie das Fach Leistungs-

elektronik und Antriebstechnik (Fachbereich 14) haben im Juli 1986 die neuen Hallenflächen bezogen.

- Ausbau von zusätzlichen Parkplätzen an der Halle IW.
- Grundsanierung und Herrichtung des ehemaligen Getreidesilos der Firma Beseler für die Fächer Kunst und Textilgestaltung. Die Fächer haben das Gebäude im Juli 1986 bezogen.
- Betonsanierung und komplette Außensanierung des Bauteils N (1985-1986 ausgeführt).
- Erstellung eines leistungsfähigen Rechnerleitungssystems zur Verbindung sämtlicher Bauteile am Standort Paderborn einschl. Abzweigverteilungen in der Gebäudeversorgungsinstallation.
- Umbau von Räumen für die Zentralwerkstatt des FB10 einschl. eines Schweißraumes.
- Um- und Ausbaurbeiten der Büroraumbene C 1 zur Erweiterung der bestehenden Bibliotheksfläche.
- Einbau einer Be- und Entlüftungsanlage für die Rechnerräume D 3 - 328 - 344 sowie Elektroinstallation.
- Um- und Ausbau des Raumes J 4 - 244 zu einem Radio-Nuklid-Labor.
- Sanierung sämtlicher Digestorien im Bauteil J und in der Halle NW mit gleichzeitiger Erneuerung der oberen und hinteren Verkleidung (1986).
- Errichtung eines Gerätelagers mit ca. 150 qm Nutzfläche zur Unterbringung der Sportgerätschaften zum Schutz vor Diebstahl, Zerstörung und Witterungseinflüssen.
- Einrichtung einer ortsfesten Meßstation für Immissionsmessungen des FB 13 auf dem Sportgelände.
- Um- und Ausbau des Raumes J 5 - 302 zu einem Dioxin-Labor. Neubau eines Chemikalienlagers neben der Halle NW.
- Erstellung einer Kugelstoßlehnanlage in den Sportaußenanlagen.
- Umbau von Konstruktionsräumen in Laborräume für die Elektrotechnik im Altbestand am Pohlweg.

- Um- und Ausbau von Räumen in der Halle NW und im Bauteil J zu Chemielaboren.
- Um- und Ausbau von Räumen im Bauteil N zu Laborräumen für die Elektrotechnik.
- Aktualisierung des visuellen Leitsystems in der Hauptbaustufe und im Altbau.
- Parkplatzausbau auf dem bisherigen Freigelände an der Warburger Straße (200 zusätzl. Parkplätze).
- Ausrüsten von rd. 1.200 Heizkörpern mit Thermostatventilen.
- Einbau von 2 zusätzlichen Regelanlagen für die oberen 3 Etagen des Bauteils H.
- Einbau einer Wärmerückgewinnungsanlage im Bauteil N.
- Sanierung von Fensterelementen im Bauteil P 1.
- Umbau und Herrichtung von Räumen in den Bauteilen C und D für die Informatik.

*Abteilung Höxter:*

- Umstellung und Erneuerung einer kompletten Heizungsanlage.
- Bau eines Freilandlabors für den pflanzensoziologischen Lehrbereich.
- Um- und Ausbau eines Raumes zu einem Biologie-Labor.
- Erstellung eines Gewächshauses mit integriertem Arboretum sowie Material- und Gerätelager.
- Erstellung eines Datenleitungsnetzes für und zum Rechner der Abteilung.

*Standort Meschede:*

- Umbau und Erweiterung der Mensaküche.
- Umbau des bisher kostenlos genutzten Kindergartenpavillons der Stadt Meschede auf das Gelände Lindenstraße.

#### *Abteilung Soest:*

- Instandsetzung und Sanierung der Grundstücksumfassungsmauer einschließlich der darin befindlichen Türen und Tore lt. Mietvertrag in Zusammenarbeit mit der Stadt Soest.
- Erstellung einer Remise im Versuchsgut "Hohe Rott" zur Unterstellung der landwirtschaftlichen Fahrzeuge.
- Versuchsgut Lohne: Ausbau eines Seminarraumes und eines Labors im Dachboden.

#### *Belegungsplanung - Standort Paderborn*

In den Berichtszeitraum fiel die Auflösung der FEoLL-GmbH. Damit verbunden waren die Rückgabe von Mietflächen an und die Übernahme von Personal durch die Hochschule. Parallel dazu erfolgte die Integration der Bielefelder Fächer Geographie (zum FB 1), Textilgestaltung (FB 4) und Haushaltswissenschaft (FB 6). Außerdem mußten Belegungsänderungen vorgenommen werden, um verschiedene Berufungszusagen zu erfüllen.

Bei der räumlichen Umsetzung von Personal ist in erster Linie auf die Beibehaltung bzw. Schaffung von fachbezogenen Einheiten Wert gelegt worden.

Hier sollen nur einige größere Belegungsänderungen erwähnt werden:

- Fach Sport von Bauteil N in das Institutsgebäude.
- 6 Fächer des FB 1 aus den Ebenen C 1, C 2 und H 4 in den Bauteil N.
- Ausdehnung der Bibliothek in Ebene C 1.
- Fach Informatik in Ebene C 2.
- Fach Pädagogik in Ebene H 4.
- Fächer Kunst und Textilgestaltung (teilweise) von Bauteil H in den Silo.

- Fach Elektrische Energieversorgung in den Bauteil N.
- Fach Leistungselektronik und Antriebstechnik in die Halle IW.
- Fächer Fertigungstechnik und Verfahrenstechnik in die Halle IW.